



Raum für Visionen

Mit „Virtual Reality“ vom Niederrhein aus
weltweit erfolgreich

Seite 8



Editorial

Planungssicherheit für die Unternehmensnachfolge

In diesem Jahr stehen wieder rund 300 Unternehmen am Niederrhein vor der Frage, wie sie die Nachfolge sicherstellen können. Gerade in Familienunternehmen spielen die Rahmenbedingungen für die Weitergabe an die nächste Generation eine entscheidende Rolle. Ganz besonders aufhorchen lässt deshalb das jüngste Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Erbschaftsteuer: Das Gericht hat klargestellt, dass die Politik nachbessern muss – und zwar bis spätestens Ende des Jahres.

Die gute Nachricht ist: Betriebsvermögen darf auch weiterhin begünstigt werden. Die Kehrseite heißt allerdings: Mit Ausnahme von Kleinstunternehmen müssen alle Unternehmen dokumentieren, dass die gesetzlichen Anforderungen eingehalten wurden. Größere Unternehmen müssen zusätzlich noch einen sogenannten Bedürfnis-Nachweis erbringen. Dieser soll belegen, dass Unternehmen in Schwierigkeiten geraten, wenn Erbschaft- oder Schenkungsteuer bezahlt werden muss. Immerhin: Bundesfinanzminister Schäuble hat eine „minimal-invasive“ Gesetzesänderung angekündigt.

Es bleibt zu hoffen, dass es bei einigen wenigen, aber wirkungsvollen Anpassungen bleibt. Sonst könnten die Familienbetriebe unter zusätzlichem Druck geraten. Schlimmstenfalls wären Unternehmen und Arbeitsplätze gefährdet.

Wir setzen deshalb auf die Zusage aus dem Koalitionsvertrag, dass eine Unternehmensnachfolge auch künftig nicht durch die Erbschaftsteuer gefährdet wird. An diesem guten Vorsatz müssen sich die politischen Entscheidungsträger in diesem Jahr besonders messen lassen.

A handwritten signature in blue ink that reads "B. Landers". The signature is written in a cursive, slightly stylized font.

Burkhard Landers

Präsident der Niederrheinischen IHK



8



10



18 42



48



(8) Raum für Visionen

Man sieht sie oft erst auf den zweiten Blick, aber es gibt sie tatsächlich: kleine, aber bereits international aktive Unternehmen, die eine Nische für sich entdeckt und besetzt haben. „tw“ ist in Neukirchen-Vluyn fündig geworden – bei einem Unternehmen, das mit „Virtual Reality“ weltweit erfolgreich ist. Titelbild: Viscon GmbH

(10) IHK-Neujahrsempfang

Der Neujahrsempfang gilt als besonderes gesellschaftliches Highlight für den gesamten Niederrhein. Rund 900 Gäste folgten gespannt den Ausführungen des diesjährigen Gastredners, Professor Dr. Christoph M. Schmidt, Vorsitzender des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und Präsident des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, im Duisburger Theater am Marientor.

(18) Wirtschaftsurgestein im Ruhestand

36 Jahre war Wirtschaftsexperte Mario Peter Goedhart bei der Niederrheinischen IHK aktiv – 28 Jahre davon als Leiter der Zweigstelle in Kleve. Rund 80 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Ver-

waltung bereiteten dem IHK-Urgestein jetzt eine ehrenvolle Verabschiedung in den Ruhestand.

(42) Tierisch gut!

Wo befindet sich der laut „Guinness-Buch der Rekorde“ größte Zoofachhandel der Welt? Die Antwort: in Duisburg-Neumühl. Hier beweist sich eindrucksvoll, dass auch der Größte irgendwann einmal klein angefangen hat. Was in diesem Fall heißt: mit einem Hamster.

(48) Hochwasserschutz

Alle Jahre wieder ereignen sich heftige Überschwemmungen, die auch in Unternehmen für massive Schäden sorgen oder sogar betriebliche Existenzen gefährden. Wie können sich Betriebe in hochwassergefährdeten Gebieten schützen?

„tw aktuell“ –

Das Wirtschaftsmagazin im TV-Format. Die komplette Sendung zu ausgewählten Themen dieser Ausgabe kann über den QR-Code oder über die Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de aufgerufen werden.



Inhalt

Editorial

- (1) Planungssicherheit für die Unternehmensnachfolge

Kompakt

- (4) Tourismusregion Niederrhein
- (5) Termine kompakt

- (7) **IHK-Service: Literatur-Tipp der Redaktion**

Titelthema

- (8) Raum für Visionen

Wirtschaft und Region

- (10) Neujahrsempfang der IHK
- (12) Neue Vollversammlung erfolgreich gestartet

- (17) „Arbeitshilfe Export/Import“ neu aufgelegt

- (24) Unternehmen vom Standort Kreis Wesel überzeugt

- (27) Verkehrsgipfel suchte Wege aus dem Stau

Unternehmen im Blick

- (30) Das tw-Wirtschaftsbild
- (36) Saro: Mit Großküchentechnik international auf Erfolgskurs

- (38) Ryanairs gutes Zeugnis für den Airport Weeze

- (42) **Tierisch gut!**

- (44) **Zur Person**

- (45) **IHK-Schwerpunktthema**

- (46) **Verkündungen/Bekanntmachungen**

Betriebspraxis

- (48) Hochwasserschutz
- (50) Neues aus den Hochschulen

- (58) **Handelsregister**

- (61) **Impressum**

- (62) **Betriebspraxis plus**

- (64) **Einblick**

● **Tourismusregion Niederrhein**

Die schönsten Ecken neu entdecken

Als Quartett im neuen Gewand präsentieren sich die neuen Veröffentlichungen der Niederrhein Tourismus GmbH, Viersen, zur bevorstehenden Reisesaison: Der Katalog „Freizeit am Niederrhein“ stellt Angebote in Rubriken wie Kultur, Genuss oder Einkaufen vor. „Übernachten am Niederrhein“ und „Top-Hotel – Tagen & Übernachten am Niederrhein“ listen Hotels, Landgasthöfe, Ferienwohnungen und Campingplätze auf. Der Titel „ReiseMobil am Niederrhein“ liefert zudem eine Übersicht zum Stellplatzangebot in der Region.

Die Kataloge sind in allen Städten und Gemeinden der Kreise Kleve und Wesel erhältlich. Bestellt werden können sie außerdem unter www.niederrhein-tourismus.de. ●



Foto: © panthermedia.net/Markus Gössing

● **Landschaftspark Duisburg-Nord**

Rückblick auf das Jubiläumsjahr

Der Landschaftspark Duisburg-Nord hat im Jahr seines 20-jährigen Bestehens eine erfolgreiche Bilanz gezogen: Insgesamt besuchten 1 048 204 Gäste das Industriedenkmal – das drittbeste Ergebnis in der Geschichte. Zahlreiche Veranstaltungen und Feierlichkeiten flankierten das Jubiläumsjahr. Insgesamt buchten knapp 27 000 Gäste eine Führung bei der Tour de Ruhr GmbH im Besucherzentrum des Parks. Auf dem Gelände hat sich ebenfalls einiges getan. So erhielt der begehbare Hochofen 5 einen neuen Zugang über die sogenannte Schlackenschäumenanlage.

In diesem Jahr stehen zahlreiche etablierte Events auf dem Programm, wie das Klavier-Festival Ruhr, das Stadtwerke Sommerkino, die Ruhrtriennale oder das Traumzeit Festival. Eine Premiere soll der Landschaftspark im Dezember feiern – dann findet vor der Hochofenkulisse der erste Weihnachtsmarkt statt. ●

● **Zehn Wahrzeichen in einem Logo vereint**

Neue Skyline für Duisburg

Dicht an dicht reihen sich die Wahrzeichen der Stadt in einem eigens entwickelten Logo aneinander, das die Duisburger Agentur Deutsche Handarbeit umgesetzt hat. Im vergangenen Jahr waren Bürgerinnen und Bürger aufgerufen, stadtypische Silhouetten vorzuschlagen. Auf den vorderen Plätzen landeten dabei der Landschaftspark Duisburg-Nord, Tiger &

Turtle, der Stadtwerketurm, das Stadttheater, die Salvatorkirche, die Brücke der Solidarität, der Live-Saver-Brunnen, die Schaulands-Reisen-Arena, der Zoo und das Stadtwappen. Aus den Vorschlägen hatten Illustratoren Zeichnungen für eine eigene Duisburg-Skyline entwickelt.

Die Grafik kann unter druck.deutschehandarbeit.de/duisburg-bekommt-neue-skyline heruntergeladen werden. Sie steht auch Unternehmen zur freien Verwendung zur Verfügung – etwa für Publikationen oder im Rahmen von Marketingmaßnahmen. ●



Quelle: Deutsche Handarbeit

- **Bekanntmachungen der IHK**

Immer aktuell im Internet

Wichtiger Hinweis für die IHK-zugehörigen Unternehmen: Alle offiziellen Bekanntmachungen veröffentlicht die IHK zeitnah auf ihrer Homepage unter www.ihk-niederrhein.de/IHK-Bekanntmachungen. Damit stehen die Informationen schneller zur Verfügung als bei einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“. Hinsichtlich der Veröffentlichungspflicht zählt die Bekanntmachung im Internet. Ist bei Beschlüssen Satzungsrecht der IHK berührt, so erfolgt die Veröffentlichung weiterhin in der IHK-Zeitschrift „Thema Wirtschaft“. Dies geht zurück auf einen Beschluss der Vollversammlung. Nähere Informationen bei Ass. Matthias Wulfert, Geschäftsbereich Recht und Steuern, Telefon 0203 2821-309, E-Mail wulfert@niederrhein.ihk.de.

Aktuelle Bekanntmachung: Handelsrichter, Sachverständige, Einigungsstelle (Berufung der Vorsitzenden). ●

- **Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand**

Mehr Geld für Forschungsaktivitäten

Anfang des Jahres hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) die neue (jedoch noch vorläufige) Richtlinie für das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) veröffentlicht, die bis 2019 gelten soll. Die darin vorgesehene Förderung betrifft Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten und diese unterstützende Dienstleistungen für innovative Produkte, Verfahren oder technische Dienstleistungen. Das BMWi sieht eine Erhöhung des ZIM-Budgets um 30 Millionen Euro vor, damit möglichst viele Projekte gefördert werden können. Zudem wird das Programm für Unternehmen mit bis zu 500 Mitarbeitern geöffnet.

Die neue Richtlinie tritt mit Veröffentlichung im Bundesanzeiger in Kraft. Noch im ersten Quartal sollen Unternehmen neue Projektanträge nach der neuen Richtlinie einreichen können. Entsprechende Antragsformulare sind unter www.zim-bmwi.de abrufbar. Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK: Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail finke@niederrhein.ihk.de. ●

- **Wirtschaftspolitische Positionen erschienen**

Belastungen stoppen – Zukunft gestalten

Mit seinen Standpunkten für das Jahr 2015 zeigt der Deutsche Industrie- und Handelskammertag, Berlin, Wege für mehr Wettbewerbsfähigkeit auf. Zu den Top-Forderungen gehören: Steuerermehreinnahmen sollen zur Haushaltskonsolidierung verwendet werden. Die Verkehrsinfrastruktur muss erhalten und bedarfsgerecht ausgebaut werden. Bei der Umsetzung der Energiewende sollen Versorgungssicherheit gewährleistet und Belastungen abgebaut werden. Für eine starke Industrie sollen das Steuerrecht investitionsfreundlich gestaltet, Genehmigungsverfahren beschleunigt und die Akzeptanz von Großprojekten und neuen Technologien gesteigert werden.

Die wirtschaftspolitischen Positionen sind das Ergebnis eines breiten Meinungsbildungsprozesses in der IHK-Organisation. Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK: Dr. Andreas Henseler, Telefon 0203 2821-227, E-Mail henseler@niederrhein.ihk.de. ●

IHK-Service



Termine kompakt

Intec

Internationale Fachmesse für Werkzeugmaschinen, Fertigungs- und Automatisierungstechnik. 24. bis 27. Februar, Messegelände Leipzig.
www.messe-intec.de

didacta

Die Bildungsmesse, 24. bis 28. Februar, Messegelände Hannover.
www.didacta.de

Stressprävention

Die heutige Zeit ist immer mehr von Stress bestimmt. Viele erleben Arbeit und Freizeit als anstrengend, aufreibend und hektisch. Inhalte dieses Seminars sind: Wie komme ich mit den vielfältigen Aufgaben des Alltags in Beruf und Freizeit besser zurecht? 24. Februar, 9 bis 16.30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

Das IHK-Ursprungszeugnis

Rechtliche Grundlagen und elektronische Beantragung. Seminar für Neueinsteiger und Interessierte, die in Unternehmen Ursprungszeugnisse erstellen. 25. Februar in der IHK in Duisburg. Details und Anmeldung bei Andrea Averkamp, Telefon 0203 2821-224.

E-Mail averkamp@niederrhein.ihk.de

DNHK-Seminar

Workshop „Alles wird anders – Das neue niederländische Arbeitsrecht“ der Deutsch-Niederländischen Handelskammer. 26. Februar, 13.30 bis 17.30 Uhr, IHK Aachen, Theaterstraße 6–10, 52062 Aachen.
www.dnhk.org/seminars

Mitarbeitergespräche führen

Das Seminar zeigt auf, welche kommunikativen Grundlagen zu berücksichtigen sind und wie sich die Teilnehmer gezielt auf Beurteilungen, Mitarbeiterjahresgespräche und Zielvereinbarungen vorbereiten können. Die Teilnehmer entwickeln Strategien, um auch schwierige Gesprächssituationen zu meistern. 4. März, 9 bis 16.30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de



IHK-Service

Termine kompakt

Mit Konflikten konstruktiv umgehen

Konflikte können nicht nur belasten, sondern auch die Zusammenarbeit behindern. In diesem Seminar lernen die Teilnehmer die Grundlagen der Kommunikation und des Konfliktmanagements kennen sowie ihre Interessen zu positionieren, Konflikte sachlich anzusprechen und eine konstruktive Problemlösung zu erarbeiten. 4. März, 9 bis 16.30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

ITB Berlin

4. bis 8. März, Messegelände Berlin.
www.itb-berlin.de

Seminar Exporttechnik I

Grundlagenseminar zur Auftragsbearbeitung im Export, einschließlich EU-Binnenmarkt. Für Sachbearbeiter aus exportorientierten Unternehmen, die mit der Auftragsabwicklung beschäftigt sind. 10. März in der IHK in Duisburg. Information und Anmeldung bei Andrea Averkamp, Telefon 0203 2821-224.

E-Mail averkamp@niederrhein.ihk.de

Leipziger Buchmesse

12. bis 15. März, Messegelände Leipzig.
www.leipziger-buchmesse.de

Internorga

Internationale Fachmesse für Hotellerie, Gastronomie, Gemeinschaftsverpflegung, Bäckereien und Konditoreien. 13. bis 18. März, Messegelände Hamburg.
www.internorga.com

CeBIT

16. bis 20. März, Messegelände Hannover.
www.cebit.de

Fibo

Internationale Leitmesse für Fitness, Wellness und Gesundheit. 9. bis 12. April, Messegelände Köln.
www.fibo.de

Hannover Messe

Die weltweit wichtigste Industriemesse. 13. bis 17. April, Messegelände Hannover.
www.hannovermesse.de

- Veranstaltung am 3. März in Duisburg

Verbraucherprodukte richtig kennzeichnen

Wie können Unternehmen falsche oder unvollständige Angaben auf ihren Waren vermeiden? Das Seminar „Kennzeichnung von Verbraucherprodukten“ am 3. März, 9 bis 16.30 Uhr, in der IHK, Duisburg, gibt Unternehmen Instrumente an die Hand, um Produkte bereits bei der Markteinführung entsprechend den gesetzlichen Anforderungen zu gestalten. Denn die Kennzeichnungspflichten, insbesondere für Verbraucherprodukte, sind vielfältig und für Laien kaum zu durchschauen. Doch bei falscher oder fehlender Kennzeichnung drohen Bußgelder.

Um diese zu vermeiden, vermittelt die Veranstaltung prägnantes Wissen in den Bereichen Recht, Kennzeichnung, Risikobeurteilung, Rückrufmanagement und Produktverbesserung. Das Seminar richtet sich vor allem an Fachkräfte aus Unternehmen, die Verbraucherprodukte herstellen, mit ihnen handeln oder diese importieren. Weitere Information und Anmeldung unter www.ihk-niederrhein.de/Verbraucherprodukte sowie bei Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail finke@niederrhein.ihk.de. ●

- Modifizierter Internetauftritt

Startseite der IHK-Homepage und Firmendatenbank neu gestaltet

Die Homepage der Niederrheinischen IHK (www.ihk-niederrhein.de) zeigt sich nach einem Facelift mit einigen Modifizierungen. Zentrales Element ist ein Newsslider auf der Startseite, in dem die aktuellen Meldungen auf den ersten Blick erkennbar sind. Durch eine bessere Gestaltung der Inhalte wirkt der Auftritt nun außerdem übersichtlicher.

Ebenfalls überarbeitet wurde die Firmendatenbank (www.firmen.niederrhein.ihk.de), die alle im Handelsregister eingetragenen IHK-Unternehmen enthält, die ihre Daten zur Veröffentlichung freigegeben haben. Dort sind auch Einzelunternehmer zu finden, sofern sie um Aufnahme in die Datenbank gebeten haben. Diese bietet die Möglichkeit, Firmenprofile selbst zu bearbeiten und beispielsweise auch Stellenangebote zu veröffentlichen. ●

- Neujahrsempfang von Antenne Niederrhein auf dem Airport Weeze

Weiter stark auf Sendung

Schon ein Stück Tradition ist der Neujahrsempfang des privaten Hörfunksenders für den Kreis Kleve, Antenne Niederrhein, auf dem Airport Weeze. Und in dieser Tradition stehen nicht nur die gute Örtlichkeit des Restaurants im Flughafen und die ausgesprochene Gastfreundschaft, sondern auch die gute Senderbilanz. Drs. Hans Vlaskamp, Vorsitzender der Veranstaltergemeinschaft, konnte mit Stolz berichten, dass Antenne Niederrhein zum zehnten Mal in Folge für das Geschäftsjahr schwarze Zahlen aufweise. Diesen Erfolg sprach er sowohl der Redaktion als auch dem Verkauf zu.

Ausruhen auf dem Erreichten gilt nicht, wenn man den Planungen von Chefredakteur Tommi Bollmann folgt. Er kündigte noch mehr lokale und niederrheinische Inhalte an. Das könne in der Tiefe kein anderer Sender, so Bollmann mit Blick auf den öffentlich-rechtlichen WDR und die weiterhin große Hörerschaft des Radios für den Kreis Kleve. Sein Ziel schon für dieses Jahr: mehr gesellschaftspolitische Themen mit regionalem Bezug. ●

IHK-Service



Literatur-Tipp der Redaktion



Mitarbeiter motivieren und Kunden begeistern



Zufriedene Kunden, zufriedene Mitarbeiter? Oft bleibt es hier bei Lippenbekenntnissen. Gesellschaftliche Trends wie Konsumethik oder die digitale Kommunikati-

on zwingen Unternehmen, mit alten Gewohnheiten zu brechen. Gleichzeitig funktionieren alte Führungsmodelle nicht mehr, die Generation Y stellt völlig neue Anforderungen an ihr Arbeitsumfeld. Das Buch „Mitarbeiter motivieren und Kunden begeistern“ riskiert einen Blick in das Innenleben erfolgreicher Unternehmen, die ihre Kultur nicht als Sahnehäubchen, sondern als Geschäftsgrundlage verstehen - und fördert teils verblüffende Ergebnisse zu Tage. Organisationen müssen ihre Kultur und ihre Grundregeln an sich rasant verändernde gesellschaftliche Erwartungen anpassen, die mit Mitarbeitern und Kunden zwei große Anspruchsgruppen gleichzeitig betreffen. Die Wirtschaftsjournalistin Petra Blum analysiert in ihrer Publikation Unternehmen wie Bosch, dm, Otto, 3M oder die Allianz, die diese Trends nicht nur meistern, sondern sich bereits eine Vorreiterrolle erarbeitet haben. Durch die Analyse dieser „Pioniere“ offenbaren sich die spannenden Fragestellungen und Antworten, die Unternehmen jeder Branche und Größe umtreiben. So geht die Autorin den Fragen nach, wie man den „War for Talents“ gewinnen kann, wie eine auf Innovation basierte Kultur funktioniert oder welche Versprechen das Schlagwort Leadership enthält - und wie man sie einlöst. Für die Unternehmensbeispiele standen der Autorin profilierte Führungskräfte und Vorstände Rede und Antwort. Petra

Blum. Mitarbeiter motivieren und Kunden begeistern. Ein Blick hinter die Kulissen erfolgreicher Unternehmen. 264 Seiten, 29,95 Euro, ISBN 978-3-648-04544-2, Haufe Verlag, Freiburg.

Praxisleitfaden für den Jahresabschluss

Im Zuge des europäischen Annäherungsprozesses haben die deutschen Kreditinstitute im Zusammenhang mit Basel II Ratingssysteme eingeführt. Diese ermitteln die Bonität von kreditnehmenden Unternehmen. Mit einer Optimierung des Ratings, einer hohen Eigenkapitalquote und werthaltigen Sicherheiten können Kreditnehmer ihre Kreditkosten steuern. Zur Darstellung der Bonität sind Unternehmen gehalten, zeitnah Bilanzen, Gewinn- und Verlustrechnungen sowie betriebswirtschaftliche Kennzahlen ihrer Bank vorzulegen. Hier steht für viele kleine und mittlere Unternehmen (KMU) die Frage im Raum, wie das vorhandene Zahlenmaterial bankengerecht aufbereitet werden kann. Dieses Handwerkzeug liefert die „Jahresabschlussanalyse in KMU. Praxisleitfaden für Unternehmer und Berater“. Der Leser bekommt in für den betriebswirtschaftlichen Laien verständlichen Worten die Aufbereitung der Aktiv- und Passivpositionen der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) erklärt. Die analytische Betrachtung der Bilanz- und GuV-Struktur bringt komplexe Sachverhalte. Mit der Auswertung und Präsentation des Jahresabschlusses verknüpft Autor Günther H. Krüger die Bildung von Kennzahlen mit der Problematik der Risiko- und Gefahrerkenntnis im Unternehmen. Gleichzeitig gibt der Leitfaden Hinweise zur optimalen Präsentation für die gewünschte Zielgruppe. Jahresabschlussanalyse in KMU. Praxisleitfaden für Unternehmer und Berater. 165 Seiten, 39,90 Euro, ISBN 978-3-482-65191-5, NWB Verlag GmbH & Co. KG, Herne.



Foto: Ullrich Sorbe

Aus dem Hinterzimmer auf die internationale Bühne

Weitestgehend unbemerkt hat sich die Viscon GmbH zum Global Player gemausert

Neukirchen-Vluyn. Klein, flexibel, hoch kreativ – ein Hightech-Unternehmen wie die Viscon GmbH vermutet man kaum in dem kleinen Gewerbegebiet an der Hochstraße. Dennoch gehören zu den Kunden des Teams um Managing Director Eric M. Küpper die Global Player der Automobilindustrie, die Bundeswehr, der Luftfahrtgigant Airbus und Flughäfen auf der ganzen Welt. Sie alle setzen auf Virtual Reality, kurz VR. Oder, wie der Viscon-Chef es mit einem Augenzwinkern beschreibt, auf das Holodeck der Enterprise.



Foto: Viscon



Eric M. Küpper.

Foto: Ullrich Sorbe



Foto: Viscon



Die Geschichte der Viscon GmbH ist eine Erfolgsgeschichte – und alles begann vor etwa zwölf Jahren im Hinterzimmer einer alten Gaststätte am Niederrhein. „Gelernt hab’ ich Vermessungstechniker.“ Eric M. Küpper war es nicht in die Wiege gelegt, einmal für Konzerne wie VW oder BMW zu arbeiten. Aber als die Düsseldorfer Firma, bei der er als „Hiwi“ angefangen und sich hochgearbeitet hatte, das Interesse an der Virtual Reality verlor, da klopfen die Automobilriesen an die niederrheinische Tür: „VW, Porsche und auch Airbus wollten uns. Die wollten flexible Partner, die um ihre Dickschiffe rumcruisen können.“

Ein solches Angebot erhält man nur einmal, und Küpper griff zu. Als kostenbewusster Jungunternehmer („Als Start-up weiß man ja nicht wie’s läuft“) wurde die Firma im Hinterzimmer einer Gaststätte gegründet, die dem Vater seines Freundes, Geschäftspartners und Tischlermeisters Markus Knor aus Saelhuysen gehörte – denn Vater Knor verlangte keine Miete.

Heute, zwölf Jahre später, liegt die Umsatzerwartung 2014 der Viscon GmbH mit ihren 13 Mitarbeitern bei 8,5 Millionen Euro (2012: 6,9 Millionen; 2013: 5,3 Millionen). Die Kunden, die die „Virtuelle Realität“ vom Niederrhein benötigen, sind über die ganze Welt verteilt: von Wolfsburg und München bis Hongkong und Tel Aviv.

„Das Holodeck der Enterprise“

Was nun genau ist VR, und wie setzt man sie ein? Die Beschreibung des Viscon-Chefs – „das Holodeck der Enterprise“ – trifft es ziemlich genau: In einen Raum, Cave genannt, wird ein dreidimensionales Bild projiziert, das dem Nutzer der Cave beispielsweise den völlig realen Eindruck vermittelt, er stünde in der Kabine eines Airbus. Er kann sich in der Kabine bewegen, auf und ab laufen, alles aus jedem nur denkbaren Blickwinkel betrachten, und zugleich auch alles verändern, seien es die Sitzabstände oder die Farbe des Teppichbodens.

Küpper: „Der Airbus-Innenraum wird virtuell geplant, somit kann man während einer Kundenpräsentation sofort auf die Änderungswünsche der Airliner eingehen.“ Übrigens: Die Konstruktion, die für eine solche VR bei Airbus benötigt wurde, geht über drei Stockwerke, ist über neun Meter hoch und verwendet über 21 Quadratmeter große Projektionsscheiben mit einem Gewicht

Im sogenannten Cave, einem virtuellen Raum, lassen sich unterschiedliche Situationen simulieren – etwa für den Bereich Forschung und Entwicklung.



von jeweils ein paar Hundert Kilo. Gebaut hat sie Geschäftspartner Markus Knor, der Tischlermeister aus Saelhuysen.

Vorreiter dieser Technik in der Industrie waren die Automobilhersteller: „VW hat als erster ein VR-Labor gegründet.“ Heute entstehen die Fahrzeuge aller großen Hersteller als 3D-Designstudie im Computer und werden anschließend virtuell begutachtet. Somit lassen sich viele Tonmodelle einsparen, der Entwicklungsprozess eines Fahrzeugs wird massiv beschleunigt. Zudem werden unter anderem die Interaktion des Fahrers mit dem Fahrzeug und der Einbau von Komponenten mittels der VR untersucht.

Wie schult man heute Fluglotsen für ihre speziellen Aufgaben? Mit Virtual Reality und einer 360°-Projektion: „In Schiphol nutzen wir 20 Projektoren.“ Eric M. Küpper zählt weitere Geschäftsfelder auf: „Wir haben einen Partner in Brasilien, der eine Ölplattform in 3D nachgebaut hat, um Evakuierungspläne für die Besatzung zu entwerfen.“ Viscon liefert die Idee, das Konzept und die Hardware, die Software der Kunde. Die Realisierung eines VR-Projektes dauert teilweise bis zu vier Jahre. Wichtig, so Küpper, sei es, dass er und sein Team von Anfang an an der Planung der Implementation (Einbindung in den Kundenprozess, Architekten, Strom, Klima) beteiligt sind.

Im Kern ginge es bei der Suche nach neuen Kunden nur um eines: „Man muss benennen: Wo ist der Benefit?“ Diese Frage könnte der Viscon-Chef, sollte sie ihm beispielsweise von einem Architekten gestellt werden, wie aus der Pistole geschossen beantworten. Denn welcher Bauherr würde nicht gerne auf einem Holodeck durch sein neues Eigenheim oder sein Firmengebäude spazieren, noch bevor der erste Spatenstich getan ist? ● hr



Professor Dr. Christoph M. Schmidt.

Fotos: Hendrik Grzebatzki und Ullrich Sorbe



Chancen und Herausforderungen für den Wirtschaftsstandort

900 Gäste beim IHK-Neujahrsempfang im Duisburger Theater am Marientor

Es ging um nicht weniger als die große politische Linie der Zukunftssicherung – auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene. Wohin steuert das Land, dem es insgesamt noch gut geht? Burkhard Landers, Präsident der Niederrheinischen IHK, konnte zum IHK-Neujahrsempfang am 13. Januar im Duisburger Theater am Marientor vor den rund 900 Gästen zu diesen gewichtigen Aspekten Professor Dr. Christoph M. Schmidt begrüßen: Der Festredner, Vorsitzender des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und Präsident des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, Essen, setzte eindrucksvolle Akzente zu den Chancen und Herausforderungen für den Wirtschaftsstandort Deutschland.

Mahnende Worte fand der Chef der Wirtschaftsweisen angesichts der Beschlüsse der Bundesregierung wie den Mindestlohn, die Mütterrente und die Rente mit 63. Der Mindestlohn bedrohe Beschäftigung und Ausbildung, die Rente mit 63 entziehe erfahrene Fachkräfte und ebenso wie die Mütterrente belaste sie Firmen und Steuerzahler. Darüber hinaus legte er eindrucksvoll dar, dass der Staat unbedingt die Rahmenbedingungen für Investitionen und

Innovationen verbessern müsse, damit das Land zukunftsfähig bleibt.

Diese Themen hatte in seiner einleitenden Ansprache bereits der IHK-Präsident angesprochen. „Wirtschaft ist ein Organismus, den wir ab und zu auf seine Fitness, auf die Funktion seiner Organe überprüfen müssen. Funktionieren wichtige Organe nicht, funktioniert auch das Gesamtsystem nicht“, so Landers. Insgesamt sehe er den Nieder-





rhein in guter Form, doch die Unternehmerinnen und Unternehmer würden zunehmend von Sorgen umgetrieben, wie eine Untersuchung der IHK belege.

Die Knackpunkte: Hohe Energiekosten gefährden die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie, marode Straßen, Brücken und Schleusen sind ein Risikofaktor für die Logistikregion Niederrhein, für Wachstum und Neuansiedlung fehlen Gewerbeflächen, und die Betriebe ächzen unter der zunehmenden Last der kommunalen Steuern. Vor diesem Hintergrund forderte Landers ein Fitnessprogramm für die Region. Der Substanzverlust der Verkehrsinfrastruktur müsse gestoppt werden, denn es gehe um die zügige und verlässliche Erreichbarkeit des Standortes. Es müsse verhindert werden, dass ganze Verkehrsketten zusammenbrechen; hier ticke eine Zeitbombe für den Industriestandort.

Dauerbrenner Energiewende – Augenmaß gefordert

Ein Dauerbrenner bleibe auch die Gestaltung der Energiewende. „Wir können uns

nach der Wende raus aus der Kernenergie keine zweite Energiewende raus aus der fossilen Energiewirtschaft leisten“, so der IHK-Präsident. Er plädierte für ein Vorgehen mit Augenmaß. Notwendig sei ein umfassendes europäisches Energiekonzept. Der Wildwuchs von sich widersprechenden EU-, Bundes- und Landesenergieplänen werde dazu führen, dass der Industrie die Grundlagen entzogen und ins Ausland gedrängt würden. Damit sei weder dem Standort noch dem Klima gedient. ● A. K.



IHK-Infobox



Dokumentation des Neujahrsempfangs

Die Ansprache von IHK-Präsident Burkhard Landers steht unter www.ihk-niederrhein.de (Download) zur Verfügung. Ebenso sind hier Foto- und Video-Impressionen aus dem abendlichen Beisammensein wiedergegeben.





Das neue Präsidium (v. l.): Gabriela Grillo, Boris Roskothen, Frank Schwarz, Frank Wittig, Susanne Convent-Schramm, Burkhard Landers, Wim Abbing, Dr. Florian Funck und Michael Rademacher-Dubbick. Wegen wichtiger Termine nicht auf dem Foto: Dr. Joachim K. Bonn, Dr. Herbert Eichelkraut und Werner Schaurte-Küppers.

Neue Vollversammlung erfolgreich gestartet

Präsidium und Ausschussvorsitzende gewählt – Zwei Unternehmerpersönlichkeiten geehrt

Die Vollversammlung der Niederrheinischen IHK hat in ihrer konstituierenden Sitzung am 4. Dezember in Duisburg einstimmig die neuen Spitzen ihrer Gremien gewählt. Dabei wurde IHK-Präsident Burkhard Landers in seinem Amt bestätigt. Für ihn ist dies die zweite Amtszeit in dieser Funktion. Sie gilt für weitere fünf Jahre.

Landers setzt sich über sein Engagement als IHK-Präsident hinaus für die Belange der Wirtschaft auch auf Landes- und Bundesebene ein. So ist er Vizepräsident des IHK NRW e. V., Düsseldorf, der landesweiten Vereinigung der IHKs sowie Mitglied im Vorstand des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK), Berlin, der IHK-Dachorganisation. Hier ist er auch Vorsitzender des Umwelt- und Energieausschusses.

„Jeder Jugendliche, der guten Willen zeigt, soll ein Ausbildungsangebot erhalten, das ist mir ein zentrales Ziel für die IHK-Arbeit der nächsten fünf Jahre“, so der IHK-Präsident bei seiner Antrittsrede vor dem Parlament der Kaufleute.

Gewählt wurden durch die Vollversammlung ebenfalls die weiteren Mitglieder des Präsidiums.

Wiedergewählt wurden (einstimmig): Wim Abbing, Geschäftsführer Probat-Werke von Gimborn Maschinenfabrik GmbH, Emmerich, Dr. Herbert Eichelkraut, Vorstandsmitglied ThyssenKrupp Steel Europe AG, Duisburg, Dr. Florian Funck, Geschäftsführer Franz Haniel & Cie. GmbH, Duisburg, Gabriela Grillo, Geschäftsführerin Grillo-Werke Holding GmbH, Duisburg, Boris Roskothen,

Inhaber Heinrich Roskothen e.K., Duisburg, Werner Schaurte-Küppers, Geschäftsführer Hülskens Holding GmbH & Co. KG, Wesel, Frank Schwarz, Geschäftsführer Frank Schwarz Gastro Group GmbH, Duisburg, Frank Wittig, Geschäftsführer Wittig GmbH, Duisburg.

Neu in das Präsidium gewählt wurden (einstimmig): Dr. Joachim K. Bonn, Vorstandsvorsitzender Sparkasse Duisburg, Susanne Convent-Schramm, Geschäftsführerin Convent Spedition GmbH, Emmerich, Michael Rademacher-Dubbick, Geschäftsführer Krohne Messtechnik Verwaltungsgesellschaft mbH, Duisburg.

Eine besondere Abrundung der Auftaktsitzung der neuen Vollversammlung bildeten zwei Ehrungen. So wurde Dr. Ernst J. Trapp, Geschäftsführer der Trapp Construction International GmbH, Wesel, für sein herausragendes ehrenamtliches Engagement zum Ehrenmitglied der Vollversammlung ernannt. Trapp gehörte Jahrzehnte der Vollversammlung und viele Jahre bis zuletzt dem Präsidium an. Für die Mitgliedschaft von 25 Jahren in der Vollversammlung wurde dem Emmericher Unternehmer Hans Wolters, Creditreform Emmerich Wolters KG, der Silberne Ehrenbecher der IHK verliehen.

Fachausschüsse der IHK gebildet

Zu den weitreichenden Beschlüssen der Vollversammlung, unter anderem zum Wirtschaftsplan, zur Jahresplanung und zum IHK-Handlungsprogramm 2020, zählte auch die Bildung und Besetzung der Fachausschüsse. Diese haben wichtige beratende Funktion für das Hauptamt ebenso wie für die Vollversammlung. Einstimmig wurde hierzu beschlossen:

❖ **Allgemeine Sachverständigenangelegenheiten:** Vorsitzender Norbert Fleuren, Fleuren Engineering GmbH, Kleve, Stellvertreter Willi-Dieter Knechten, Ingenieur- und Sachverständigenbüro GbR Dipl.-Ing. W.-D. Knechten, Duisburg.

❖ **Außenwirtschaft:** Vorsitzender Michael Rademacher-Dubick, Krohne Messtechnik GmbH & Co. KG, Duisburg, Stellvertreter Rolf Kremers, Paradies GmbH, Neukirchen-Vluyn, Stellvertreter Bernhard Vogel, Vogel Germany GmbH & Co. KG, Kevelaer.

❖ **Dienstleistungswirtschaft und Mittelstand:** Vorsitzender Hans Wolters, Creditreform Emmerich Wolters KG, Emmerich am Rhein, Stellvertreter Axel Quester, Armin Quester Immobilien GmbH, Duisburg.



Dr. Ernst J. Trapp ist jetzt Ehrenmitglied der Vollversammlung.



Silberner Ehrenbecher der IHK für Hans Wolters.

Fotos: Ullrich Sorbe

❖ **Finanzen:** Vorsitzender Präsident Burkhard Landers.

❖ **Handel:** Vorsitzender Boris Roskothen, Heinrich Roskothen e.K., Duisburg, Stellvertreter Dieter Jungfer, Jungfer Vertriebs GmbH, Kevelaer.

❖ **Tourismus:** Vorsitzender Ullrich Langhoff, Langhoff GmbH – Restaurant Lippschlößchen, Wesel, Stellvertreter Frank Schwarz, Frank Schwarz Gastro Group GmbH, Duisburg, Stellvertreter Elmar Welling, Welling GmbH, Moers.

❖ **Industrie:** Vorsitzende Gabriela Grillo, Grillo-Werke AG, Duisburg, Stellvertreter Wim Abbing, Probat-Werke von Gimborn Maschinenfabrik GmbH, Emmerich am Rhein.

❖ **Forschung, Innovation und Digitalisierung:** Vorsitzender Dirk Unsenos, ISIS IC GmbH, Wesel, Stellvertreter Klaus-Peter Ehrlich-Schnelting, RES Group GmbH, Moers.

❖ **Umwelt und Energie:** Vorsitzender Dr. Andreas Diez, Altana AG, Wesel, Stellvertreter Albert von Hebel, Byk-Chemie GmbH, Wesel, Stellvertreter Jörg Hüting, Rheinisch-Westfälische Kies- und Baggergesellschaft mbH, Duisburg.

❖ **Verkehr und Logistik:** Vorsitzender Dr. Peter Langenbach, Hülskens Transport GmbH & Co. KG, Wesel, Stellvertreter Hans Pieper, DUSS Deutsche Umschlaggesellschaft Schiene – Straße mbH, Duisburg. ●

18-Jährige nahm auf dem Chefsessel Platz

IHK-Veranstaltungsreihe „Schüler als Chefs“ gastierte bei der Volksbank Niederrhein eG

Wie der Alltag im Vorstand einer Bank aussieht, konnte Anissa Adewumi jetzt erleben: Die 18-jährige hatte sich mit ihrer Bewerbung bei der IHK im Wettbewerb „Schüler als Chefs“ durchgesetzt. Gastgeber der Schülerin des Gymnasiums in den Filder Benden, Moers, war Guido Lohmann, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Niederrhein eG, Alpen.

Das Fazit der jungen Frau zum Abschluss des Besuchs in Alpen: „Das war eine tolle Möglichkeit, einen vorher vollkommen unbekanntem Bereich kennenzulernen. Herr Lohmann und seine Kollegen haben alles getan, mir an dem einen Tag so viel wie möglich von ihrer täglichen Arbeit zu zeigen.“ Die Schülerin konnte nicht nur an mehreren Gesprächsrunden im laufenden Tagesgeschäft teilnehmen, sondern sich auch aktiv in die Vorstandssitzung der Volksbank einbringen. Begeistert war auch Guido Lohmann von dem großen Interesse und der guten Vorbereitung der „Schüler-Chefin“. „Ich habe an diesem Tag im offenen Gespräch viel darüber erfahren, wie junge Menschen unsere Bank sehen und beurteilen oder was sie konkret von uns erwarten“, so der Vorstandschef.

Der IHK-Wettbewerb läuft seit 2007. Dabei können sich Oberstufenschülerinnen und -schüler von Gymnasien und Gesamtschulen aus Duisburg und den Kreisen Wesel und Kleve beteiligen. Ihre Bewerbungen werden von der IHK nach Kriterien wie beispielsweise der Gestaltung der Bewerbungsmappe und Schulleistungen unter die



Foto: Volksbank Niederrhein eG

Lupe genommen. Die besten Kandidaten werden schließlich zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Außerdem gehört die eigene Begründung dazu, warum gerade sie oder er geeignet ist, die Unternehmerpersönlichkeit einen Vormittag zu begleiten.

Der Wettbewerb „Schüler als Chefs“ ergänzt die erfolgreiche Veranstaltungsreihe der IHK-Initiative Schule – Wirtschaft, in der auch „Bosse in Schulen“ mit Jugendlichen praxisnahe Wirtschaftsthemen im Unterricht diskutieren. Die Teilnahme an den Angeboten der Initiative wird bei den Unternehmen gerne gesehen – sie gilt als Pluspunkt im Lebenslauf bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz. ●

IHK-Infobox

Mehr Details: Robert Schweizog, Telefon 0203 2821-442, E-Mail schweizog@niederrhein.ihk.de.

Unternehmen erhöhen ihr Ausbildungsengagement

IW-Umfrage: Betriebe rechnen weiter mit erhöhtem Fachkräftebedarf

Ausbildung ist eines der wichtigsten Instrumente zur Fachkräftesicherung. Das ist das Fazit einer repräsentativen Unternehmensbefragung des Institutes der Deutschen Wirtschaft in Köln (IW). Im Auftrag von IHK NRW und des Landesministeriums für Arbeit, Integration und Soziales hatte das IW untersucht, wie hoch die Ausbildungsbereitschaft tatsächlich ist und durch welche Faktoren diese beeinflusst wird.

Die Studie zeigt, dass die Mehrzahl der Unternehmen ihre Ausbildungsbereitschaft aufrechterhalten möchte – soweit eine ausreichende Nachfrage nach Ausbildungsangeboten besteht. 1500 Unternehmen aller Branchen wurden befragt. Insgesamt ist der Anteil an ausbildenden Unternehmen in den vergangenen fünf Jahren gewachsen. In den kommenden Jahren erwarten die Betriebe in NRW einen weiter steigenden Bedarf an Fachkräften. Viele der Befragten haben

daher Maßnahmen entwickelt, um Fachkräfte zu gewinnen. Gleichzeitig stehen sie jedoch vor zunehmenden Rekrutierungsproblemen.

Obwohl 77 Prozent angeben, bereits Abstriche bei der gewünschten Qualifikation der Bewerber zu machen, gelingt es 50 Prozent der Unternehmen nicht, genügend hinreichend geeignete Bewerber für ihre Ausbildungsstellen zu bekommen. Kleine Unternehmen und solche in ländlichen Regionen sind davon am stärksten betroffen. Unter den Motiven, einen Ausbildungsplatz anzubieten, liegen die Qualifizierung von Fachkräften sowie die frühzeitige Sicherung leistungsstarker Mitarbeiter vorne. Die Studie liefert hingegen keine Anhaltspunkte dafür, dass eine Ausbildungsumlage die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen vergrößern könnte. ●

IHK-Infobox

Die vollständige Studie steht unter www.ihk-niederrhein.de (Dokumenten-Nummer 3247) zur Verfügung. Ansprechpartnerin bei der IHK: Sandy Hagenah, Telefon 0203 2821-223, E-Mail hagenah@niederrhein.ihk.de.

Wirtschaftsjunioren knüpfen weltweites Netzwerk

Stadt Duisburg ist Austragungsort von „Ports & Bridges“ im März

Internationale Kontakte stehen bei den Duisburger Wirtschaftsjunioren (WJ) hoch im Kurs. Nachdem im November Führungskräfte aus der türkischen Partnerstadt Gaziantep empfangen wurden, trafen sich wenige Tage später auf dem Weltkongress in Leipzig Junioren aus aller Welt. Nun folgt bald das nächste Highlight: das „Ports & Bridges“-Treffen, das im März in Duisburg stattfindet.

Gemeinsam hatten die IHK und die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg (GfW) für die Besucher aus Gaziantep ein attraktives Programm entwickelt. Nach einer Besichtigung der Krohne Messtechnik GmbH und einem Empfang im Rathaus wurden die türkischen Gäste im Tectrum Duisburg von Vertretern der IHK und der GfW über den hiesigen Wirtschaftsstandort, Investitionsbedingungen und Fördermöglichkeiten informiert.

Nach der Abreise der Delegation nahm eine achtköpfige Gruppe der Duisburger Junioren am Junior Chamber International (JCI)-Weltkongress in Leipzig teil. Der JCI ist der internationale Dachverband der Wirtschaftsjunioren, in dem sich mehr als 100 Nationalverbände mit insgesamt 200 000 Mitgliedern ehrenamtlich für die Gesellschaft engagieren. Etwa 4 500 junge Unternehmer und Führungskräfte aus der ganzen Welt waren nach Leipzig gekommen, um sich über aktuelle Herausforderungen auszutauschen. „Wir sind stolz, dass unser Land Gastgeber des JCI-Weltkongresses sein konnte“, so Thorsten Frieske, Sprecher des Vorstands der WJ Duisburg, die sich auch ehrenamtlich bei der Organisation des Kongresses engagiert haben.



Während der Weltkonferenz traf die Duisburger Delegation auch Vertreter aus dem Projekt „Ports & Bridges“, einer Kooperation von Wirtschaftsjunioren aus Hafenstädten. Diese sollen im März für vier Tage an den Rhein eingeladen werden: Duisburg ist in diesem Jahr Austragungsort des Treffens von Junioren aus sieben Ländern, und zwar aus den Hafenstädten Antwerpen, Hamburg, Istanbul, Riga, Rotterdam, St. Petersburg und Turku. Die Junioren stellen dann ihre Heimatregion den etwa 100 jungen Unternehmern und Führungskräften vor.

Die Wirtschaftsjunioren aus Duisburg und dem Kreis Wesel haben über 85 Mitglieder. Durch den gemeinsamen Einsatz soll die Akzeptanz für unternehmerisches Handeln erhöht und die Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik aktiv mitgestaltet werden. Die Geschäftsführung der WJ Duisburg liegt bei der Niederrheinischen IHK.

Unternehmerinnen und Unternehmern sowie Führungskräften aus Duisburg und dem Kreis Wesel bis 40 Jahre, die Interesse an einem Engagement bei den Duisburger Wirtschaftsjunioren haben, steht deren Geschäftsführer Dr. Frank Rieger, Telefon 0203 2821-279, E-Mail wirtschaftsjuniorenduisburg@niederrhein.ihk.de, für weitere Informationen zur Verfügung. ●

Den Standort NRW voranbringen

Minister Duin im „Wirtschaftsdialog vor Ort“ mit den IHKs

NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin will den Dialog mit den Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen weiter intensivieren und in den kommenden zwei Jahren die Vollversammlungen der 16 IHKs besuchen. Das haben die IHK-Präsidentin und -Präsidenten bei einem Treffen mit dem Minister in Düsseldorf vereinbart. Mit den Besuchen der Vollversammlungen, den „Wirtschaftsparlamenten“, wird der im Jahr 2013 begonnene Dialog fortgesetzt und vertieft.

Im Rahmen der Reihe „Wirtschaftsdialog vor Ort“ hatte Duin die 16 IHKs sowie die sieben Handwerkskammern in NRW besucht. „Direkte Gespräche verbessern die Politik. Gemeinsam können wir den Wirtschaftsstandort Nordrhein-Westfalen stärken und weiter voranbringen“, so Duin. Der Minister dankte den IHKs auch für ihren großen Einsatz bei der Aus- und Weiterbildung: „Das Engagement vor Ort in den Bildungszentren, das ich bei meinen Besuchen erleben konnte, ist wirklich beeindruckend.“



NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin (hintere Reihe, 2. v. l.) will den Dialog mit der Wirtschaft weiter vertiefen. Foto: IHK NRW

Wir sprechen dabei in weiten Teilen über ein rein ehrenamtliches Engagement von Unternehmerinnen und Unternehmern, das durch staatliche Verwaltung nicht ersetzbar wäre.“

Ziel des weiteren Dialogs ist, die guten Standortbedingungen in NRW zu bewahren, aber auch die notwendigen Weichenstellungen für die Zukunft vorzunehmen, unter anderem die Energiewende, die Verkehrsinfrastruktur bis hin zum Thema Breitband. ●

Kiesindustrie will sich beim Hochwasserschutz einbringen

Rechtliche Hürden verhindern effektiveren Hochwasserschutz

Hochwasserschutz ist und bleibt ein bestimmendes Thema am Niederrhein. Die Ende des letzten Jahres auf einem Symposium des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz diskutierten Fragen zur Planung und Umsetzung des Hochwasserrisikomanagements sind deshalb für die Region von hoher Relevanz. Auch die Kies- und Sandunternehmen des Initiativkreises „Zukunft Niederrhein“ haben das Thema im Blick.

„In der Vergangenheit hat unsere Branche viele Hochwasserschutzmaßnahmen erfolgreich umgesetzt“, so die Koordinatoren Michael Schulz und Michael Hüging-Holemans. Die Kies- und Sandindustrie hat durch verschiedene Maßnahmen einen entscheidenden Beitrag zum Hochwasserschutz in der Region geleistet. Dazu gehört die Gestaltung der Rheinvorländer: Deiche wurden zurückverlegt, ufernahe Flächen wurden ausgekieselt und tiefer gelegt. Auf diese Weise entstanden über 110 Millionen Kubikmeter sogenannter Retentionsflächen, zum Beispiel im Orsoyer Rheinbogen. Diese Flächen bieten heute Raum, wenn der Wasserpegel im Rhein einmal steigt, und verhindern Hochwasserschäden. Darüber hinaus wurde durch Gewinnungsprojekte wie dem Reeser Meer im Binnenland Retentionsraum geschaffen, um eine Entwässerung im Hochwasserfall sicherzustellen und ein Pumpen in den Rhein zu verhindern.

Auch bei der Schaffung sogenannter Polder, wie beispielsweise dem Polder Lohrwardt in Rees, hat die Kiesindustrie mitgewirkt. Diese können kurz vor Eintreten der Hochwasserscheitel gezielt

geöffnet werden und dann schnell große Wassermengen aufnehmen. Einer Fortsetzung dieses bewährten Zusammenspiels von Rohstoffgewinnung und Hochwasserschutz stehen aktuell jedoch rechtliche Hürden im Weg.

„In den rohstoffreichen Flächen am Rhein ist Kiesgewinnung derzeit politisch nicht gewünscht und durch die aktuelle Regionalplanung nur schwer möglich“, erklärt Schulz. Gemeinschaftliche Projekte von Kiesunternehmen und öffentlichen Trägern für einen effektiven Hochwasserschutz seien deshalb kaum umsetzbar. Dabei bieten diese Kooperationen viele Vorteile: Im Rahmen von Kooperationen mit der Kiesindustrie könnten öffentliche Träger durch Synergieeffekte Kosten sparen und auch auf die Technik und das Know-how der Unternehmen zurückgreifen, so Hüging-Holemans.

Der Initiativkreis „Zukunft Niederrhein“ will sich deshalb weiterhin verstärkt beim Thema Hochwasserschutz einbringen. In diesem Jahr ist eine Veranstaltung geplant, bei der die Chancen einer Verknüpfung von Hochwasserschutz und Kiesgewinnung erörtert werden sollen.

„Projekte wie der Orsoyer Rheinbogen, der Polder Lohrwardt, das Reeser Meer oder der Werther See zeigen, wie wertvoll die Zusammenarbeit mit der Kiesindustrie sein kann. Wir plädieren dafür, dieses Potenzial auch in Zukunft zu nutzen“, appelliert Schulz. Zumal die Anforderungen an den Hochwasserschutz in der Region durch den Klimawandel steigen werden.

Der Initiativkreis ist ein Forum der Unternehmen der Kies- und Sandindustrie am Niederrhein. Das Forum hat es sich zur Aufgabe gemacht, Perspektiven für die gesamte Region zu entwickeln. Die Unternehmen des Kreises sind oft seit mehr als 100 Jahren in der Region tätig. ●

Neuer Vorstand für die Euregio Rhein-Waal

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit voranbringen

In der Euregio-Ratssitzung Ende November des vergangenen Jahres sind wegweisende Personalentscheidungen getroffen worden. Hubert Bruls, Bürgermeister von Nijmegen, wurde zum neuen Vorsitzenden der Euregio Rhein-Waal gewählt. Vize-Vorsitzender ist Ulrich Francken, Bürgermeister von Weeze.

Darüber hinaus hat im Vorstand Thomas Ahls, Bürgermeister von Alpen, die Nachfolge von Leo Giesbers, bis zum 25. Mai 2014 Bürgermeister von Sonsbeck, angetreten. Dr. Stefan Dietzfelbinger, Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK, folgt auf Ronald Migo, Kamer van Koophandel. Sören Link, Oberbürgermeister von Duisburg, Karel van Soest, Bürgermeis-



V. l.: Euregio-Geschäftsführer Sjaak Kamps, stellv. Geschäftsführer Andreas Kochs, Dr. Stefan Dietzfelbinger, Ulrich Francken, Hubert Bruls, Petra van Wingerden-Boers, Thomas Ahls und Karel van Soest.
Foto: Euregio Rhein-Waal

ter von Boxmeer, und Petra van Wingerden-Boers, Bürgermeisterin von Rheden, sind für eine weitere Periode als Vorstandsmitglieder bestätigt worden. ●

„Arbeitshilfe Export/Import“ neu aufgelegt

IHK-Service für die Außenwirtschaft

Die Außenwirtschaftsexperten der Niederrheinischen IHK haben ihre umfassenden Erfahrungen erneut in eine Fachpublikation der nordrhein-westfälischen IHKs einfließen lassen: In aktualisierter Auflage ist jetzt die „Praktische Arbeitshilfe Export/Import“ erschienen.

Der Leitfaden der IHK-Experten, die sich täglich mit der praktischen Seite des Zoll- und Außenwirtschaftsrechts beschäftigen, stellt die wichtigsten Formulare für den Im- und Export vor und erklärt deren Anwendung Schritt für Schritt anhand von Musterbeispielen. Mit dem dazugehörigen Programm kann dann jedes Formular direkt am Bildschirm ausgefüllt, gedruckt, gespeichert und wiederverwendet werden. Die Software zur Bearbeitung der Dokumente wird über einen im Buch enthaltenen Code direkt mitgeliefert.



Für exportorientierte Unternehmen am Niederrhein oder solche, die sich erstmals mit Geschäften über die Grenze hinaus befassen wollen, ist die Publikation im Service-Center der Niederrheinischen IHK, Duisburg, Mercatorstraße 22-24, erhältlich. Ansprechpartnerin: Andrea Averkamp, Telefon 0203 2821-224, E-Mail averkamp@niederrhein.ihk.de.

DeltaPort peilt neue Ansiedlungen an

Stadthafen sieht gute Perspektiven für 2015

Die Weseler Hafengruppe DeltaPort geht mit einer guten Perspektive in das neue Geschäftsjahr: „Wir freuen uns auf die vor uns liegenden Aufgaben, die drei Teilhäfen nach den ersten beiden ermutigenden Jahren auch in 2015 weiter beleben zu können“, so Hafenchef Jens Briese auf der Pressekonferenz am 9. Dezember im Weseler Welcome-Hotel.

Nachdem in 2014 gleich zwei Großvorhaben angelaufen sind und bereits deutliche Konturen zeigen, steht als nächstes die formelle Übernahme des Weseler Stadthafens aus dem Portfolio der Stadt Wesel auf der Tagesordnung. Inzwischen sind die Sanierung der Stadthafenpier durch eine davor gesetzte Kaimauer und die Erneuerung der Gleisanlage für die Hafeneisenbahn bis auf Restarbeiten nahezu abgeschlossen. Auch die früher an unterschiedlichen Orten residierenden Hafenmeister, die alle Aktivitäten in den Teilhäfen koordinieren, sind organisatorisch in einem gemeinsamen Büro im Stadthafen zusammengefasst worden.

Der Lückenschluss im Bereich der Firma Birkhoff zwischen dem für gut elf Millionen Euro komplett erneuerten Nord- und dem Südteil soll 2015 ebenfalls erledigt sein. Briese: „Wir freuen uns jetzt auf steigende Umschlagszahlen im Stadthafen, beispielsweise durch den Salzumschlag von Esco, den Hülskens von der Altanlage auf der anderen Rheinseite auf die nagelneue Anlage in Wesel verlagert hat.“

Die begonnenen Millioneninvestitionen in den Häfen Emmelsum und Rhein-Lippe gehen planmäßig voran und nehmen zunehmend Gestalt an. In Emmelsum steht für 2015 die formale

Änderung des Regionalplans als Grundlage für die Westhafen-Erweiterung auf der Tagesordnung. Für das Frühjahr ist der Beginn der Arbeiten an dem 46 000 Quadratmeter großen Contargo-Terminal geplant, um im vierten Quartal dort den Teilbetrieb aufnehmen zu können.

Das Unternehmen Sappi denkt für das zweite Quartal über die Erweiterung seines Geländes um etwa sechs Hektar und den Neubau einer Logistikhalle mit einer Lagerfläche von rund 15 000 Quadratmetern nach. Die Eisenbahnverkehre von und nach Emmelsum beziehungsweise Oberhausen sollen ab dem Sommer vollautomatisch über ein elektronisches Stellwerk in Oberhausen gesteuert werden.

Im Rhein-Lippe-Hafen laufen die Baumaßnahmen der Hegmann Transit GmbH sowie von GS-Recycling planmäßig. Die landseitige Schwerlastanlage soll im zweiten Quartal betriebsfertig sein. „Es läuft bislang alles nach Plan. Was weitere Interessenten an Flächen angeht: Wir haben eine Reihe von Anfragen und sind zuversichtlich, dass wir diese auch in weitere konkrete Ansiedlungen umwandeln können“, so der Hafenchef.

„Thema Wirtschaft“ im TV-Format

Alle Sendungen in der Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de

Ehrevoller Abschied für Mario Goedhart

Kleвер IHK-Chef und Wirtschaftsurgestein jetzt im Ruhestand

Jeder vorweihnachtlichen Terminflut zum Trotz fanden sich am 11. Dezember rund 80 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung aus dem ganzen Kreis Kleve im Technologie-Zentrum Kleve ein. Aus einem ganz besonderen Grund: Sie bereiteten Mario Peter Goedhart eine ehrenvolle Verabschiedung in den Ruhestand. 28 Jahre war Wirtschaftsexperte Goedhart Leiter der dort angesiedelten IHK-Zweigstelle und 36 Jahre im Dienst der Niederrheinischen IHK.

Der gelernte Bank- und Industriekaufmann Goedhart begann am 1. Juni 1978 nach einem Wirtschafts- und Pädagogikstudium als Ausbildungsberater bei der IHK. 1982 führte ihn sein Weg, zunächst als Sachbearbeiter in den Bereichen Außenwirtschaft und Ausbildung, ab 1986 dann als Leiter in die Klever Zweigstelle der IHK.



Mario Goedhart bei seiner launigen Abschiedsrede.

IHK-Präsident Burkhard Landers stellte in seiner Laudatio insbesondere die Verdienste von Mario Goedhart als langjährigem Geschäftsführer der Wirtschaftsunioren im Kreis Kleve als Keimzelle für die erfolgreiche Arbeit heraus. „Über die Wirtschaftsunioren haben Sie schon Networking im Sinne der regionalen Wirtschaft betrieben, bevor dieses Wort überhaupt populär wurde“, so Landers. Die Ernennung zum Senator auf internationaler Ebene der Wirtschaftsunioren bringe zum Ausdruck, welch exzellente Arbeit hier abgeliefert wurde. Noch heute profitiere die IHK davon. Mehr als 12 000 Unternehmen habe Mario Goedhart über die Jahre bei ihrem Start begleitet. Das große ehrenamtliche Engagement der Unternehmen in den verschiedenen Gremien und die hohe Akzeptanz der IHK im Kreis Kleve seien insbesondere seine Verdienste.

Landrat Wolfgang Spreen und der Klever Bürgermeister Theodor Brauer sparten nicht mit Lob über die Leistungen Goedharts und die exzellente Zusammenarbeit. „Er und die IHK gehören zusam-



V. l.: Der neue Zweigstellenleiter Dr. Andreas Henseler, Präsident Landers, Mario Goedhart, Bürgermeister Brauer, IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger und Landrat Spreen. Fotos: maro-fotografie, Bedburg-Hau

men wie Kleve und die Schwanenburg“, adelte Landrat Wolfgang Spreen den gebürtigen Niederländer Goedhart in seiner Laudatio. Der Klever Bürgermeister Theodor Brauer hob in seinem Grußwort vor allem das hohe Detailwissen hervor. Goedhart wisse, „wie die Unternehmen im Kreis ticken, was sie bewegt und welche Bedürfnisse sie haben“. Brauer: „Er ist ein wandelndes Wirtschaftslexikon.“

Als wichtigste Dienstleistungen der Zweigstelle Kleve stellte Präsident Landers die Beratungsangebote heraus, die Mario Goedhart dort aufgebaut hat. Auch künftig wird dieses Angebot von der Gründungs- über die Finanzierungs- bis hin zur Nachfolgeberatung im Startercenter NRW Niederrhein, betrieben von IHK, Kreiswirtschaftsförderung und Handwerkskammer im Klever Technologie-Zentrum, erhalten bleiben.

Mario Goedhart will auch als Pensionär der Wirtschaft treu bleiben und künftig nebenbei als selbstständiger Unternehmensberater das tun, was ihn sein ganzes Berufsleben lang angetrieben hat: vor allem den Existenzgründern und jungen Unternehmen in der oft rauen Startphase Hilfestellung geben. ●



Verabschiedung bei vollem Haus.



Ein ergänzender TV-Beitrag zu diesem Thema ist auch direkt über den QR-Code oder in der tw-aktuell-Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de abrufbar.

Zusammenspiel von Industrie und Logistik im Fokus

IHK-Industrierausschuss tagte bei HKM –
Besichtigung des Schnellecke-Logistikzentrums

In seiner letzten Sitzung des vergangenen Jahres tagte der IHK-Industrierausschuss bei den Hüttenwerken Krupp Mannesmann (HKM) in Duisburg. Schwerpunktthema war das enge Zusammenspiel von Industrie und Logistik, verdeutlicht am Beispiel des neuen Audi-Logistikzentrums in Duisburg. Dieses wird von der Firma Schnellecke Logistics betrieben und zählt zu den modernsten seiner Art in Deutschland.

Das Unternehmen, internationaler Logistikdienstleister in der Automobilwirtschaft, hat 2013 das Zentrum auf dem Logport-II-Gelände eröffnet. Standortleiter René Elbert stellte den Ausschussmitgliedern im Rahmen seines Vortrags die Gründe für die Standortentscheidung vor. So seien die multimodale Vernetzung, die Optimierung der Transportwege sowie die Anbindung per Schiff und Bahn nach Antwerpen mit ausschlaggebend für die Wahl des Standortes mit mittlerweile 370 Mitarbeitern gewesen.

Der Ausschuss betonte, wie wichtig bedarfsgerechte Flächenangebote für die Ansiedlung neuer oder für den Erhalt bestehen-



Foto: Hendrik Grzebatzki

der Unternehmen seien. Insoweit gebe es noch Verbesserungsbedarf – etwa beim Entwurf des Landesentwicklungsplans, aber auch im Entwurf des neuen Flächennutzungsplans für Duisburg. Beide sähen eine deutlich zu restriktive Flächenausweisung für die Wirtschaft vor.

An den Vortrag schloss sich die Besichtigung des Logistikzentrums unter der Leitung von René Elbert an. Dabei wurde deutlich, dass die Kernkompetenzen Industrie und Logistik tragende Säulen für die wirtschaftliche Entwicklung sind und Logport sich zu einem echten Treiber des Strukturwandels entwickelt hat. ●

Erweiterungsbau für das MKM Museum Küppersmühle

Betreibervertrag um zwölf Jahre verlängert

Das Duisburger MKM Museum Küppersmühle erhält einen Erweiterungsbau. Das Sammlerehepaar Ströher hat mit der Gründung der MKM-Stiftung die notwendigen Voraussetzungen geschaffen und das Schweizer Architektenbüro Herzog & de Meuron mit der Planung beauftragt. Der Vertrag mit der Stiftung für Kunst und Kultur e. V., die das Museum Küppersmühle seit 15 Jahren betreibt, wurde um weitere zwölf Jahre verlängert.

Die Sammlung von Sylvia und Ulrich Ströher wird durch den Erweiterungsbau in ihrer ganzen Dimension sichtbar. Die Entwicklung der deutschen Kunst nach 1945 mit all ihren Auswirkungen, mit ihren Schlüsselwerken und kunsthistorischen Bezügen wird in besonderer Weise durch die Vergleichsmöglichkeiten der künstlerischen Positionen verdeutlicht“, so MKM-Direktor Walter Smerling.

Ein erster Entwurf existiert bereits. Dieser sieht die Realisierung des Erweiterungsbaus mit einer Ausstellungsfläche von zirka



Modellfoto: © Herzog & de Meuron

2 600 Quadratmetern auf vier Geschossen an der Ostseite des Museums mit direkter Anbindung zum Stammhaus vor. Dem Baubeginn wird eine etwa einjährige Planungsphase vorausgehen, sodass voraussichtlich im Jahr 2016 die Bautätigkeiten aufgenommen und der Erweiterungsbau im Jahr 2018 fertiggestellt werden kann.

Die Sammlung Ströher umfasst mit rund 1500 Werken zentrale Positionen deutscher Kunst von internationalem Rang, ausgehend von den 1950er-Jahren bis in die Gegenwart. ●

Kooperationsvereinbarung zur Fachkräftesicherung besiegelt

Akteure aus der Region wollen Studienabbrechern neue Perspektiven bieten

Neue Impulse für den Arbeitsmarkt: Am 15. Dezember haben Hochschulen, Kammern, Jobcenter und Arbeitsagenturen aus Essen, Oberhausen, Mülheim an der Ruhr und Duisburg eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Ziel ist, Studierende, die sich neu orientieren wollen, für eine betriebliche Berufsausbildung zu gewinnen. Auf diese Weise soll qualifizierter Fachkräftenachwuchs für die Wirtschaft erschlossen werden.

Kooperationspartner sind die Universität Duisburg-Essen (UDE), die Hochschule Ruhr West sowie die für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen und Duisburg zuständigen IHKs, Kreishandwerkerschaften, Jobcenter sowie Arbeitsagenturen. Mit der Vereinbarung sollen die Kräfte wichtiger Akteure am Arbeitsmarkt gebündelt werden. Gleichermäßen soll sie zum Ausdruck bringen, dass betriebliche Berufsausbildung einen hohen Stellenwert besitzt und Studienaussteigern neue Perspektiven ermöglicht.

UDE-Rektor Professor Dr. Ulrich Radtke: „Wenn das Studium in der Lebensplanung nicht mehr im Mittelpunkt steht, ist es sinnvoll, auf der Basis der bereits erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen beruflich umzusatteln. Das neue Netzwerk kann dazu einen guten Beitrag leisten, von dem alle profitieren.“



Professor Dr. Ulrich Radtke bei der Unterzeichnung der Vereinbarung im Kreise der Kooperationspartner. Foto: Agentur für Arbeit

IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger: „Die hohe Studienabbrecherquote zeigt: Viele Studierende erkennen, dass das Studium nicht ihren Erwartungen entspricht, sei es durch falsche Fächerwahl, fehlendes Geld oder den Wunsch nach mehr Praxis. Ein Wechsel in eine Berufsausbildung eröffnet den Studienzweiflern hervorragende Perspektiven. Die IHKs helfen, einen passenden Beruf auszuwählen und einen Ausbildungsplatz zu finden.“

Die beteiligten Akteure wollen im Rahmen der Kooperation Personal und Fachkompetenzen einbringen und die Aktivitäten eng miteinander verzahnen, beispielsweise im Bereich der beruflichen Orientierung, Ausbildungsplatzakquise und Ausbildungsvermittlung. ●

Tourismuswirtschaft auf stabilem Niveau

Arbeitskosten und Energiepreise trüben den Ausblick

Die Stimmung im Gastgewerbe ist auf gutem Niveau stabil. Dieses Bild zeichnen die Ergebnisse der aktuellen IHK-Saisonumfrage, an der sich am Niederrhein 108 Unternehmen beteiligt haben. Der IHK-Konjunkturklimaindex – ein Stimmungsbarometer, das die aktuelle und zukünftige Geschäftslage zusammenfasst – ist im Gastgewerbe auf rund 93 Punkte leicht gestiegen (Vorjahr: 91 Punkte). Beim Rückblick auf die Geschäftslage vergaben 24 Prozent das Prädikat „gut“.

Ursächlich hierfür ist der Umsatzanstieg sowohl mit Urlaubsreisenden als auch mit heimischen Gästen. Der Geschäftsreiseturismus hingegen stagniert. Die Zimmerauslastung mit durchschnittlich etwa 52 Prozent liegt gegenüber dem Vorjahreswert (53 Prozent) noch leicht zurück. Für die nächste Zeit erwarten etwa 16 Prozent der Unternehmen eine günstigere Geschäftslage (Vorjahr: 10 Prozent). Die Investitionsplanungen beziehen sich überwiegend auf Modernisierungen (89 Prozent), Produktinnovationen (26 Prozent) sowie Kapazitätserweiterungen und den Umweltschutz (jeweils 15 Prozent).

Ihre Übernachtungs- und Verzehrpriese wollen 65 Prozent der Beherbergungs- und 79 Prozent der Gastronomiebetriebe aufgrund der gestiegenen Preissensibilität stabil halten. Die insgesamt recht hohe Preisstabilität ist bereits seit Jahren ein Kennzeichen des Hotel- und Gaststättengewerbes am Niederrhein. Eine große Mehrheit der Betriebe, nämlich 80 Prozent der Beherbergungs- und 73 Prozent der Gastronomiebetriebe, will ihre Beschäftigtenzahl konstant halten.

Die größten Hemmnisse bei der wirtschaftlichen Entwicklung in den kommenden Monaten sehen die meisten Befragten in der Höhe der Arbeitskosten (63 Prozent) und Energiepreise (60 Prozent). Auch die wachsenden Preise für Lebensmittel und Rohstoffe

betrachten 57 Prozent mit großer Sorge. Die politischen Rahmenbedingungen (43 Prozent) und den wachsenden Fachkräftemangel (40 Prozent) sehen die Betriebe als weitere Risiken.

Im Reisegewerbe bleibt die konjunkturelle Lage annähernd auf einem stabil hohen Niveau. Der Klimaindex liegt bei etwa 118,5 Punkten und verzeichnet damit leichte Einbußen gegenüber dem Vorjahresniveau (119 Punkte). Der Blick auf den Umsatz nach verschiedenen Gästegruppen zeigt, dass insbesondere die Urlaubsreisenden für steigende oder gleichbleibende Umsätze sorgen. Der Geschäftsreiseturismus ist hingegen bei etwa 38 Prozent der Befragten zurückgegangen.

Die Entwicklung der Buchungszahlen und ein stabiler Umsatz lässt die Unternehmen zuversichtlich voraussichten. Rund 82 Prozent erwarten eine stabile oder sogar günstigere Geschäftslage. Viele Betriebe haben sich daher Investitionen vorgenommen: Am häufigsten werden Modernisierungsmaßnahmen (76 Prozent) und Produktinnovationen (jeweils 43 Prozent) genannt. Maßnahmen für Kapazitätserweiterungen und Rationalisierungen spielen eine untergeordnete Rolle. Auch das Reisegewerbe stellt sich auf die gestiegene Preissensibilität der Kunden ein: 65 Prozent der Befragten wollen ihre Verkaufspreise stabil halten.

Die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung ihres Unternehmens sehen etwa 46 Prozent in den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Ein Beispiel dafür ist die Problematik um die gewerbesteuerlichen Hinzurechnungen für den Einkauf touristischer Leistungen. Auch die Inlandsnachfrage (39 Prozent) und die wachsende Höhe der Arbeitskosten (33 Prozent) betrachten viele Befragte mit Besorgnis. ●

IHK-Infobox

Ansprechpartnerin: Alisa Karina Hellmann, Telefon 0203 2821-257, E-Mail hellmann@niederrhein.ihk.de.





Gelungene Börsenversammlung mit anschließendem Schiffermahl. Im Bild Gastredner Ulrich Grillo (4. v. r.), mit Frank Wittig links neben ihm, Mitglieder des Börsenvorstands und Haniel-Vorstandsvorsitzender Stephan Gemkow (3. v. l.).

Börsenversammlung bestätigte ihren Vorstand

BDI-Präsident Grillo hielt Festrede beim „Schiffermahl“

Durch die Börsenversammlung der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort, eine einmalige Einrichtung im gesamten internationalen Rheinstromgebiet, ist Ende November der Vorstand um dessen Vorsitzenden Frank Wittig im Amt bestätigt worden. Beim anschließenden traditionellen „Schiffermahl“ im Gemeindehaus in Ruhrort hob BDI-Präsident Ulrich Grillo vor über 80 Gästen die Bedeutung des Systems Wasserstraße für die deutsche Industrie hervor.

Die Börsenversammlung wählte Frank Wittig (Wittig GmbH, Duisburg), Vizepräsident der Niederrheinischen IHK, erneut zum Vorsitzenden. Der 46-jährige Unternehmer vertritt bereits seit 2012 die Interessen der 50 Mitglieder. Seine Stellvertreter bleiben Heiko Brückner (Haeger & Schmidt International GmbH, Duisburg), Joachim Schürings (ThyssenKrupp Steel Europe AG, Duisburg) und Roberto Spranzi (DTG Deutsche Transport-Genossenschaft Binnenschifffahrt eG, Duisburg). Neu im 13-köpfigen Gesamtvorstand sind Detlev Kohlmeier (Vereinigte Schiffs-Versicherung V.A.G., Hannover) und Thomas Maaßen (Rhenus Port Logistics GmbH & Co. KG, Duisburg). Sie lösen Rudolf Stegmann (Vereinigte Schiffs-Versicherung V.A.G., Hannover), der in den Ruhestand getreten ist, und Georg Hötte (Rhenus PartnerShip GmbH & Co. KG, Duisburg), der sich nicht mehr zur Wahl stellte, ab.

„Ich freue mich, dass uns die Börsenversammlung das Vertrauen ausgesprochen hat. Damit können wir den eingeschlagenen Weg fortsetzen und unseren neuen Ideen eine langfristige Perspektive geben“, so Wittig. Er kündigte an, dass 2015 ein Schiedsgericht für die Binnenschifffahrt bei der Schifferbörse

eingrichtet wird. Damit sollen künftig Streitigkeiten, die im Zusammenhang mit der Binnenschifffahrt entstehen, auch ohne Einschaltung der staatlichen Gerichte beigelegt werden können. Die Entscheidung eines Schiedsgerichts sei fachlich fundiert und erspare den Konfliktparteien Zeit und Geld, so Wittig weiter.



Fotos: Hendrik Grzebatzki

Im Anschluss an die Börsenversammlung veranstaltete die Schifferbörse ihr traditionelles Schiffermahl in Erinnerung an deren Gründung im Jahr 1901. Vor über 80 geladenen Gästen hielt Ulrich Grillo, Präsident des Bundesverbands der Deutschen Industrie e. V., Berlin, und Vorstandsvorsitzender der Grillo-Werke AG, Duisburg, die Festrede im Gemeindehaus Ruhrort. Dabei hob er hervor, welche Bedeutung die Infrastruktur und insbesondere das System Wasserstraße für die deutsche Industrie haben: „Eine starke Verkehrsinfrastruktur bildet das Rückgrat für Produktion, Logistik und arbeitsteiliges Wirtschaften. Starke Unternehmen brauchen eine starke Infrastruktur. Die Binnenschifffahrt ist ein Garant für die Versorgungssicherheit unserer Industrie und damit ein wichtiger Baustein für deren Leistungs-

und Wettbewerbsfähigkeit.“ Dies zeige sich nirgendwo deutlicher als in Nordrhein-Westfalen, so der Duisburger Familienunternehmer weiter.

Zuvor hatte Frank Wittig bereits bei seiner Begrüßung der Gäste, zu denen unter anderem Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link und der stellvertretende Generalkonsul der Niederlande in NRW, Frank van Beuningen, zählten, gefordert, dem Erhalt der Wasserstraßen nicht nur mit Worten entgegenzutreten: „Die Mittel für den Erhalt der Wasserstraßen müssen endlich so erhöht werden, dass sie dem Sanierungsbedarf gerecht werden.“ Wer die Wasserstraßen kaputtspare, müsse am Ende verantworten, dass sich der Verkehr immer weiter auf die Straße verlagere, so Wittig. „Es muss endlich auf den Tisch, wie hoch der finanzielle Bedarf für den Erhalt unserer Wasserstraßen ist“, sagte Wittig und rief die Politik dazu auf, den existierenden Netzzustandsbericht für die Bundeswasserstraßen endlich der Öffentlichkeit vorzulegen.

Die Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort wurde am 31. Oktober 1901 mit dem Ziel gegründet, Frachtraum und Waren unter fairen Bedingungen zusammenzubringen. Heute besteht die Hauptaufgabe in der Förderung der Zusammenarbeit der am Binnenschiffsverkehr beteiligten Gruppen und die gemeinsame Interes-

senvertretung gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit. Das Schiffermahl findet jährlich in Erinnerung an die Gründung der Schifferbörse statt und symbolisiert die Verbindung zwischen Reedern, Partikulieren, Verladern und Spediteuren im System Wasserstraße. Die Geschäftsführung der Schifferbörse liegt bei der Niederrheinischen IHK. ●

Zusammensetzung des Börsenvorstands

Vorstandsvorsitzender: Frank Wittig (Wittig GmbH)

Vorstand: Heiko Brückner (Haeger & Schmidt International GmbH), Dr.-Ing. Gerhard Hartfeld (RBH Logistics GmbH), Jürgen Helten (Imperial Shipping Services GmbH), Dr. Gunther Jaegers (Reederei Jaegers GmbH), Detlef Kohlmeier (Vereinigte Schiffs-Versicherung V.A.G.), Dr. Peter Langenbach (Hülskens Transport GmbH & Co. KG), Thomas Maaßen (Rhenus PartnerShip GmbH & Co. KG), Drs. Stefan Meeusen (Coöperatie NPRC U.A.), Joachim Schürings (Thyssen-Krupp Steel Europe AG), Volker Seefeldt (HTAG Häfen und Transport AG), Roberto Spranzi (DTG Deutsche Transport-Genossenschaft Binnenschifffahrt eG), Martin Staats (MSG eG).

Zusätzliche Stipendien bereitgestellt

Förderverein Hochschule Rhein-Waal feiert fünfjähriges Bestehen mit Geschenk an die Hochschule

Der Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V. blickt auf fünf erfolgreiche Jahre der Hochschulförderung zurück, in denen er die junge Hochschule tatkräftig unterstützt hat. Als Jubiläumsgeschenk werden 2015 fünf herausragende Studenten durch zusätzliche Deutschlandstipendien gefördert.

Der Förderverein Hochschule Rhein-Waal und die Hochschule Rhein-Waal feierten 2014 beide ihr fünfjähriges Bestehen. Zufrieden bilanziert Dr. Matthias L. Wolfgruber, Vorstandsvorsitzender der Altana AG, Wesel, und Präsident des Fördervereins, die bisherige Arbeit: „In den letzten fünf Jahren konnten wir Dank des starken Engagements unserer Vereinsmitglieder rund 250 000 Euro zugunsten der Hochschule investieren. Dazu gehören zum Beispiel Stipendien, Absolventen- und Förderpreise oder die Finanzierung von wissenschaftlichen Projekten.“

Ein wesentlicher Baustein der Arbeit ist auch die Organisation von Veranstaltungen, bei denen Studierende, Professoren und Unternehmen Kontakte miteinander knüpfen können. Das Speeddating zwischen Unternehmen und Studierenden, das Stipendiaten-Donatoren-Dinner oder Unternehmensbesuche sind etablierte Formate in der Vereinsarbeit. „Um der Hochschule Rhein-Waal und ihren Studierenden und Mitarbeitern diese Unterstützung bieten zu können, ist privates Engagement weiterhin unverzichtbar. Wir möchten mit unserer Arbeit Lust auf Hochschule machen,



V. l.: Präsidiumsmitglied Burkard Landers (Präsident der Niederrheinischen IHK), Vorstandsmitglied Dr. Ansgar Müller (Landrat Kreis Wesel), Dr. Matthias L. Wolfgruber, Professor Dr. Marie-Louise Klotz, Vorstandsmitglied Wolfgang Spreen (Landrat Kreis Kleve) und Dr. Stefan Dietzfelbinger.

Foto: Hochschule Rhein-Waal

dafür brauchen wir ideelle und finanzielle Unterstützer“, so Dr. Wolfgruber.

Zum Jubiläum überreichte IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger, zugleich Vorstandsvorsitzender des Fördervereins, Hochschulpräsidentin Professor Dr. Marie-Louise Klotz einen Gutschein über fünf Deutschlandstipendien. Durch diese Spenden werden fünf Studierende, die überdurchschnittliche Leistungen im Studium oder im privaten Engagement zeigen, mit 150 Euro pro Monat gefördert. Das Bundesbildungsministerium verdoppelt die Summe.

Kontakt: Stefan Finke, Förderverein Hochschule Rhein-Waal, Telefon 02821 997542, E-Mail info@foerderverein-hrw.de. ●



Foto: Hendrik Grzebatzki

Unternehmen vom Standort Kreis Wesel überzeugt

Wirtschaft moniert jedoch hohe Standortkosten

Die Standortbedingungen für die Wirtschaft im Kreis Wesel sind aus Sicht der Unternehmen insgesamt „gut“. Das ist das Ergebnis einer IHK-Umfrage, an der sich über 600 Betriebe beteiligt haben. Die Lage zwischen Rheinland und Ruhrgebiet wird geschätzt. Marktnähe, Naherholungs- und Freizeitangebote, Umweltqualität sowie das Angebot an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen kommen gut an. Die stetig steigenden Standortkosten beunruhigen die Unternehmen jedoch zunehmend. Außerdem wünschen sich die Unternehmen eine kundenfreundliche Verwaltung.



V. l.: Dr. Andreas Henseler, IHK-Experte für Regionalwirtschaft, IHK-Geschäftsführer Ocke Hamann, Dr. Stefan Dietzfelbinger, Dr. Ansgar Müller, Burkhard Landers und Michael Maas, Leiter des Vorstandsbereiches Wirtschaft, Schulen, Demografie und Nachhaltigkeit bei der Kreisverwaltung.

Foto: Kreis Wesel

In einem Gespräch zwischen IHK und Kreisverwaltung wurden die Ergebnisse der Befragung nun diskutiert und gemeinsame Handlungsansätze besprochen. Bei der IHK-Standortanalyse wurden die Unternehmen am Niederrhein zur Qualität von insgesamt 52 verschiedenen Faktoren und deren Wichtigkeit für ihren Betrieb befragt. Themen waren unter anderem die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen, Entwicklung der Steuern, Qualität

der Wirtschaftsförderungsangebote und Beratungseinrichtungen. „Die Umfrage zeigt, was aus Sicht der Wirtschaft hier im Kreis Wesel dringend angepackt werden muss“, so IHK-Präsident Burkhard Landers. Prioritär sei die Reduzierung der Standortkosten, die Verbesserung der Flächenverfügbarkeit für Gewerbe und Industrie sowie die Verbesserung des lokalen Wirtschaftsförderungsangebotes.

Es gibt aber auch positive Entwicklungen, die von den Unternehmen honoriert werden. So hat der Kreis Wesel frühzeitig begonnen, Abläufe und Zeitplanung bei Genehmigungsverfahren zu prüfen. „Die Befragungsergebnisse bestärken uns, dass wir den richtigen Weg eingeschlagen haben“, so Landrat Dr. Ansgar Müller. „Als mittelstandsfreundliche Verwaltung sind wir bestrebt, die Prozesse weiter zu verbessern und Transparenz zu schaffen.“

Besondere Sorgen bereiten den Unternehmen die stetig steigenden Standortkosten. Neben den Gebühren und Abgaben sowie Grundstücks- und Mietpreisen sind vor allem die kommunalen Steuern der Kostentreiber Nummer 1. In den vergangenen Jahren haben die kreisangehörigen Kommunen immer wieder deutlich an der Steuerschraube gedreht, die Hebesätze der Grundsteuer B und der Gewerbesteuer liegen deutlich oberhalb der fiktiven Hebesätze des Landes. Nach Moers erwägt mit Voerde nun eine weitere Kommune eine massive Anhebung des Grundsteuerhebesatzes. „Die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen wird durch ständig steigende Standortkosten gefährdet“, mahnt Landers. „Gleichzeitig ist nicht erkennbar, welches Plus an Leistung wir für steigende Kosten erhalten.“

Landrat Dr. Ansgar Müller zeigte Verständnis für die Unternehmerposition, führte die steigenden Kosten jedoch vor allem auf die Pflichtausgaben im Bereich der Soziallasten zurück. „Der Kreis Wesel betreibt bereits seit 2010 eine strategische Haushaltskonsolidierung und spart so jährlich fünf Millionen Euro ein. Gleichzeitig steigen die Sozialkosten, ohne dass Bund und Land uns ausreichend Mittel dafür zur Verfügung stellen“, so Dr. Müller.

Jedes zweite Unternehmen im Kreis Wesel bemängelt die Verfügbarkeit von Gewerbeflächen. Sorge besteht, ob zukünftig Betriebserweiterungen oder Umwidmungen im notwendigen Maße noch möglich sein werden. Um frühzeitig die Potenziale im Kreis-

gebiet aufzuzeigen und Flächenbedarfe zu verdeutlichen, wollen IHK und Kreis Wesel gemeinsam mit den kreisangehörigen Kommunen ein Gewerbeflächenkonzept erarbeiten. „Das Konzept soll langfristige Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen“, so IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger. „Wir brauchen flexible Lösungen, um auch künftig neue Arbeitsplätze schaffen zu können.“

Die Unternehmen wünschen sich auch eine stärkere Begleitung bei ihren Entwicklungsvorhaben. „Den Unternehmen fehlen immer häufiger die Kümmerer vor Ort. In Zeiten knapper Kassen und immer komplexerer Wettbewerbsbedingungen werden diese aber mehr denn je benötigt“, so Dietzfelbinger. Auch bessere Beratungsangebote sind gefragt. Kreisverwaltung und IHK wollen deshalb ihre Aktivitäten im Startercenter NRW in Wesel gemeinsam mit der Handwerkskammer Düsseldorf intensivieren. Finanzierungs-, Fördermittel-, Nachfolge- oder Existenzgründungsberatung sollen stärker bekannt gemacht werden.

Einig sind sich IHK und Kreis in ihrer kritischen Haltung zur derzeit stattfindenden Novellierung des RVR-Gesetzes. Insbeson-

dere die Einrichtung einer zusätzlichen Wahlinstanz durch eine Direktwahl des Ruhrparlaments sei in Zeiten von Demokratiemüdigkeit ein falsches Signal.

Die Pläne der Bundesregierung zur Pkw-Maut lehnen Kreis und IHK weiterhin ausdrücklich ab. „Die Pkw-Maut gefährdet die jahrzehntelange Arbeit der Euregio und schadet unserer europafreundlichen Grenzregion erheblich“, so Dr. Müller. Beide Seiten bekräftigten, die enge Zusammenarbeit sowohl in der Euregio Rhein-Waal als auch innerhalb der aus den Kreisen Wesel und Kleve sowie der Stadt Duisburg bestehenden „Region Niederrhein“ weiter zu intensivieren. ●



IHK-Infobox

Die Umfrage zur Standortanalyse für den Niederrhein wurde von der Niederrheinischen IHK durchgeführt und durch Professor Dr. Harald Schoelen, Hochschule Niederrhein, ausgewertet. Der Abschlussbericht steht unter www.ihk-niederrhein.de/Standortanalyse zur Verfügung.

Einstieg – Aufstieg – Karriere

IHK-Forum Wirtschaftsfrauen zeigte Erfolgsstrategien für jede Lebensphase auf

Ob Berufseinstieg, die erste Führungsposition oder der Wiedereinstieg nach einer familienbedingten Auszeit: Jede Phase stellt ihre eigenen Anforderungen an die berufliche Entwicklung von Frauen. Unter dem Motto „Einstieg – Aufstieg – Karriere: Erfolgsstrategien in jeder Lebensphase“ zeigte das zweite IHK-Forum Wirtschaftsfrauen, wie Frauen diese Herausforderung meistern können.

Rund 80 Teilnehmerinnen nutzten Mitte November letzten Jahres in der IHK in Duisburg die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Gabriele Traude-Stopka, Personalberaterin für die Besetzung von Führungs- und Expertenpositionen bei der PHN GmbH, Essen, widmete sich in ihrem Vortrag dem Thema: „Kompetente Kooperative Führung: Erwartungen aufgreifen und Ziele erreichen“. Basierend auf ihrer langjährigen Top-Managementenerfahrung, unter anderem als Arbeitsdirektorin der Douglas Holding AG, berichtete sie über persönliche Erfahrungen sowie die „Tops und Flops“ in der Führung.

Anschließend bestand die Möglichkeit, sich in interaktiven Workshops zu informieren und auszutauschen, und zwar zu den Themen „Den Berufseinstieg sicher gestalten“, „Stark in Führung gehen“, „Erfolgsstrategien für Frauen: Coaching in der Lebensmitte“ und „Als Unternehmerin erfolgreich: Kundschaft gewinnen und binden“.

„Die große Resonanz und das gute Feedback, das wir von den Teilnehmerinnen erhalten, zeigen, wie hoch der Bedarf ist, sich



Foto: Hendrik Grzebatzki

auszutauschen, voneinander zu lernen und vor allem sich miteinander zu vernetzen“, so Nadine Deutschmann von der Niederrheinischen IHK. Das IHK-Forum richtet sich an Fach- und Führungsfrauen der Region, die sich beruflich weiterentwickeln wollen, sowie an junge Frauen, die gerade in den Beruf eingestiegen sind oder sich darauf vorbereiten. ●



IHK-Infobox

Ansprechpartnerin bei der Niederrheinischen IHK ist Nadine Deutschmann, Telefon 0203 2821-289, E-Mail deutschmann@niederrhein.ihk.de.

Herausragendes Engagement als Unternehmer gewürdigt

Frank Wittig mit Preis „Der Traum vom Fliegen“ ausgezeichnet

Im Rahmen seines traditionellen Winter-Unternehmertags Anfang Dezember hat der Unternehmerverband Duisburg den Preis „Der Traum vom Fliegen“ an Frank Wittig, Geschäftsführer der Wittig GmbH, Duisburg, vergeben. Die Auszeichnung, eine von der Ruhrgebiets-Künstlerin Annette Seiler entworfene Plastik, ehrt herausragendes unternehmerisches Engagement.

Wim Abbing, Vorstandsvorsitzender des Verbandes, machte es in seiner Laudatio zunächst spannend: „Der diesjährige Preisträger ist ein Duisburger Junge durch und durch und sagt voller Überzeugung: Duisburg ist die schönste Stadt der Welt. Von seiner Hartnäckigkeit profitieren vor allem junge Leute. Bildung und Ausbildung sind für ihn mehr als Steckenpferde.“ Als Abbing schließlich fortfuhr: „Er ist Botschafter der Binnenschifffahrt. Die Werbung für das System Wasserstraße ist seine Berufung“, verdichtete sich das Bild und ließ schließlich nur einen möglichen Preisträger zu: den Vorsitzenden der Schifferbörse zu Duisburg-



Frank Wittig (l.) erhielt den Unternehmerpreis von Wim Abbing.

Foto: Unternehmerverband

Ruhrort und Mitglied im Vorstand des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein, Frank Wittig.

Wittig bedankte sich vor allem bei seinem Bruder Ralf. „Wenn er mir nicht ständig den Rücken freihalten würde, könnte ich mich nicht in dieser Form engagieren.“ Er hoffe, dass der Preis auch für andere Unternehmer Ansporn sei, sich gesellschaftlich einzubringen. ●

Umwelt- und Energieausschuss diskutierte über Fracking

Letzte Sitzung im vergangenen Jahr bei der Tauw bv in den Niederlanden

In den USA hat das Fracking zu einem Öl- und Gasboom mit weitreichenden Auswirkungen auf die Energiemärkte sowie einer erheblichen Reindustrialisierung geführt. Mit dem in Deutschland verfügbaren Potenzial an Gas könnte der Bedarf hierzulande schätzungsweise 13 Jahre lang gedeckt werden. Kein Wunder, dass das Fracking im Umwelt- und Energieausschuss der IHK kontrovers diskutiert wird – so auch in der Sitzung Ende November bei der Tauw bv im niederländischen Deventer.



Foto: Privat

Nach einem einführenden Vortrag von Matthijs Nijboer, Tauw bv, zum Thema „Fracking in den Niederlanden“ und einer intensiven Diskussion unter Leitung des Ausschussvorsitzenden Dr. Andreas Diez über die Rahmenbedingungen betonte der Ausschuss, wie wichtig es sowohl unter klima-, umwelt- und energiepolitischen Aspekten sei, dass die Tür für diese Technologie auf mittlere und längere Sicht geöffnet bleibt. Gastgeber der letzten Sitzung im vergangenen Jahr war Mitglied Dr. Ronald Arnz, Boardmember der Tauw bv, einem unabhängigen Anbieter von Ingenieur- und Beratungsdienstleistungen für Umwelt und Planung.

Bei seinem Besuch konnte der Ausschuss einen Einblick in die vielfältigen Tätigkeitsbereiche des Unternehmens gewinnen. Angefangen vom Grundwasser- und Bodenschutz, Genehmigungsverfahren, Bauleitplanung, umweltschonendem Bauen, dem sparsamen Umgang mit Ressourcen bis hin zur energetischen Verbesserung und der Reduzierung der Flächeninanspruchnahme. Die gemeinsame Besichtigung einer thermischen Bodensanierung vor Ort rundete die letzte Sitzung des Ausschusses in der laufenden Legislaturperiode ab.

Zum Hintergrund: Bundeswirtschaftsministerium und Bundesumweltministerium haben im vergangenen Jahr einen Referentenentwurf für eine Neuregelung der Erdgasförderung aus unkonventionellen Lagerstätten vorgelegt. Fracking soll demnach außerhalb von Wasserschutzgebieten grundsätzlich möglich sein. Faktisch bleibt aufgrund der hohen Hürden eine wirtschaftliche Perspektive für diese Art der Gasgewinnung aber eher fraglich. In NRW wird es nach Aussage der Landesregierung bis auf Weiteres keine Genehmigungen geben. ●

Verkehrsgipfel suchte Wege aus dem Stau

„Stresstest Straße“ soll belastbare Fakten liefern

Mobilität und Logistik sind Treiber des Strukturwandels im Ruhrgebiet. Doch wie lässt sich dieser Wertschöpfungsmotor langfristig auf Touren halten? Wirtschaft, Politik und Wissenschaft haben am 1. Dezember bei der 7. Verkehrsfachtagung Mobilität Ruhr in Bochum ihre Sorgen geäußert. Auf der gemeinsamen Veranstaltung der IHKs im Ruhrgebiet, des Initiativkreises Ruhr (IR) und der Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH (wmr) wurde deutlich: Es fehlen belastbare Fakten über das künftige Verkehrsaufkommen. Diese soll ein „Stresstest Straße“ für ausgewählte Hauptachsen liefern.

„Eine intakte Verkehrsinfrastruktur ist die Voraussetzung für Mobilität, Wachstum und Wohlstand. Dazu gehören neben den Straßen auch leistungsfähige Schienen-, Schifffahrts- und Radwegenetze“, stellte NRW-Verkehrsminister Michael Groschek in seiner Eröffnungsrede vor rund 200 Gästen fest und machte deutlich: „Die wertschöpfende Partnerschaft zwischen Industrie und Logistik ist ein wichtiger Baustein für die Wettbewerbsfähigkeit der Metropole Ruhr“.



Minister Groschek (r.) mit Erich Staake.

Fotos: Hendrik Grzebatzki



Das sah Erich Staake, Mitglied im Initiativkreis Ruhr und Vorsitzender des Vorstands der Duisburger Hafen AG, ähnlich: „Die enge Verzahnung von Industrie und Logistik ist unser Wettbewerbsgarant. Diesen Standortvorteil gilt es weiter auszubauen. Nur durch höhere öffentliche Investitionen in die Infrastruktur können wir den Industrie- und Logistikstandort NRW stärken und insbesondere das Ruhrgebiet nach vorne bringen.“

Wie wichtig die Logistik für das Ruhrgebiet ist, unterstrich Dr. Stefan Dietzfelbinger, Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK, als Federführer der Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet: „Die Logistik ist mit fast 160 000 Beschäftigten einer der wichtigsten Wirtschaftszweige im Ruhrgebiet. Und das muss sie auch bleiben. Nur: Überlastete Knotenpunkte und Staus durch Baustellen oder sogar Sperrungen bremsen die Wirtschaft aus.“ Mit Blick auf die zukünftig erwarteten Verkehrsmengen forderte Dietzfelbinger: „Wir brauchen einen Stresstest Straße für das Ruhrgebiet.“ Der würde zeigen, wo die Nadelöhre von morgen liegen und wie belastbar das Verkehrsnetz auch im Hinblick auf die anstehenden Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen ist.

In diesem Zusammenhang komme auch dem Projekt „Stadtverträgliche Lkw-Navigation Ruhr“ besondere Bedeutung zu, das die Ruhr-IHKs gemeinsam mit der wmr umgesetzt haben: Dabei werden diejenigen Routen gesondert angezeigt, die auch für Lastwagen geeignet sind. Diese Vorrangstrecken werden in die gängige Navigationssoftware eingearbeitet. Das Ruhrgebiet ist europaweit Vorreiter mit diesem speziellen Projekt und beispielgebend für weitere Regionen. ●

25-jähriges Dienstjubiläum bei der IHK

Mitarbeiterin wurde für ihren Einsatz geehrt

Einen besonderen Grund zur Freude hatte die langjährige IHK-Mitarbeiterin Meike Melles bei der Weihnachtsfeier im vergangenen Jahr. Als Anerkennung für ihre Treue und ihr Engagement erhielt sie eine Jubiläumsurkunde von Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger überreicht.

Im Jahr 1989 startete Meike Melles ihre Ausbildung zur Bürogehilfin in der IHK-Zweigstelle Wesel. In der Folgezeit durchlief sie unterschiedliche Stationen in der Hauptgeschäftsstelle in Duisburg, darunter die Geschäftsbereiche „Bildung und Technologie“ sowie „Recht und Steuern“. Seit 1995 koordiniert sie in der Zweigstelle Wesel vor allem die Zwischen- und Abschlussprü-

fungen in verschiedenen kaufmännischen Berufen. Daneben nimmt sie Sekretariatsaufgaben für den Leiter der Zweigstelle Wesel sowie vertretungsweise Tätigkeiten im Bereich Außenwirtschaft wahr. ●

IHK bietet individuelle Beratung in Kleve an

Neue Fördermittel für die Kreativwirtschaft

Die NRW.Bank hat ein neues Förderprogramm für die Kreativwirtschaft aufgelegt. Es richtet sich unter anderem an Unternehmen und Freiberufler aus den Branchen Kunst, Design und Musik. Für die Kreativwirtschaft im Kreis Kleve bietet die IHK in ihrer Zweigstelle in Kleve zu diesem Thema eine neue, individuelle Beratungsmöglichkeit an.

Das Programm beinhaltet zwei Förderungsarten. Zum einen die Auftragsfinanzierung: Hierbei liegt dem Vorhaben ein konkreter Auftrag zugrunde. Zum anderen die Projektfinanzierung: Geför-

dert werden dabei die Kosten, die zur Vorfinanzierung notwendig sind, ohne dass dafür ein konkreter Auftrag vorliegen muss. Die Antragstellung für das Förderprogramm läuft direkt über die NRW.Bank.

Antragsberechtigt sind Freiberufler und Gewerbetreibende, die einer der Teilbranchen des Kreativclusters in Nordrhein-Westfalen angehören. Hierzu zählen neben Kunst, Design und Musik auch die Bereiche Architektur, Buch, Film, Darstellende Kunst, Presse, Rundfunk, Software/Games und Werbung. Die Darlehensbeiträge können zwischen 5 000 und 25 000 Euro liegen. Für die Kredite müssen keine Sicherheiten gestellt werden.

Ansprechpartner: Holger Schnapka, Telefon 02821 22233, E-Mail schnapka@niederrhein.ihk.de ●

Einblick in die moderne Stahlproduktion

Young Logs zu Besuch bei ThyssenKrupp Steel Europe

Einen intensiven Eindruck von der Stahlproduktion in Duisburg erhielten die „Young Logs“ bei einem Besuch der ThyssenKrupp Steel Europe AG (TKS) in Duisburg. Ausgerüstet mit Helm, Schutzbrille und Ohrstöpseln brachen die jungen Logistik-Führungskräfte am 4. Dezember zu einer dreieinhalbstündigen Rundfahrt auf.

Nach der Besichtigung des TKS-Werkhafens konnten die Teilnehmer beim Anstich eines Hochofens hautnah miterleben, wie flüssiges Roheisen gleißend abfließt und über das werkseigene Schienennetz in das Stahlwerk transportiert wird. Besonders beeindruckte die Junglogistiker dabei, dass acht Tonnen Material bewegt werden müssen, um eine Tonne Stahl zu erzeugen. Bei der anschließenden Besichtigung des Warmbandwalzwerks konnte sich die Gruppe ein Bild davon machen, wie zentimeterdicke Stahlbrammen sich in ein dünn ausgewalztes Blech verwandeln und zu Coils zusammengewickelt werden.



Foto: Privat

Die Young Logs sind ein Zusammenschluss junger Logistiker, der ambitionierten Nachwuchsführungskräften offensteht. Moderiert wird das Netzwerk von der Niederrheinischen IHK. Ansprechpartner: Dr. Ansgar Kortenjann, Telefon 0203 2821-368, E-Mail kortenjann@niederrhein.ihk.de. Mehr Details zu den Aktivitäten auch unter www.younglogs.eu ●

Auftakt für das IT-Netzwerk Niederrhein

Rund 40 Unternehmen brachten ihre Anregungen ein

Eine gute lokale Vernetzung sowie der gegenseitige Austausch von Wissen, Kompetenzen und Erfahrungen sind in der IT-Branche von besonderer Bedeutung. In Kooperation mit der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg und dem IT-Verband networker NRW hatte die Niederrheinische IHK im November des vergangenen Jahres IT-Unternehmen vom Niederrhein zu ei-

nem Workshop nach Duisburg eingeladen, um die Inhalte für ein regionales IT-Netzwerk zu erarbeiten.

Mehr als 40 regionale Unternehmen nahmen an der Auftaktveranstaltung teil. An sogenannten Thementischen konnten die Teilnehmer ihre Ideen, Anmerkungen und Vorstellungen einbringen. Die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung werden genutzt, um einen Aktionsplan auszuarbeiten. Ziel ist es, eine Plattform für Erfahrungsaustausch, Kooperationen und Projekte zu schaffen. Ansprechpartnerin bei der Niederrheinischen IHK: Nadine Deutschmann, Telefon 0203 2821-289, E-Mail deutschmann@niederrhein.ihk.de ●





Kalkar. Eine äußerst positive Bilanz hat das Wunderland Kalkar gezogen: Im vergangenen Jahr konnte der Umsatz um eine Million auf rund 14 Millionen Euro gesteigert werden. 278 000 Gäste besuchten den Familienpark. Insgesamt kamen 616 000 Besucher nach Kalkar, davon alleine 183 000 zu Messen und Events. Eine besondere Investition steht 2016 an: Dann soll der eigene Rheinsteiger fertiggestellt und in Betrieb genommen werden. Die Kosten sollen sich auf rund 400 000 Euro samt entsprechender Infrastruktur belaufen. Von dem neuen Anleger aus gelangen die Gäste dann mit dem Schiff direkt bis nach Emmerich. Foto: Ullrich Sorbe



Ein ergänzender TV-Beitrag zu diesem Thema ist auch direkt über den QR-Code oder in der tw-aktuell-Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de abrufbar.

Wirtschaftsticker

● Die **Herbrand-Gruppe**, Straelen, ist seit dem 1. Januar am Autohaus Sibbing, Gescher, beteiligt. Durch die Kooperation am Standort Gescher ist geplant, die angebotenen Dienstleistungen weiter auszubauen. Der Mitarbeiterstamm soll dort langfristig erweitert werden und auch weitere Investitionen stehen im Raum, um das Know-how beider Unternehmen besser nutzen zu können.

● Für den Neubau ihres Firmengebäudes hat die **Lase Industrielle Lasertechnik GmbH** mit Sitz in Wesel den dritten Preis des von der Stadt Wesel und RWE verliehenen Klimaschutzpreises erhalten. Der Neubau wurde nach neuestem ökologischem Standard errichtet. Hierzu zählen unter anderem eine Photovoltaikanlage, eine Wärmepumpe zur Beheizung oder LED-Lampen.

● Der Duisburger Gastronom Frank Schwarz ist an seine alte Wirkungsstätte zurückgekehrt: Ab sofort steht die Schifferbörse im Ruhrorter Hafen wieder als Veranstaltungsort zur Verfügung. Bereits von 1999 bis 2010 hatte der Geschäftsführer der **Frank Schwarz Gastro Group GmbH** (FSGG) dort ein Restaurant geführt.

● Der Chemiekonzern **Altana AG**, Wesel, ist einer der 20 Preisträger des Unternehmenswettbewerbs „NRW-Wirtschaft

im Wandel“. Dieser prämiiert die Vorreiter des strukturellen Wandels. Die Altana AG trennte sich 2007 vollständig von ihrem Hauptumsatzbringer, dem Pharmageschäft. Heute ist der Konzern Spezialist im Bereich Lack- und Kunststoffverarbeitung und investiert mehr als sechs Prozent des Umsatzes in Höhe von 1,8 Milliarden Euro in die Entwicklung neuer Produkte.

● Für das Straelener Familienunternehmen **Bofrost** hatte bereits im Dezember dessen Sprecher und Beiratsmitglied Dr. Thomas Stoffmehl eine Spende in Höhe von einer Million Euro bei der ZDF-Spendengala zugunsten „Ein Herz für Kinder“ überreicht. Der Großteil der Spende geht auf den Familien-Rezeptkalender zurück, der sich in diesem Jahr fast 450 000 Mal verkaufte. Für jedes Exemplar fließt ein Euro in den Bofrost-Spendentopf.

● Neu im Businesspark Niederrhein in Duisburg ansässig ist die **Hellmann Worldwide Logistics GmbH & Co. KG**, ein global agierender Logistikdienstleister. Das Unternehmen betreibt 245 Niederlassungen in 56 Ländern.

● Für ein neues Tiefkühlager im russischen Jelabuga hat die **STI Freight Management GmbH**, Logistikdienstleister mit Hauptsitz in Duisburg, jetzt 320 Ton-

Firmenjubiläen

50 Jahre

1. Januar: Lutz Bongen GmbH, Am Jostenhof 31, 47441 Moers

1. Januar: Hoffmann Immobilien GmbH, Uerdinger Straße 24, 47441 Moers

2. Januar: St. Willibrordus Apotheke Norbert Rueter, Grünstraße 99, 46483 Wesel

28. Januar: Hiza Dietrich Zander KG, Max-Planck-Straße 1, 47608 Geldern

2. Februar: Georg-Apotheke Ulrike Huhn e.K., Konstantinstraße 1, 47441 Moers

25 Jahre

1. Januar: Hüttenwerke Krupp Mannesmann GmbH, Ehinger Straße 200, 47259 Duisburg

5. Januar: Horlemann Rohrleitungs- und Anlagenbau, Horlemannplatz 1, 47589 Uedem

16. Januar: Elbflorenz Reisedienst GmbH & Co. KG, Dahlienweg 7, 47509 Rheurdt

nen Maschinenteile in die rund 1000 Kilometer östlich von Moskau gelegene Sonderwirtschaftszone Alabuga transportiert. Die STI-Lkw waren für die zirka 3 400 Kilometer lange Strecke etwa fünf Tage unterwegs.

Unternehmen aus Duisburg ausgezeichnet

„Bündnis für Familie“ würdigte erstmalig heimische Betriebe

Die Krohne Messtechnik GmbH und die Niederlassung West der Deutag GmbH & Co. KG sind Ende des letzten Jahres bei einer Feierstunde im Haus der Unternehmer für ihr Engagement in Sachen Familienfreundlichkeit ausgezeichnet worden. Das Anfang 2014 gegründete Duisburger Bündnis für Familie hatte den Preis erstmalig ausgelobt.

Das Bündnis war auf Initiative der Wirtschaft ins Leben gerufen worden und wird von Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link unterstützt. Partner sind neben Unternehmerverein, der IHK und der Stadt Duisburg auch der DGB, die Wirtschaftsunioren, die Agentur für Arbeit, das Jobcenter und die Wohlfahrtsverbände. Ihr gemeinsames Ziel: Etwas für Familien und damit auch für den Standort Duisburg tun.

Insgesamt 13 Unternehmen hatten sich um den Titel „Familienfreundliches Unternehmen 2014“ beworben. „Nach Sichtung der Bewerbungen und Besuchen in jedem Unternehmen war für uns schnell klar, dass es in diesem Wettbewerb keine Verlierer geben darf. Alle Unternehmen sind besonders familienfreundlich und damit wirkliche Vorbilder“, betonte die Jury.

Deswegen bekam auch jedes Unternehmen für die erfolgreiche Teilnahme eine eigens für diese Auszeichnung erstellte Grafik mit der Überschrift „Platz für Familie ist Raum für Zukunft“ des bekannten Cartoonisten Dirk Meissner. Für die erfolgreiche Teilnahme wurden ausgezeichnet: das ev. Christophoruswerk, die Daimler AG mit ihrer Niederlassung Rhein/Ruhr, die Sparkasse Duisburg, die ThyssenKrupp Steel Europe AG, die Siemens AG, die Xella International GmbH, die Franz Haniel & Cie. GmbH, die Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH, die Rütgers Holding Germany GmbH, die Kindernothilfe e.V. und die Krankikom GmbH.

In der Kategorie der kleineren Unternehmen mit bis zu 150 Mitarbeitern wurde die Duisburger Niederlassung West der Deutag GmbH ausgezeichnet. Das in Großenbaum beheimatete Unternehmen macht in einer eher männerdominierten Branche, der Baustoffindustrie, mit viel Verständnis für familiäre Belange auf sich aufmerksam. Niederlassungsleiter Jörg Rasch hat mit seiner Führungsmannschaft ein umfassendes Konzept zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf den Weg gebracht. Die Jury würdigt insbesondere den familienfreundlichen Pioniergeist des Unternehmens in einem sonst eher klassisch aufgestellten Branchenumfeld.

In der Kategorie der größeren Unternehmen mit über 150 Mitarbeitern gewann die Krohne Messtechnik GmbH. Krohne hat 650 Mitarbeiter allein am Standort Duisburg und 3 300 weltweit. Das Unternehmen ist führend im Bereich der sogenannten Prozessinstrumentierung. Nach Ansicht der Jury ist



Katrin Große und Ingo Wald, Krohne Messtechnik, und Jörg Rasch.
Foto: Uwe Köppen, Stadt Duisburg

das Unternehmen nicht nur familiengeführt, sondern auch besonders familienfreundlich. Krohne Messtechnik sei in vorbildlicher Weise darauf bedacht, Familien zu stärken. Dabei habe das Unternehmen alle Phasen des Lebens im Blick. So gibt es nicht nur Unterstützung im Bereich der Kleinkindbetreuung, sondern auch Angebote für Mitarbeiterkinder im Teenageralter.

Dr. Wolf-Eberhard Reiff, Leiter des IHK-Geschäftsbereichs Bildung und Technologie: „Unternehmen, die die Wichtigkeit einer familienorientierten Personalpolitik erkannt haben, sind nicht nur attraktiv für qualifizierte Fach- und Führungskräfte, sie beweisen auch gesellschaftliche Verantwortung. Zufriedene Beschäftigte sind zudem leistungsfähiger und motivierter.“ Somit sei auch ein klarer ökonomischer Vorteil von Familienfreundlichkeit im Unternehmen erkennbar. Reiff sieht das große Engagement vieler Unternehmen in diesem Bereich oft im Verborgenen: „Wir wünschen uns, dass sich mit dieser öffentlichen Auszeichnung viele Unternehmen angesprochen fühlen, sich an dieser Initiative zu beteiligen.“ ●



Der Stammsitz in Rheinberg.

Foto: Aumund

Aumund-Gruppe zog zum Jahreswechsel Bilanz

Franz-W. Aumund hat für 2015 Rückzug aus operativem Geschäft angekündigt

Zum Jahreswechsel hat der geschäftsführende Gesellschafter der Rheinberger Aumund-Gruppe, Franz-W. Aumund, Bilanz zur Entwicklung des Unternehmens gezogen. So verbuchen die Firmen der Gruppe einen Exportanteil von rund 95 Prozent. Weltweit werden rund 500 Mitarbeiter beschäftigt. Am Standort Rheinberg ist die Belegschaft im Vergleich zum Jahr 2010 um 16 Prozent gewachsen.

Auch diese Zahlen stehen für die internationale Ausrichtung des Unternehmens: Etwa jeder zweite Aumund-Mitarbeiter hat keinen deutschen Pass, in rund 140 Ländern stehen Produkte mit Know-how aus Rheinberg. Den Umsatz der Gruppe beziffert Aumund auf einen mittleren dreistelligen Millionenbetrag. „Das Embargo gegen den Iran und die Handelsbeschränkungen gegen Russland sowie die schwierige politische Situation im Mittleren Osten und in Afrika haben bei uns zu Umsatzeinbußen geführt. In diesen Regionen hätten wir deutlich mehr unserer Produkte ver-

kaufen können“, teilt Aumund mit. Umso intensiver werde im Unternehmen daran gearbeitet, die Umsatzanteile außerhalb der weltweiten Zementindustrie in den Bereichen Metallurgie, Kraftwerke, Bergbau, Mineralien, Häfen und Terminals zu steigern.

Am Standort Rheinberg hat der Unternehmer nicht nur die Mitarbeiterzahl kontinuierlich erhöht, sondern auch weitere Maßnahmen getroffen, um das Firmenareal attraktiver zu gestalten. So wurden unter anderem ein neuer Mitarbeiterparkplatz mit 140 Stellplätzen und ein Lkw-Parkplatz eingerichtet. Breiten Raum nehmen inzwischen die Hochschulkooperationen der Aumund-Fördertechnik ein: 24 Studenten, unter anderem von der Hochschule Rhein-Waal und der Universität Duisburg-Essen, studieren aktuell mit einem Stipendium von Aumund.

Für dieses Jahr hat Franz-W. Aumund eine Zäsur angekündigt: Der neue Geschäftsführer der Aumund Fördertechnik GmbH, Robert Gruss, bildet mit dem seit fünf Jahren amtierenden Dr. Volker Brandenburg die neue Doppelspitze. Er soll im nächsten Jahr schrittweise weitere Kompetenzen des Inhabers übernehmen. „Ich werde mich sukzessive aus dem operativen Geschäft zurückziehen, der Gruppe als Mitglied der unterschiedlichen Beiräte und in der strategischen Planung erhalten bleiben“, so Aumund. ●

Gesamtumschlag auf 65 Millionen Tonnen gesteigert

Duisport-Gruppe erreichte 2014 neuen Spitzenwert

Neue Bestwerte hat die Duisport-Gruppe im abgelaufenen Jahr erreicht. So wurden 2014 Güter mit einem Gesamtvolumen von rund 65 Millionen Tonnen (2013: 62 Millionen) umgeschlagen. Insbesondere das positive Ergebnis im Kombinierten Verkehr (KV) hat hierzu beigetragen: Der Containerumschlag per Schiff, Bahn und Lkw stieg um 13 Prozent auf rund 3,4 Millionen Standardcontainer (2013: 3 Millionen) – ebenfalls eine neue Höchstmarke.

„Im Containerbereich verzeichnen wir ein zweistelliges Wachstum bei allen Verkehrsträgern. Diese erfreuliche Entwicklung wurde maßgeblich von den erfolgreichen Investitionen der letzten Jahre und den damit verbundenen Umschlagmengen beeinflusst“, so Erich Staake, Vorstandsvorsitzender der Duisburger Hafen AG. Wesentliche Treiber waren der Automobil-, Chemie- und Konsumgüterbereich. Das marktbedingt schwache Kohlegeschäft im zweiten Halbjahr konnte durch das starke Wachstum im Containerbereich kompensiert werden.

Als besonders erfreulich beurteilt Duisport die Entwicklung des KV-Terminals Logport III, das Anfang 2013 den Betrieb aufgenommen hat. Inzwischen werden dort über 80 Züge pro Wo-

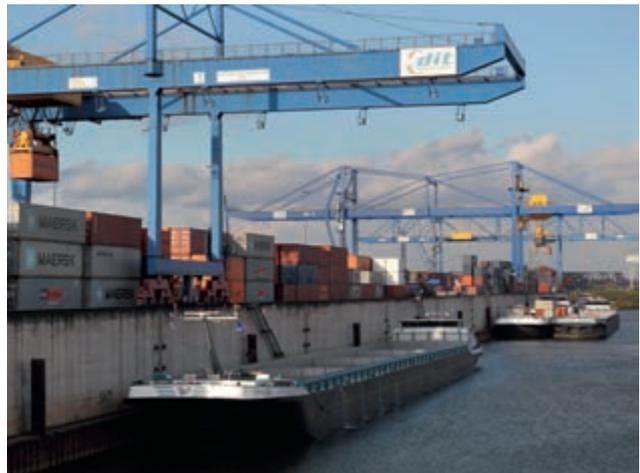


Foto: Duisport/Rolf Köppen

che abgewickelt. Damit werde nicht nur das internationale Bahnnetzwerk gestärkt, sondern auch ein wesentlicher Beitrag zur Verlagerung von Gütern von der Straße auf die Schiene geleistet.

Für dieses Jahr sieht sich das Unternehmen ebenfalls gut aufgestellt. „Durch den gezielten Aus- und Neubau der Terminalkapazitäten haben wir die Bedingungen für weiteres Wachstum geschaffen. Wir sind daher zuversichtlich, unsere Position als größter Containerumschlagplatz in Zentraleuropa weiter ausbauen zu können“, so Staake. ●

Neues Callcenter will 200 Arbeitsplätze schaffen

buw-Unternehmensgruppe kündigte bei Eröffnung weiter steigende Beschäftigtenzahl an

Duisburg festigt seinen Ruf als Callcenter-Hochburg: Die buw-Unternehmensgruppe mit Hauptsitz in Osnabrück hat am 15. Januar ihren neuen Standort im Stadtteil Neudorf in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes eröffnet. Der Callcenter-Betreiber will im laufenden Jahr bis zu 250 neue Arbeitsplätze schaffen.

Zurzeit kümmern sich in Duisburg 45 Mitarbeiter um die Kunden eines großen Mobilfunkanbieter. „Bei der Mitarbeiterzahl wird es allerdings längst nicht bleiben“, so Daniel Benzenhöfer, Geschäftsführer Operations. „Wir freuen uns auf zahlreiche weitere Kolleginnen und Kollegen, denen wir eine langfristige, solide berufliche Perspektive bieten wollen.“ Bis Ende des Jahres sollen 250 Beschäftigte im Bürogebäude „Neudorfer Tor“ tätig sein.

Die Entscheidung für die neue Niederlassung trägt dem zusätzlichen Mitarbeiterbedarf Rechnung. „Wir haben in den zurückliegenden Wochen und Monaten viele neue Auftraggeber gewonnen“, so der geschäftsführende Gesellschafter Karsten Wulf. Zudem seien alle bestehenden Kunden gehalten worden. Das sei



Die beiden Unternehmensgründer Jens Bormann (l.) und Karsten Wulf. Foto: buw

nicht selbstverständlich und zeige das große Vertrauen in die Arbeit“, so Wulf, der das Unternehmen im Jahr 1993 gemeinsam mit seinem Studienkollegen Jens Bormann gegründet hat.

Als Arbeitgeber kann das Unternehmen auf eine lange Liste renommierter Auszeichnungen verweisen. In den Jahren 2008 bis 2013 wurde buw insgesamt sechs Mal mit dem Top-Job-Siegel als führender Arbeitgeber im deutschen Mittelstand ausgezeichnet. Das Magazin Focus führt die buw-Unternehmensgruppe als besten Dienstleister in seinem jüngsten deutschlandweiten Arbeitgeber-Ranking aus dem Jahr 2014. ●

Mit Großküchentechnik international auf Erfolgskurs

Saro Gastro-Products aus Emmerich peilt weiteres Wachstum an

Aufschnitt-Schneidemaschinen, Abzugshauben, Büfettinseln oder Induktionskocher: Die Saro Gastro-Products GmbH in Emmerich am Rhein versorgt weltweit die Gastronomie mit einem umfassenden Produktportfolio im Bereich Großküchentechnik, Hotellerie und Catering-Equipment. Das Familienunternehmen behauptet sich im Wettbewerb nicht zuletzt durch eine eigene Produktion in China mit seinen im Vergleich zu Europa deutlich niedrigeren Lohnkosten.

Schon das Firmenmotto „Wir machen Qualität bezahlbar“ lässt keinen Zweifel daran, dass man sich bei der Produktion in Fernost auf keine faulen Kompromisse auf Kosten der Qualität einlässt. Geschäftsführer Walter Spangenberg: „Der von uns ausschließlich belieferte internationale Fachhandel – darunter die Metro als weltweit größter Handelskonzern – hält uns seit vielen Jahren die Treue.“ Gewährleistet werden die hohen Standards für die Produktion im asiatischen Raum durch neun Qualitätskontrolleure bei der Saro Worldwide Ltd. in Hongkong. Außerdem garantiert die Saro Quality GbR am Produktionsstandort in Italien wie auch in den diversen Werken anderer europäischer Zulieferer die Qualität, auf die sich der Fachhandel verlassen könne.



Die Familie Spangenberg, die bereits seit Langem in den Niederlanden ein ähnliches Unternehmen erfolgreich führte, kam vor rund 50 Jahren auf die Idee, in Deutschland die Saro Gastro-Products GmbH zu etablieren. Walter Spangenberg: „Diese Entscheidung ging letztlich auf gelegentliche Ratschläge von unseren Lieferanten zurück, es doch mal im Nachbarland zu versuchen, und so kamen mein Vater, Hans Spangenberg, und ich nach einem ersten Versuch schließlich nach Emmerich, wo wir mit unserem Familienunternehmen endgültig Fuß fassten.“

Als reiner Fachhandel für die professionelle und semi-professionelle Gastronomie sei man nach der Firmengründung solide gewachsen. So richtig „Fahrt aufgenommen“ habe das Unternehmen dann aber vor etwa 15 Jahren, als Saro sich als neuer Partner der Metro verstärkt auch an den Export seiner Produkte heranwagte. Der Geschäftsführer: „Aus dem verschärften Wettbewerb ergab sich dann fast zwangsläufig die Notwendigkeit, das vergleichsweise niedrige Produktions-



Geschäftsführer Walter Spangenberg (r.) mit einem Mitarbeiter in der Emmericher Reparaturabteilung.

kostenniveau in China für die eigene Produktion zu nutzen.“ Mithilfe von Exportbüros habe Saro dann unter anderem in Hongkong und Guangzhou eigene Tochterfirmen und eine Produktion gegründet.

Offen räumt Spangenberg ein, dass anfangs die in China produzierte Qualität der Saro-Produkte längst nicht immer dem Qualitätsversprechen des Unternehmens standhalten konnte. Mit Hilfe eigener Qualitätskontrolleure bei der Saro Worldwide Ltd. seien diese anfänglichen Schwierigkeiten aber längst ausgeräumt. Aus diesen Erfahrungen klug geworden, lasse sich das Emmericher Unternehmen heute gar nicht erst auf neue Produkte ein, deren Herstellung zu einem günstigen Marktpreis nur auf Kosten der Saro-Qualität möglich wäre. Spangenberg: „Dann lassen wir lieber konsequent die Finger davon.“ Und das Familienunternehmen geht diesbezüglich inzwischen sogar noch einen Schritt weiter: Produkte, die an europäischen Standorten produziert werden, sind in den Katalogen und Internetangeboten eigens mit dem Symbol ‚Made in Europe‘ gekennzeichnet.

Mit einer aufwendigen Lagerlogistik stellt Saro ferner sicher, dass bei allen eingehenden Bestellungen der Versand noch am selben Tag eingeleitet wird. Und noch einen Hinweis will der Geschäftsführer nicht für sich behalten: „Anders als hierzulande bei professionellen Geschäften üblich, unterstreichen wir unsere firmeneigene Selbstverpflichtung ‚Wir machen Qualität bezahlbar‘ mit einer freiwilligen Garantie von 24 Monaten auf unsere Produkte, anstatt der sonst üblichen zwölfmonatigen Gewährleistung.“

Wenn dann trotz des Qualitätsversprechens gelegentlich mal Reparaturen anfallen, reisen bei Großgeräten Saro-Monteur an, um direkt vor Ort die Probleme zu beseitigen. Reparaturen an Kleingeräten werden dagegen in einer eigenen Werkstatt in Emmerich ausgeführt. Zurzeit prüft die Geschäftsführung die Realisierung einer neuen Lagerhalle am Firmenstandort, in der dann die bisherigen drei Hallen zusammengefasst werden könnten.

In Emmerich arbeiten derzeit 26 Mitarbeiter, darüber hinaus zwei in England, drei in Frankreich, acht in Hongkong und bei Saro Guangzhou sechs eigene Fachleute. Der Jahresumsatz der Saro-Firmengruppe liegt aktuell bei 17 Millionen Euro. Im laufenden Jahr rechnet das Unternehmen mit einem Umsatzwachstum von 15 Prozent, aber Spangenberg hat noch größere Ziele: „Im nächsten Jahr wollen wir ein Wachstum von 30 Prozent realisieren.“ ● Text/Fotos: P. H.

Leuchtendes Beispiel für Standortverbundenheit

Krohne Messtechnik investiert über 16 Millionen Euro in neue Konzernzentrale

Startschuss für die neue Konzernzentrale der Krohne Messtechnik GmbH in Duisburg: Auf dem Firmengelände entsteht nach einem Entwurf des Berliner Architektenbüros Baumhauer ein imposantes und zugleich energieeffizientes Gebäude. Dieses wird auf sieben Etagen eine Geschossfläche von etwa 8 200 Quadratmetern bieten – Platz für zirka 250 Büroarbeitsplätze. Besondere Wirkung erzielt es durch seine Glasfassade, die bei Anbruch der Dämmerung zu leuchten beginnt.

Der 27 Meter hohe Neubau wird durch eine doppelschalige Außenhülle wirkungsvoll vor Lärm geschützt. Die Konstruktion nimmt gleichzeitig eine wichtige Rolle im Energiekonzept des Gebäudes ein, da es durch gezielte Luftführung klimatisiert werden kann. Wärmepumpen und Erdsonden tragen wesentlich zur Energieeffizienz bei. Die Entscheidung für den Neubau fiel aufgrund des anhaltenden Wachstums der im Jahr 1921 gegründeten Krohne-Gruppe.



Die neue Konzernzentrale soll im August 2016 fertiggestellt sein. Quelle: Krohne

Heute ist das Unternehmen mit mehr als 3 300 Mitarbeitern, 15 Produktionsstätten und 43 internationalen Gesellschaften ein weltweit führender Anbieter von Lösungen für die industrielle Prozessinstrumentierung. Da das Wachstum auch vor dem Standort in Duisburg mit seinen rund 650 Mitarbeitern nicht halt machte, entschied sich das Unternehmen für den Neubau, der gleichzeitig ein klares Bekenntnis zum Standort Duisburg ist. ●

Altana wächst am Zuckerhut

Brasilien-Geschäft durch Akquisitionen ausgeweitet

Der Weseler Spezialchemiekonzern Altana wächst weiter: Durch den Erwerb zweier Unternehmen in Brasilien verfügt der Geschäftsbereich Actega erstmalig über eigene Standorte im größten Land Südamerikas. Bei den zugekauften Gesellschaften handelt es sich um familien- beziehungsweise inhabergeführte Betriebe mit Sitz im Bundesstaat São Paulo.

Die Firma Premiata ist ein Spezialist für Druckfarben und Lacke für die Verpackungsindustrie und beschäftigt an zwei Produktionsstandorten 140 Mitarbeiter. Die zweite Akquisition, der Betrieb Overlake, ist auf Überdrucklacke spezialisiert und produ-

ziert an einem Standort mit 70 Mitarbeitern. „Mit den beiden Akquisitionen bauen wir unser Geschäft im Wachstumsmarkt Brasilien konsequent aus“, so Martin Babilas, Mitglied des Vorstands der Altana AG. „Beide Unternehmen passen durch ihren Fokus auf reine Spezialchemie und individuelle Kundenlösungen ideal zu Altana.“

Das gesamte Brasilien-Geschäft von Actega wird ab sofort in der neu gegründeten Gesellschaft Actega do Brasil gebündelt. Mit der Übernahme von Premiata und Overlake soll das Lösungsportfolio vor allem für die brasilianische Verpackungsindustrie deutlich ausgebaut werden. Neben den neu erworbenen Standorten verfügt Altana in Brasilien bereits über einen Produktions- und Forschungsstandort im Geschäftsbereich Elantas, der Isolierstoffe für die Elektroindustrie entwickelt und vertreibt. ●

Huettemann-Gruppe schafft neue Kapazitäten im Norden

Logistikprozesse laufen in Ahrensburg zusammen

Ihr Engagement in der Metropolregion Hamburg hat die international tätige Huettemann-Gruppe mit Hauptsitz in Duisburg ausgebaut: Ende November hat das Unternehmen ein modernes Logistikzentrum im schleswig-holsteinischen Ahrensburg bezogen. In der Region betreibt das Unternehmen bereits zwei Standorte für die Werbemittel- und E-Commerce-Abwicklung. Die Aktivitäten werden nun am neuen Standort gebündelt.

„Die Logistikprojekte, die wir vor den Toren Hamburgs für unsere Kunden übernehmen, haben sich sehr positiv entwickelt“, so Geschäftsführer Andreas Lorenz. Deshalb sei man mittlerweile an die Kapazitätsgrenzen gestoßen. Am Standort Ahrensburg sei nunmehr ausreichend Platz für weiteres Wachstum vorhanden. Dort führt Huettemann die Logistikabwicklung für Werbemittel, Fanartikel sowie Online-Handelsplattformen diverser Unternehmen durch.

Unter anderem kümmern sich die Mitarbeiter auch um Veredelung, Etikettierung und Konfektionierung der Waren. Für diese und weitere Logistikleistungen bietet die Anlage optimale Bedingungen. Technisches Highlight ist ein automatisches Hochregallager mit vier Regalbediengeräten. Rund 6 000 Palettenplätze stehen zur Verfügung. ●



Foto: Airport Weeze

Ryanairs gutes Zeugnis für den Airport Weeze

Michael O'Leary engagiert sich für weiteren Ausbau

Wenn Ryanair-Unternehmer Michael O'Leary im Terminal des Airport Weeze zur Pressekonferenz einlädt, muss er sich um ein starkes Journalistenangebot traditionell keine Sorgen machen. Ganz so spektakulär wie bei früheren Auftritten am Niederrhein fielen seine Ausführungen diesmal allerdings nicht aus. Immerhin – Flughafenchef Ludger van Bebber an seiner Seite nahm das positive Zeugnis des Iren für Weeze mit Zufriedenheit zur Kenntnis.

Im Brustton der Überzeugung beteuerte O'Leary außerdem, dass Ryanair im stark umkämpften europäischen Luftraum nach wie vor zu den Branchengrößen gehört. Dass allerdings in seinen Maschinen über Deutschland nur etwa vier Prozent aller Flugreisenden sitzen, das wolle er schleunigst ändern. Auf dem deutschen Markt möchte er die Nr. 2 nach Lufthansa werden und in den nächsten drei bis vier Jahren einen Marktanteil von 20 Prozent erreichen. Für die weitere Expansion werde Ryanair seine Flotte zusätzlich zu ihren aktuell 300 eigenen Maschinen um weitere 220 aufrüsten.

Mit einem durchschnittlichen Ticketpreis von 46 Euro spielt Ryanair als Lowcost-Carrier nach wie vor seine beste Karte erfolgreich aus. „Die Buchungen im Winter waren trotz der wettbewerbsverzerrenden Flugsteuer gut, im Sommer werden wir auch hier in Weeze mit 40 Zielen wieder durchstarten“, versicherte O'Leary. Das kann sich der Airport Weeze nur wünschen, der im vergangenen Jahr insgesamt 1 809 005 Passagiere begrüßte. Nach der Reduzierung des Ryanair-Flugangebots im vergangenen Jahr verzeichnete der Flughafen damit im Vergleich zu 2013 einen Passagier-Rückgang von 27,4 Prozent. O'Leary: „Wir wollen Weeze bald wieder wachsen sehen. Als nächstes soll hier die magische Zwei-Millionen-Marke bei den Passagieren erneut geknackt werden, und auf Sicht könnten hier durchaus wieder sieben bis acht Maschinen stationiert werden.“

Mit vielen – auch großen Flughäfen wie Düsseldorf – sei Ryanair derzeit in Gesprächen. Aber eine Abwanderung von der bewährten Basis Weeze stehe nicht zur Diskussion. O'Leary: „Dies hier ist ein attraktiver Flughafen im Ballungsraum Deutschland/Niederlande, für dessen weiteren Ausbau wir uns schon im eigenen Interesse weiterhin engagieren werden.“

Airport schreibt schwarze Zahlen

Das nahm auch Flughafenchef Ludger van Bebber an seiner Seite mit dankbarem Interesse zur Kenntnis. Als der Ire schon wieder auf dem Weg zur nächsten Pressekonferenz in Hahn war, erläuterte van Bebber im Gespräch mit „tw“, warum „sein“ Airport trotz des spürbaren Verkehrsrückgangs aufgrund der wettbewerbsverzerrenden Luftverkehrssteuer betriebswirtschaftlich aktuell schwarze Zahlen schreibt: „Unser bereinigtes operatives Ergebnis hat sich um mehr als 30 Prozent verbessert.“

Und das können wahrhaftig nicht alle Flughäfen von sich behaupten. So verzeichneten laut Bundesanzeiger 2012 nur die Airports Düsseldorf mit knapp 40 Millionen, Köln/Bonn mit 4,1 Millionen und Weeze mit immerhin 0,31 Millionen Euro schwarze Zahlen bei ihren Jahresergebnissen (vor Verlustausgleich), wogegen Dortmund ein Minus von 18,5 Millionen, Münster/Osnabrück 5,4 Millionen und Paderborn von 1,4 Millionen Euro einräumen mussten.

Ludger van Bebber ist mit dem wirtschaftlichen Ergebnis seines Flughafens sehr zufrieden: „Als privates Unternehmen sind wir gezwungen, einen starken Fokus auf unsere betriebswirtschaftlichen Zahlen zu richten. Wir haben unser Geschäftsmodell im vergangenen Jahr auf die mittelfristige Erwartung von zwei- bis zweieinhalb Millionen Jahrespassagiere angepasst. Dabei haben wir alle Kostenpositionen auf den Prüfstand gestellt, unsere Zusammenarbeit mit den Airlines neu definiert und insbesondere alle Erlösquellen im fliegerischen und nichtfliegerischen Bereich weiter optimiert.“

Van Bebber erinnerte in diesem Zusammenhang an den für Weeze absolut positiven Abschluss einer Untersuchung durch die Eu-

ropäische Kommission, die Mitte vergangenen Jahres festgestellt hatte, dass die Finanzierung des Airport Weeze vollständig den EU-Vorschriften entspricht. Die EU-Kommission hatte insbesondere geprüft, ob der Flughafen ein Darlehen der öffentlichen Hand zu marktüblichen Bedingungen erhalten hat. Privatleute wie auch Wettbewerber im Bereich der Flughäfen und Fluggesellschaften hatten sich in Brüssel darüber beschwert, der Flughafen Weeze habe rechtswidrig staatliche Darlehen und Zuschüsse erhalten. Weitere Beschwerden folgten im März 2007 und im Januar 2009.

Neun Jahre nach Beginn der Untersuchung hatte die EU mit ihrem Urteil letztlich die Auffassung Deutschlands, des Kreises Kleve, der Gemeinde Weeze und des Flughafens bestätigt, dass das Darlehen zu marktüblichen Bedingungen gewährt wurde und sämtliche Maßnahmen im Einklang mit den Vorschriften der EU stehen. Gleichzeitig stellte die Kommission fest, dass die Entwicklung des Airports Weeze dazu beigetragen hat, die überlasteten Kapazitäten benachbarter Flughäfen innerhalb des bedeutenden Einzugsgebietes des Flughafens zu entlasten.

Wachsender Luftverkehr benötigt Kapazitäten

In diesem Zusammenhang erkundigte sich „tw“ beim Weezer Flughafenchef, ob man inzwischen bei der früher bereits mehrfach andiskutierten Kooperation durch Aufgabenteilung mit dem aus allen Nähten platzenden Flughafen Düsseldorf weitergekommen ist. Van Bebbers Antwort: „Leider nein, was mit Sicherheit nicht an uns liegt. Der Luftverkehr wird in den kommenden Jahren weiter wachsen, und zur Abwicklung des Verkehrs werden wir alle verfügbaren Kapazitäten benötigen. Dabei ist die Anzahl der vom Lärm betroffenen Bürger in Weeze nur ein Bruchteil der Anzahl an anderen Standorten in NRW.“

Jobmotor und Unternehmensstandort

Mit Blick auf die anhaltend positive Entwicklung der Luftfracht an vielen deutschen Airports schloss sich die nächste Frage an: Wie sieht es mit der Luftfracht in Weeze aus? Van Bebber: „Die Option Frachtflughafen wurde Mitte der 90er-Jahre intensiv diskutiert im Rahmen eines Gutachtens von Arthur Andersen. Im Rahmen der Konsensvereinbarungen zur Realisierung des Flughafens wurde dann auf diese Option verzichtet, da sie nur mit einer 24-Stunden-Betriebsgenehmigung umsetzbar gewesen wäre. Im Rahmen des dann von Dorsch Consult entwickelten Konzeptes für das Euregionale Zentrum für Luftverkehr, Logistik und Gewerbe spielt die Luftfracht nur noch eine untergeordnete Rolle.“

Seit der Flughafen Weeze im Jahr 2003 seinen Linienflugbetrieb aufnahm, ist er als Konversionsprojekt (Wandel von der militärischen zur zivilen Nutzung) Bestandteil des Euregionalen Zentrums für Luftverkehr, Logistik und Gewerbe. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Neben der weiteren Nutzung der fliegerischen Infrastruktur stand und steht die gewerbliche Nutzung der Gebäude und Flächen mit einem breiten Nutzungsmix des insgesamt 620 Hektar großen Areals sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen im Fokus. Van Bebber: „Im vergangenen Jahr hatten wir



Michael O'Leary (l.) und Flughafenchef Ludger van Bebber bei der Pressekonferenz am 13. Januar in Weeze. Foto: P. H.

1022 Arbeitsplätze am Standort Weeze, davon etwa ein Viertel in den Gewerbegebieten und drei Viertel direkt am Flughafen.“

Insgesamt seien bis heute etwa 70 Prozent des Nutzungskonzeptes realisiert worden. Neben dem nach wie vor dominierenden Flugbereich hätten sich hier inzwischen Logistik- und Dienstleistungsunternehmen wie unter anderem der Reiseveranstalter „Erlebe Fernreisen“ oder der Kältemittelspezialist Gasco angesiedelt. Internationale Feuerwehren, Polizei und andere Behörden nutzen die am Airport Weeze vorhandenen Trainingsmöglichkeiten der Brand- und Terrorbekämpfung. Das Unternehmen Training Base Weeze (TBW) betreibt dafür am Flughafen auf 38 Hektar eines der größten Spezialtrainingscenter in ganz Europa. ● P. H.

Nachtfluglärm

Im Zusammenhang mit der Lärmbelastung an Nordrhein-Westfalens Flughäfen lohnt sich der Blick auf eine interessante Antwort der Landesregierung auf eine Anfrage von Bündnis 90/Die Grünen. Danach gebe es in der Nachbarschaft des Flughafens Köln (mit Nachtfluggenehmigung) 33 882 fluglärm-belastete Wohnungen, in Düsseldorf 18 772, in Dortmund 5 723. In Weeze sind dies ganze 13 Wohnungen mit einem Fluglärm von mehr als 55 dB(A). P. H.

Kooperation in Niederlanden kein Problem

Während hierzulande diesbezüglich noch „dicke Bretter“ gebohrt werden müssen, beobachtet Flughafenchef van Bebber mit großem Interesse, wie erfolgreich die Niederländer sich dieser Problematik beim ebenfalls überlasteten Flughafen Amsterdam-Schiphol und dessen Zusammenarbeit mit den benachbarten Regionalflughäfen Eindhoven und Lelystad widmen. Van Bebber: „In den Niederlanden wurde eine Möglichkeit gefunden, solche Sackgassen zu lösen. Durch einen Lenkungsprozess unter Nutzung des Potenzials regionaler Flughafenkapazitäten konnten einerseits Zunahmen des Luftverkehrs aufgefangen und andererseits Umweltstandards eingehalten werden. Dieser Ansatz ist unter dem Begriff Alderstafel bekannt. Diese Alderstafel ist ein formales Diskussionsforum, das eng mit dem behördlichen politischen Prozess in den Niederlanden verknüpft ist. Ihr steht der ehemalige Minister und angesehene Politiker Hans Alders vor.“ P. H.

Der Nachwuchs übernimmt das Steuer

Verhuvén Reisen aus Xanten hat Generationswechsel eingeleitet

Das Xantener Familienunternehmen „Verhuvén Reisen“ hat zum Jahreswechsel ein neues Kapitel aufgeschlagen: Was der Großvater Theo Verhuvén im Jahr 1968 mit dem Umbau des damaligen Taxi- und Mietwagenunternehmens zu einer der inzwischen größten privaten Busflotten am Niederrhein begann, fand jetzt mit dem eingeleiteten Generationswechsel in der Geschäftsführung seine fast logische Fortsetzung.

Die Eigentümer Elisabeth und Theo Verhuvén sen. nahmen ihre längst ins Unternehmen eingebundenen Söhne Theo jun. und Martin in die Geschäftsführung auf. Beide kümmern sich jetzt um klar umrissene Aufgabengebiete. Während sich Theo Verhuvén nach seinem Studium der Unternehmensführung auf das operative Geschäft des öffentlichen Personennah- sowie des Schülerverkehrs konzentriert, übernahm Martin, Reiseverkehrskaufmann und seines Zeichens Ausbildungsbester des Jahres 2011 im IHK-Bezirk, den touristischen Bereich und das Engagement im Fernbuslinien-Geschäft.

Mit dem unternehmerischen Gespür für neue Entwicklungen generierte Theo Verhuvén Ende der 60er-Jahre angesichts des damaligen Wandels in der Schullandschaft eine neue Geschäfts-idee. Immer mehr kleine Schulen auf dem Land mussten damals schließen. Viele Schülerinnen und Schüler waren plötzlich gezwungen, sich nach Transportmöglichkeiten zu neuen Schulstandorten in zumeist größeren Städten umzusehen. Von diesem Zeitpunkt an mischte der Firmengründer - und ab 1974 auch sein Sohn - mit ersten eigenen Schulbussen in diesem neuen Geschäftsfeld mit. Und weil der alte Betrieb in Xantens Innenstadt bald aus allen Nähten platzte, zog das Unternehmen 1977 in das damals gerade neu erschlossene Gewerbegebiet an der Sonsbecker Straße um.

Ein Jahr später stieg das Familienunternehmen als Partner der NIAG und der Bahn mit eigenen Linienbussen in den öffentlichen Personennahverkehr ein. Weil die Busflotte inzwischen auf rund 82 Fahrzeuge angewachsen ist, nutzte der heutige Eigentümer die sich bietenden Möglichkeiten, Nachbargrundstücke zu erwerben. Inzwischen erstreckt sich der Betriebshof in Xanten über eine Fläche von etwa 20 000 Quadratmetern. Zusätzlich verfügt „Verhuvén Reisen“ seit etwa 15 Jahren über den ehemaligen Betriebshof der NIAG in Geldern, wo heute 20 eigene Busse stationiert sind.

Ab 1981 tauchten auch die ersten Reisebusse mit dem Schriftzug „Verhuvén“ zunächst im deutschsprachigen Raum und später in ganz Europa auf. Inzwischen setzt das Familienunternehmen sechs Fernreisebusse zum Teil mit 5-Sterne-Komfort ein, die jedem Passagier unter anderem eine 220-V-Steckdose und freies WLAN zur individuellen Laptop-Unterhaltung anbieten. Da war im Jahr 1993 die Eröffnung eines eigenen Reisebüros, das als Veranstalter für Individualreisende auf Wunsch auch die Organisation von Gruppenreisen übernahm, nur der fast logische nächste Schritt. Seit dem 1. Januar 1995 zielt übrigens eine Urkunde der Niederrheinischen IHK das Büro des Familienunternehmens, mit der die IHK „Verhuvén Reisen“ zum 25-jährigen Betriebsjubiläum gratulierte.

Als Anfang 2014 das Monopol im Buslinien-Fernverkehr gekippt wurde, erkannte Junior Martin das Potenzial der sich daraus abzuleitenden Möglichkeiten für ein Busunternehmen. Nur folgerichtig wurde „Verhuvén Reisen“ schnell Partner des neuen Marktführers „MeinFernbus.de“. Inzwischen bedienen vier Fernbusse in der grünen Lackierung des Partners tagtäglich die Strecken Düsseldorf-Berlin, Krefeld-Berlin und Dortmund-Konstanz. Martin Verhuvén: „Jeder unserer Fernbusse erreicht im Schnitt eine Jahresleistung von etwa 250 000 Kilometern.“



Die Eigentümer Theo und Elisabeth Verhuvén.

Fotos: P. H.

Spätestens seit dem angekündigten Rückzug des ADAC aus dem Fernbusverkehr ist allerdings auch klar, dass es sich bei diesem Markt um ein Geschäft mit Risiken handelt. „Wir wissen aus langer Erfahrung im Busgeschäft, dass ständige Betriebsanalysen und die Bereitschaft zu erforderlichen Veränderungen wichtige Voraussetzungen für ein erfolgreiches und nachhaltiges Geschäft sind“, so der jetzt 26 Jahre junge Geschäftsführer. Dies gelte nicht zuletzt auch für die immer wieder neuen touristischen Angebote seines Busreisebüros.

Während sich sein Bruder so um das touristische und das Fernreisengeschäft des Unternehmens kümmert, hat Theo jun. im Alter von 28 Jahren den reibungslosen Betrieb seiner Fahrzeuge im Fokus, die im öffentlichen Personennahverkehr und als Schulbusse eingesetzt werden: „Wir können froh sein, dass wir auf einen großen Stamm von zuverlässigen Fahrern und Mitarbeitern bauen können, ohne die der Ablauf im präzisen Takt der Fahrpläne gar nicht gewährleistet werden könnte.“

Aber auch ein funktionstüchtiger Fuhrpark spiele natürlich eine wichtige Rolle. So würden bei Verhuvén nagelneue Busse im Reiseverkehr gerade mal sechs Jahre und im ÖPNV bis zu zehn Jahre eingesetzt. Eine eigene Buswerkstatt am Xantener

Standort sei für die anfallenden Wartungs- und Reparaturarbeiten der Busse zuständig, die als Neuanschaffungen viel Geld kosten. So müsse das Familienunternehmen beispielsweise für einen modernen 5-Sterne-Bus runde 400 000 Euro investieren. Theo Verhuvén jun.: „Alles in allem bringen es unsere Busse pro Jahr auf rund drei Millionen Kilometer.“ Eine wichtige Rolle spiele dabei natürlich auch die eigene Tankstelle, an der die Fahrzeuge des Unternehmens jährlich etwa eine Million Liter Diesel tanken.

Die dritte Generation der Eigentümer, Elisabeth und Theo Verhuvén sen., ist inzwischen froh, dass mit der Aufnahme der beiden Söhne in die Geschäftsführung der anstehende Generationswechsel reibungslos über die Bühne gegangen ist. Der Senior: „Beide Jungs haben sich auf eigenen Wunsch und aus eigenem Interesse in ihre neuen Aufgaben eingearbeitet, und wir sind als Eltern natürlich froh darüber, ihnen ein erfolgrei-



Der Senior mit seinen Söhnen Theo (l.) und Martin.

ches Familienunternehmen anvertrauen zu können, das sich seit fast einem halben Jahrhundert in einem schwierigen Markt behauptet.“ ● P. H.

Klößner & Co bündelt Digitalisierungskompetenz in Berlin

Auch Start-up-Szene in Bundeshauptstadt Grund für Entscheidung

Die Klößner & Co SE, Duisburg, treibt die Digitalisierung der gesamten Lieferkette weiter voran. Um alle darauf ausgerichteten Projekte unter einem Dach zu bündeln, hat das Unternehmen mit kloeckner.i nun ein eigenes „Group Center of Competence“ für Digitalisierung gegründet. Sitz der neuen Gesellschaft ist Berlin.

Die Hauptaufgabe von kloeckner.i ist die Entwicklung, das Testen und der konzernweite Roll-out digitaler Lösungen. Zudem zeichnet sich die Gesellschaft für die Steuerung von Online-Marketing-Aktivitäten verantwortlich. Als Plattform für Wissens- und Ideentransfer soll sie dafür sorgen, die Zusammenarbeit aller Landesgesellschaften des Konzerns im Rahmen der Digitalisierung zu koordinieren. Des Weiteren soll kloeckner.i ein umfassendes Netzwerk mit der Start-up-Szene aufbauen. „Auf Basis digitaler Lösungen wollen wir sämtliche Prozesse mit unseren Lieferanten und insbesondere mit unseren Kunden einfacher und effizienter gestalten. Dabei wird kloeckner.i in Berlin die zentrale Rolle spielen“, so Gisbert Rühl, CEO von Klößner & Co.

Neben der Nähe zur in Berlin ansässigen Start-up-Szene war vor allem die Personalstrategie ausschlaggebend für die Entscheidung, kloeckner.i in der Bundeshauptstadt zu etablieren. Bereits zu Beginn dieses Jahres wurden eigene Büros bezogen, und zwar in der Nähe des Rosenthaler Platzes, einem der zentralen Anlaufpunkte für die digitale Wirtschaft in Berlin. Bis Ende des Jahres soll die neue Gesellschaft bis zu 20 Mitarbeiter beschäftigen.

Klößner & Co ist der größte produzentenunabhängige Stahl- und Metaldistributor und eines der führenden Stahl-Service-

center-Unternehmen im Gesamtmarkt Europa und Amerika. Das Kerngeschäft des Konzerns ist die lagerhaltende Distribution von Stahl und Nicht-Eisen-Metallen sowie der Betrieb von Stahl-Service-Centern. Rund 9 800 Mitarbeiter bedienen an rund 220 Standorten in 15 Ländern etwa 150 000 Kunden. Der Konzern erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2013 einen Umsatz von rund 6,4 Milliarden Euro. ●



Vom Hamster über den Papagei zum größten Zoofachhandel der Welt



Zoo Zajac zählt zu den absoluten Besuchermagneten in Duisburg

Der Chef rauscht auf dem Elektroroller heran. „Ich mache im Geschäft 4 000 Kilometer im Jahr.“ Auch die anderen Zahlen, die Zoohändler Norbert Zajac gleich zu Beginn präsentiert, sind eindrucksvoll: 1,2 Hektar Verkaufsfläche auf 2,5 Hektar Grundstück, 15 Millionen Euro Jahresumsatz, 80 000 vorrätige Artikel, mit 600 Seiten der größte Haustierkatalog der Welt, 160 Festangestellte, 30 Mini-Jobber, drei Lehrlinge. Plötzlich tritt eine Frau hinzu: „Guten Tag, Herr Zajac. Ich bin ihre neue Auszubildende.“ Und der Inhaber diktiert dem Journalisten in die Feder: „Nein, vier Lehrlinge.“ Willkommen in Duisburg, im laut Guinness-Buch der Rekorde größten Zoofachhandel der Welt.



Zoo Zajac ist ein Paradies für Tierfreunde. Als Norbert Zajac sich am 3. Dezember 1975 als 20-Jähriger an der Baustraße in Duisburg-Mittelmeiderich selbstständig machte, konnte der gelernte Stahlbauschlosser und Sohn eines Polizeibeamten sicher nicht ahnen, was aus seinem kleinen Ladenlokal einmal entstehen würde: „Es wurde einfach immer mehr.“ Das Geschäftsgeheimnis verrät er gern: „Ich war der Dealer in der Familie.“ Und er liebte



die Tiere von klein auf: Mit vier Jahren hatte er seinen ersten Hamster, mit acht sein erstes Krokodil. Im Alter von zwölf Jahren kam eine Greifvogel-Auffangstation hinzu, mit 13 war er der jüngste Papageienzüchter Deutschlands, mit 15 hatte er den Keller mit 70 Aquarien gefüllt.

Der Rundgang durch sein Reich gleicht einem Besuch im Zoo. Bei den jungen Wachteln angekommen, erwähnt Zajac ganz beiläufig: „Ich habe gerade einen Kunden, der hat einen Geparden bestellt.“ Selbstverständlich hat der Kunde die Genehmigung des zuständigen Ordnungsamtes, aber einen Geparden liefern kann eben nicht jeder. Es sei denn, er heißt Norbert Zajac. Daher ist es auch kein Wunder, dass er Gürteltiere ebenso im Angebot hat wie rund 100 Vogelspinnen in 50 verschiedenen Arten oder Meeresschweinchen. Und, nebenbei bemerkt: „Wir verkaufen genauso viele Vogelspinnen wie Meerschweinchen.“ Und außerdem 2 000 Schildkröten im Jahr sowie 3 000 bis 5 000 Dosen mit Futterinsekten pro Woche.

Gerade erzählt der Zoohändler von einer Fangaktion im südchinesischen Meer, an der er beteiligt war und bei der die Jäger zu Gejagten wurden („20 Warane, die sind auf uns los – die wollten uns essen“), als ein Mitarbeiter herantritt und kurz mit seinem Chef bespricht, welche Reptilien man für den nächsten Studiodreh für das „Dschungelcamp“ nach Köln liefern soll. Dass auch das Fernsehen zu seinen Kunden gehört, ist kein Wunder, denn wo sonst gibt es eine solche Auswahl an Tieren: „Die zehn größten Zoos Deutschlands haben zusammen 3 000 Tierarten. Die haben wir schon alleine.“



Fotos: Hendrik Grzebatzki

Um diese Vielzahl kümmern sich drei festangestellte Tierärzte und zwei Diplom-Biologen, erzählt Zajac, während der Blick zu dem Faultier schweift, das unter der Hallendecke hängt. Alle Tiere, die seinen Kunden zu groß geworden sind, nimmt er übrigens zurück, bis auf Hunde und Katzen. Und noch einen Superlativ präsentiert er: „Wir sind mit 1,1 Millionen Besuchern im Jahr das wohl größte touristische Ziel in Duisburg.“ An Samstagen stehen 1200 Parkplätze für seine Kunden bereit, die sich zwei Mal im Monat durch kostenlose Vorträge über die Bedürfnisse ihrer Haustiere informieren können. 350 Führungen jährlich sind es, auf denen sich Besucher in die exotische Welt des Norbert Zajac begeben können.



Norbert Zajac.

Doch all das verdankt der Zoohändler auch seinen Kunden: „Als ich bauen wollte, war die Begeisterung bei den Banken erst groß, aber dann kam Basel II und nach sechsmonatiger Bauphase ist auch der letzte Banker abgesprungen.“ Er brauchte aber zwei Millionen Euro – also was tun? Zajac fragte seine Kunden schließlich per Katalog, für den er vier Grafiker beschäftigt, wer bei ihm sein Geld anlegen wolle. Das Ergebnis: „In sechs Wochen hatte ich die zwei Millionen zusammen.“ Zwölf Handwerker waren mit der Kernsanierung der Halle beschäftigt, deren Dach löchriger war als ein Sieb. Bauleiter: Norbert Zajac. Schließlich hatte er ja mal Stahlbauschlosser gelernt ...

Auf dem Weg zum Ausgang trifft man auf einige junge Hunde, die von ihrer Gassi-Runde zurückkehren: „Jeder Hund geht jeden Tag an der Leine spazieren. Wenn ich sie verkaufe, können alle Sitz, Platz und Fuß.“ Das ist es, was das Unternehmen Zoo Zajac ausmacht: Die Perfektion, mit der sein Inhaber sich um jedes Detail kümmert. Und dafür ist er in seinem Geschäft jährlich 4 000 Kilometer unterwegs. ● hr

„Stichwort Mindestlohn“

Zu den Auswirkungen des Gesetzes zum Mindestlohn erklärt Norbert Zajac: „Es gibt bei uns keine Entlassungen.“ Den Mitarbeitern mit Mini-Jobs bot er an, auf einen Midi-Job umzusteigen – was die meisten auch taten. Naturgemäß haben die Mini-Jobber nun weniger Stunden, so Zajac. Für gering oder gar nicht qualifizierte Bewerber sieht er hingegen kaum noch Beschäftigungsmöglichkeiten in seinem Unternehmen: „Früher habe ich ihnen für fünf Euro die Stunde eine Chance gegeben.“ Das werde er sich in Zukunft sehr genau überlegen müssen. hr



Hans-Rütger Boekstegen

70. Lebensjahr vollendet

Am 19. Dezember 2014 vollendete Hans-Rütger Boekstegen, ehemaliges Mitglied der IHK-Vollversammlung, sein 70. Lebensjahr. Im Jahr 1974 übernahm er das Textil- und Bettenhaus Hans Boekstegen in Geldern. Ab Mitte 1985 erfolgte die bundesweite Filialisierung der „Baby Markt“-Fachmärkte. Bereits seit 1975 engagierte sich Hans-Rütger Boekstegen ehrenamtlich in der IHK, zunächst als Prüfer in verschiedenen Ausschüssen. Ab 1985 vertrat er als Mitglied des Einzelhandelsausschusses, von 1993 bis 1997 als Mitglied der Vollversammlung, die Interessen der regionalen Wirtschaft.

Dr. Andreas Henseler

Neuer Leiter der IHK-Zweigstelle Kleve



Zum 1. Januar hat Dr. Andreas Henseler die Leitung der Zweigstelle Kleve der Niederrheinischen IHK übernommen. Er folgt damit Mario Peter Goedhart, der zum 31. Dezember in den Ruhestand getreten ist. Henseler (37), in Kleve geboren, betreute nach dem Studium der Geographie, Politikwissenschaft und des öffentlichen Rechts an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster als Projektleiter beim Münsteraner Planungsbüro planinvent und dem Katholischen Bildungszentrum Wasserburg Rindern in Kleve unter anderem deutsch-niederländische Regionalentwicklungsprojekte. Bei der IHK ist er seit 2011 als Referent für Wirtschafts-, Struktur-, Regional- und Europapolitik, Statistik und öffentliche Finanzen tätig. Seit 2012 betreut er zudem die Wirtschaftsunioren im Kreis Kleve. Neben

der Zweigstellenleitung hat Dr. Henseler gleichzeitig auch die ehrenamtliche Geschäftsführung der Technologie-Zentrum Kleve GmbH von Mario Goedhart übernommen.

Christine Przystupa

Geschäftsführerin der Perdex Personalberatung GmbH



Christine Przystupa ist als Geschäftsführerin in die Perdex Personalberatung GmbH eingetreten. Dies gab das Unternehmen aus Dinslaken im Dezember bekannt. Die Tochter von Firmengründer Norbert Przystupa verfügt über langjährige Erfahrungen im Personalbereich. Nach ihrem Berufseinstieg am Düsseldorfer Flughafen wechselte sie in den Personalbereich der Metro AG in Düsseldorf, für die sie mehr als fünf Jahre tätig war. Danach wechselte sie zu Altana, wo sie zuletzt am Standort in Büdingen den Personalbereich der Actega Colorchemie GmbH leitete. Bei Perdex ist Christine Przystupa schwerpunktmäßig für das Recruiting verantwortlich und bereitet sich in den nächsten Jahren sukzessive auf die Unternehmensnachfolge vor.

Frank Tovornik

Als Handelsrichter wiederernannt

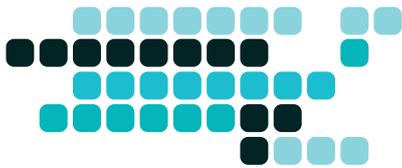
Die Präsidentin des Oberlandesgerichts Düsseldorf hat auf Vorschlag der Niederrheinischen IHK Frank Tovornik, Geschäftsführer der Teba-Verwaltungs- und Beteiligungs-GmbH, Eisenbahnstraße 70, 47198 Duisburg, für die Zeit vom 15. Januar 2015 bis zum 14. Januar 2020 als Handelsrichter beim Landgericht Duisburg wiederernannt.

Kai Schüttke

Neuer Vice President bei STI Freight Management



Kai Schüttke (52) ist neuer Vice President der STI Freight Management GmbH mit Hauptsitz in Duisburg. In dieser Funktion verantwortet er die europaweiten Geschicke des Logistikunternehmens. Der studierte Betriebswirt und gelernte Speditionskaufmann ist bereits seit 1992 in verschiedenen operativen Positionen bei Havi Global Logistics, dem Mutterunternehmen von STI, tätig. Seit 2011 ist er Geschäftsführer der STI Deutschland GmbH. Zuvor leitete er das Promotions Management der Havi-Tochter Havi Global Solutions. In seiner neuen Position steht Schüttke an der Spitze des STI-Netzwerks mit 13 Niederlassungen in Europa. Das Unternehmen mit 221 Mitarbeitern ist auf die Abwicklung von komplexen Logistikprojekten spezialisiert.



WIRTSCHAFT DIGITAL GRENZENLOS. CHANCENREICH.

IHK-Schwerpunktthema steht ganz im Zeichen der Digitalisierung

Die Digitalisierung verändert Wirtschaft und Gesellschaft. Unternehmen benötigen geeignete Rahmenbedingungen, um die Vorteile der technischen Entwicklung bestmöglich nutzen zu können. Das Schwerpunktthema 2015/2016 „Wirtschaft digital. Grenzenlos. Chancenreich.“ der IHK-Organisation setzt sich damit auseinander, wo die Chancen und Risiken liegen. „tw“ wird hierzu im Verlauf des Jahres verschiedene Aspekte vertiefen. Den Auftakt macht das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin.

Digital gestütztes Lernen

Förderprogramm greift die Veränderungen durch digitale Medien auf

Unternehmen sind gefordert, eine attraktivere Lehr- und Lernkultur für die berufliche Aus- und Weiterbildung aufzubauen. Gleichzeitig nehmen die rasanten Entwicklungen digitaler Technologien und neue Nutzungsformen sozialer Medien Einfluss auf den beruflichen Alltag und die Unternehmenskultur.

Digitale Medien schaffen in allen Bildungsbereichen, so auch in der beruflichen Bildung, neue Möglichkeiten zur Interaktivität und Vernetzung. Sie unterstützen die Verzahnung verschiedener Lernorte und ermöglichen nicht nur den anforderungsgerechten Aufbau von Wissen, sondern auch seinen individuell steuerbaren, zeitlich und räumlich flexiblen Abruf. Hierfür ist es allerdings notwendig, Verständnis für neue Technologien zu wecken, Barrieren abzubauen und Sicherheit im Umgang mit digitalen Medien zu erlangen - und dies altersübergreifend.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) greift diese Herausforderungen mit dem Förderprogramm „Digitale Medien in der beruflichen Bildung“ auf. Ziel ist es, die Potenziale digitaler Medien für das Lehren und Lernen zu erweitern und die berufliche Bildung dadurch attraktiver zu gestalten. Seit 2007 fördert das BMBF Projekte in diesem Bereich.

So konnte beispielsweise mit dem „Online-Berichtsheft“ ein Instrument entwickelt werden, das digital gestützt die individuellen Lernfortschritte in der Ausbildung dokumentiert. Es stellt für Ausbilderinnen und Ausbilder ein konkretes Werkzeug für die Be-

wertung der Kompetenzentwicklung von Auszubildenden bereit und bietet gleichzeitig Betrieben und Berufsschulen eine einheitliche Informationsbasis.

Andere Projekte setzen auf die digitalen Technologien als ergänzendes Instrument zu den etablierten Lehrmethoden. Ein Beispiel ist das Projekt „Social Augmented Learning“ für die Druckindustrie: Auf Basis der erweiterten Realität (Augmented Reality) werden virtuell gestützt die Abläufe im Inneren von Druckmaschinen sichtbar gemacht. Durch interaktive Übungen werden ein tieferes Verständnis für den Druckprozess, die Instandhaltung oder die Qualitätsanforderungen vermittelt.

Insgesamt soll durch die Förderung eine breite Basis an Referenzprojekten in verschiedenen Bereichen geschaffen werden, die im Sinne von Best Practice das Potenzial digitaler Medien in die Breite tragen und den Transfer in verschiedene Berufsfelder und Branchen erleichtern. Das Ziel der weiteren Förderungen soll auch sein, auf erfolgreichen Konzepten aufzubauen, um die Integration und Vernetzung von Akteuren zu verstärken und positive Ergebnisse breitenwirksam und branchenübergreifend einsetzen zu können. ●

Änderung der Prüfungsordnung für die Durchführung von Abschluss- und Umschulungsprüfungen sowie der Prüfungsordnung für Fortbildungsprüfungen

Der Berufsbildungsausschuss der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg beschließt in seiner Sitzung vom 11.06.2014 die Änderung der Prüfungsordnung für die Durchführung von Abschluss- und Umschulungsprüfungen gemäß § 47 Absatz 1 und 2 in Verbindung mit § 79 Absatz 4 Berufsbildungsgesetz sowie für die Prüfungsordnung für Fortbildungsprüfungen gemäß § 56 Absatz 1 in Verbindung mit § 47 Absatz 1 sowie § 79 Absatz 4 Berufsbildungsgesetz vom 23.03.2005, zuletzt geändert durch Art. 22 G zur Förderung der elektronischen Verwaltung sowie zur Änd. weiterer Vorschriften vom 25. 7. 2013 (BGBl. I S. 2749).

§ 1 Änderungen

§ 27 Abs. 2 Satz, letzter Spiegelstrich der Prüfungsordnung für die Durchführung von Abschluss- und Umschulungsprüfungen der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg vom 11.06.2008, zuletzt geändert durch BBA-Beschluss vom 19.06.2013, sowie § 24 Abs. 2 Satz, letzter Spiegelstrich der Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg vom 13.11.2008, zuletzt geändert durch BBA-Beschluss vom 19.06.2013, werden wie folgt neu gefasst:

„ die Namenswiedergaben (Faksimile) oder Unterschriften des Präsidenten und des Hauptgeschäftsführers der zuständigen Stelle mit Siegel.“

§ 2 Inkrafttreten

Diese Änderungen treten am 1. Mai 2015 in Kraft.

Duisburg, 18. Juni 2014

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg

Der Präsident
Burkhard Landers

Der Hauptgeschäftsführer
Dr. Stefan Dietzfelbinger

Genehmigt
Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie,
Mittelstand und Handwerk
des Landes Nordrhein-Westfalen
Düsseldorf, 15.07.2014
Im Auftrag
Christian Siebert

Die vorstehenden Änderungen der Prüfungsordnung für die Durchführung von Abschluss- und Umschulungsprüfungen der

Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg vom 11.06.2008, zuletzt geändert durch BBA-Beschluss vom 19.06.2013, sowie der Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg vom 13.11.2008, zuletzt geändert durch BBA-Beschluss vom 19.06.2013, wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt der IHK „Thema Wirtschaft“ veröffentlicht.

Duisburg, 24.11.2014

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg

Der Präsident
Burkhard Landers

Der Hauptgeschäftsführer
Dr. Stefan Dietzfelbinger

Einigungsstelle zur Beilegung von bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten aufgrund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb

Berufung der Vorsitzenden für die Jahre 2015 bis 2018 und Aufstellung der Beisitzerliste für das Jahr 2015

Die Niederrheinische IHK hat die beiden Vorsitzenden auf die Dauer von vier Jahren gemäß § 3 Abs. 1 der Verordnung über Einigungsstellen zur Beilegung von bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ernannt und im Einvernehmen mit der Handwerkskammer und der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen gemäß § 3 Abs. 1 und § 4 Abs. 2 die Beisitzerliste aufgestellt.

1. Vorsitzender

Rechtsanwalt Burkhard Himmerich
Sieg Lindenstraße 4, 47166 Duisburg

2. Vorsitzender

Rechtsanwalt Johannes Motz
Kreishandwerkerschaft Bochum
Springorumallee 10, 44795 Bochum

Beisitzer Einzelhandel

Heinz Cysarz
Am Rathaus 3 a, 46514 Schermbeck

Helmut Dismer
Schulhaus Dismer GmbH & Co. KG
Neustraße 35, 46535 Dinslaken

Jürgen Dorenburg
Am Halben Mond 6, 46483 Wesel

Dipl.-oec. Rolf Gallrein
Rolf Gallrein e.K.
Rathausallee 173, 47445 Moers

Klaus Grah
Grah Optik GmbH
Goldstraße 4-6, 47051 Duisburg

RA Harald Klein
BONITA International
GmbH & Co. KG
Kesseldorfer Rott 39, 46499 Hamminkeln

Detlef Peterscheck
Torfstraße 11, 47574 Goch

Michael Schnetzke
Julius-Leber-Straße 16
47228 Duisburg

Verbraucher

Ass. Jürgen Schröder
Verbraucher-Zentrale Nordrhein-Westfalen
Mintropstraße 27, 40215 Düsseldorf

Rechtsanwältin Beate Wagner
Verbraucher-Zentrale Nordrhein-Westfalen
Mintropstraße 27, 40215 Düsseldorf

Handwerk

Karin Ingenillem
Friseurmeisterin
Josefstraße 6, 47608 Geldern

Gunda Lippert
Herrenschneidermeisterin
Firma Heinz-Bernd Reeker
Neustraße 26, 47441 Moers

Heinz-Jürgen Lobreyer
Maler- und Lackierermeister
Am Inzerfeld 42, 47167 Duisburg

Hans Maibom
Kfz.-Mechanikermeister
Auto Hans Maibom
Schermbecker Landstraße 25, 46485 Wesel

Hermann Scheelen
Gas- und Wasserinstallateurmeister
Zentralheizungs- und Lüftungsbauermeister
Am Nienhaushof 8, 47139 Duisburg

Dieter Szogas
Bäckermeister
Augustastraße 41, 47198 Duisburg

Joachim Vogel
Zweiradmechanikermeister
Krengelstraße 131, 46539 Dinslaken

Prävention ist das „A und O“

Wie sich Unternehmen in Hochwassergebieten schützen können – IHK-Broschüre stellt Maßnahmen vor

2002, 2006, 2009 und 2013 – in den vergangenen Jahren hat es mehrere gefährliche Überschwemmungen gegeben. Jede von ihnen hat immense Schäden angerichtet und betriebliche Existenzen gefährdet oder sogar zerstört. Nach Schätzung der Europäischen Union liegen die Hochwasserschäden seit 2002 bereits bei etwa 150 Milliarden Euro, in Deutschland beziffern sie sich auf etwa 34 Milliarden Euro. Dr. Jens Ferber, Leiter des Fachbereichs Umwelt und Arbeitsschutz bei der Südwestfälischen IHK zu Hagen, erläutert in „tw“, wie sich Unternehmen dagegen wappnen können.

Zentrales Instrument des Hochwasserschutzes ist die Hochwasser-
risikomanagement-Richtlinie (HWRM-RL) der Europäischen Union.
Deren Ziel ist ein systematisches und kooperatives Vorgehen über
Staats- und Ländergrenzen hinweg, das zu nachhaltigen Maßnah-
men und einer besseren Vorsorge für den Fall der Fälle führt. Das Re-
gelwerk schreibt einen Dreiklang vor: Bis Dezember 2011 mussten
Gebiete mit erhöhtem Hochwasserrisiko ermittelt und darüber hin-
aus bis Dezember 2013 Hochwasserkarten erstellt werden. Sie zei-
gen, welche Bereiche bei Hochwassern niedriger (HQ extrem), mitt-
lerer (HQ 100) und hoher (HQ 10) Wahrscheinlichkeit überflutet wer-
den. Bis Dezember 2015 müssen die Risikomanagementpläne mit
Maßnahmen zur Minimierung der Auswirkungen künftiger Hoch-
wasserereignisse vorliegen.

Bei der Erstellung der Risikomanagementpläne leisten Städte, Po-
lizei, Feuerwehr, aber auch Private einen Beitrag. In den vergange-
nen Monaten wurde zu runden Tischen eingeladen, an denen auch
IHKs und potenziell betroffene Unternehmen teilnehmen konnten,
um geeignete Maßnahmen zu besprechen. Die Ergebnisse sind
beispielsweise Pläne für neue Retentionsflächen, technische
Schutzmaßnahmen, eine bessere Kommunikation der Hochwas-
serprognosen und Konzepte für ein abgestimmtes Verhalten im
Notfall. Bei der zurzeit laufenden Erarbeitung der Risikomanage-
mentpläne sind vor allem die Kommunen sowie die Wasser- und
Deichverbände angesprochen. Anders ist dies bei der Ausweisung
von Überschwemmungsgebieten: Hier sind betriebliche Interes-
sen in hohem Maße berührt, weshalb die IHKs aktiv für die Berück-
sichtigung der unternehmerischen Belange eintreten.

Strenge Restriktionen

Nach dem Landeswassergesetz (LWG) müssen die HQ-100-Flächen
nach den Hochwasserkarten von Dezember 2013 als Überschwem-
mungsgebiete ausgewiesen werden. In NRW werden sämtliche HQ-
100-Flächen zumindest vorläufig gesichert. In Überschwemmungs-
gebieten gelten strenge Restriktionen – wie etwa die Verbote, Ge-
bäude zu errichten oder zu erweitern, Gegenstände zu lagern, die
den Wasserabfluss behindern oder weggespült werden könnten,
oder das Grundstück zu erhöhen beziehungsweise zu vertiefen. Ge-
hen Betriebe mit wassergefährdenden Stoffen um oder unterliegen
der Störfallverordnung, kommen weitere Auflagen hinzu.

Nach den verheerenden Überschwemmungen von 2013 haben die
Umweltminister der Länder beschlossen, ein Nationales Hochwas-
serschutzprogramm aufzulegen, das im Oktober 2014 verabschiedet
worden ist. Kernstück ist eine Liste mit über 100 großen, länderüber-
greifenden Infrastrukturmaßnahmen wie Deichrückverlegungen
und Flutpoldern, die Wassermassen mehr Raum geben und begin-
nenden Fluten die Spitze nehmen können. Für diese Projekte wur-
den für die nächsten 20 Jahre etwa 5,4 Milliarden Euro vorgesehen.

Bei dem Schutzprogramm geht es um Präventionsprojekte von na-
tionaler Bedeutung. Für die betriebliche Praxis ist zunächst aber die
Frage relevant, wie Betriebe sich selbst schützen können. Denn

letztlich ist dem Gesetz nach jede Person, die von Hochwasser be-
troffen sein kann, verpflichtet, geeignete Vorsorgemaßnahmen zu
treffen.

Hier setzt auch eine Broschüre der IHKs mit dem Titel „Hochwasser-
schutz im Betrieb: Risiken erkennen – Richtig handeln“ an, die sie
mit Unterstützung von Fachanwälten und Ingenieuren erstellt ha-
ben. Unterteilt in die Punkte „Standortfragen“, „Vorsorge“, „Arbeits-
rechtliche Aspekte“, „Öffentlichkeitsarbeit und Kundenmanage-
ment“, „Pflichten von Vermietern und Mietern“ und „Dokumentati-
on“ soll die Veröffentlichung einen Beitrag dazu leisten, dass die
Unternehmen Hochwasserrisiken erkennen, die notwendigen Vor-
sorgemaßnahmen treffen und im Hochwasserfall richtig handeln.

Im Kern geht es um drei Punkte:

- **Prüfung rechtlicher und faktischer Betroffenheit:** Liegen Unter-
nehmen in einem ausgewiesenen Überschwemmungsgebiet, und
wie wirkt sich das rechtlich konkret aus? Welche Grundstücksbe-
reiche könnten wie stark und mit welcher Strömung überflutet
werden? Ist ein Betrieb von der Anlagenverordnung zum Umgang
mit wassergefährdenden Stoffen oder der Störfallverordnung be-
troffen, und was bedeutet das genau?
- **Erwägung baulich-technischer Maßnahmen:** Wie kann man sich
vor eindringendem Oberflächenwasser, Grundwasser und Kanal-
wasser schützen? Welche Maßnahmen sind sinnvoll? Spundwän-
de, Sandsäcke oder andere portable Systeme, Abdichtungen der
Gebäudewannen, Rückstauklappen oder Absperrventile oder an-
deres? Was sollte bei Neubauten beachtet werden?
- **Durchführung organisatorischer Maßnahmen:** Wie erfährt man
von einem drohenden Hochwasser? Wer hat im Notfall was zu
tun? Besteht ein Notfallplan, und welche Elemente sollte dieser
enthalten? Wie steht es mit entsprechenden Fördermöglichkeiten
und Versicherungen?

Für die nächsten Jahre haben die IHKs in NRW und das Düsseldorfer
Umweltministerium eine enge Zusammenarbeit mit dem Ziel einer
breit angelegten Informationsoffensive vereinbart. Die Kooperation
mit dem Ministerium und Bezirksregierungen sowie anderen Ak-
teuren ist wichtig für die Berücksichtigung unternehmerischer Be-
lange im Rahmen der Verbesserung des Hochwasserschutzes und
der Ausweisung von Überschwemmungsgebieten. Schließlich geht
es beim Hochwasserschutz allein am Rhein um 1,4 Millionen Men-
schen und Sachwerte in Höhe von 125 Milliarden Euro. ●

IHK-Infobox



Unternehmen in Überschwemmungsgebieten werden in ihren
Entwicklungsmöglichkeiten mitunter massiv eingeschränkt. Unter
www.flussgebiete.nrw.de können Betriebe prüfen, ob sie in einem
solchen Gebiet liegen. Die Broschüre „Hochwasserschutz im Be-
trieb: Risiken erkennen – Richtig handeln“ kann unter [www.dihk-
verlag.de](http://www.dihk-
verlag.de) angefordert werden. Ansprechpartner zum Thema Hoch-
wasserschutz bei der Niederrheinischen IHK ist Jörg Winkelsträter,
Telefon 0203 2821-229, E-Mail winkelstraeter@niederrhein.ihk.de.

Vergleich über Zeugniserteilung

Verpflichtet sich ein Arbeitgeber in einem gerichtlichen Vergleich, ein Arbeitszeugnis nach einem vom Arbeitnehmer zu entwerfenden Formulierungsvorschlag zu erteilen, fehlt dem Vergleich die Vollstreckbarkeit. Das hat das Landesarbeitsgericht Düsseldorf im Fall einer Arbeitnehmerin entschieden, die von ihrem Arbeitgeber im Anschluss an einen gerichtlichen Vergleich ein Zeugnis erhielt, das mehrere Abweichungen von dem Formulierungsvorschlag der Arbeitnehmerin enthielt. Gegenstand des Vergleichs war, dass der Arbeitgeber ein wohlwollendes, qualifiziertes Zeugnis erteilt auf der Basis eines von der Arbeitnehmerin einzureichenden Entwurfs, von dem der Arbeitgeber nur aus wichtigem Grund abweichen darf. Die Arbeitnehmerin beantragte ein Zwangsgeld gegen den Arbeitgeber wegen Nichterfüllung der Pflicht zur Zeugniserteilung. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass dem gerichtlichen Vergleich die erforderliche Bestimmtheit für eine Vollstreckung fehle. Die Frage, ob das erteilte Zeugnis dem eingereichten Entwurf entspreche, lasse sich nicht allein aus dem Inhalt des Vergleichs beantworten. Das Vollstreckungsverfahren diene nicht dem Zweck der Feststellung eines bestimmten Anspruchs, sondern nur der Vollstreckung

des titulierten Anspruchs. Mängel der fehlenden Bestimmtheit eines Titels könnten im Vollstreckungsverfahren nicht nachträglich geheilt werden. Der Antrag auf Festsetzung eines Zwangsgeldes sei daher zurückzuweisen. (Beschluss des Landesarbeitsgerichts – LAG – Düsseldorf vom 4. März 2014; Az.: 13 Ta 645/13) **Praxistipp:** Im Vollstreckungsverfahren können nur Inhalte vollstreckt werden, die in dem entsprechenden Urteil hinreichend bestimmt sind. Umstände außerhalb des Titels können nicht berücksichtigt werden. Bei gerichtlichen Vergleichen ist daher auf eine genaue Beschreibung des Inhalts mit den erforderlichen Details zu achten. Bs

Gerichtlichen Vergleich annehmen

Wer auf einen gerichtlichen Vergleichsvorschlag hin die Annahmeerklärung bei Gericht erklärt, ist daran gebunden. Ein Widerruf ist nicht möglich. Das hat das Landesarbeitsgericht Düsseldorf im Fall einer Pflegedienstleiterin bei einem Pflegedienst in einem Rechtsstreit über Abgeltungsansprüche und Erstattung eines Verkehrsunfallschadens entschieden. Auf den Vergleichsvorschlag des Gerichts erklärten zunächst die Arbeitnehmerin und anschließend der Rechtsanwalt des Arbeitgebers mit Telefax die Annahme des Vergleichs. Elf Minuten



Foto: Olivia Strupp

später widerrief der Anwalt die Erklärung und machte ein Büroversehen geltend. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass mit dem Eingang der Annahmeerklärung die Bindung eintrete, ohne dass es auf die Kenntnisnahme durch das Gericht oder den Prozessgegner ankomme. Ein Widerruf dieser Annahmeerklärung bei Gericht sei nicht möglich. Auch eine Anfechtung wegen Irrtums komme nicht in Betracht, weil weder ein Inhalts- noch ein Erklärungsirrtum vorliege. (Urteil des Landesarbeitsgerichts – LAG – Düsseldorf vom 9. Oktober 2014; Az.: 6 Sa 53/14) **Praxistipp:** Die Anfechtung von Erklärungen ist möglich bei Inhaltsirrtum (Irrtum über den Bedeutungsgehalt) oder Erklärungsirrtum (Irrtum in der Erklärungshandlung). Demgegenüber beinhaltet ein reiner Motivirrtum keinen Anfechtungsgrund. Bs

Neues aus den Hochschulen



Top-Studenten bei Stipendiaten-Donatoren-Dinner geehrt

Dank des Engagements niederrheinischer Unternehmen konnten im Wintersemester 2014/2015 insgesamt 48 leistungsstarke Studierende der Hochschule Rhein-Waal mit einem Deutschlandstipendium gefördert werden. Mit einem sogenannten „Stipendiaten-Donatoren-Dinner“ bedanken sich die drei Fördervereine auch im Namen der Hochschule Rhein-Waal für das Engagement der Stipendienggeber. Neben der finanziellen Unterstützung ist es der Hochschule Rhein-Waal und den Fördervereinen besonders wichtig, den

Kontakt zwischen den Stipendienggebern und ihren Stipendiaten als potenzielle Nachwuchskräfte für die Region zu intensivieren. Bei Büfett und Getränken führten die Stipendiaten mit den anwesenden Wirtschaftsvertretern und den Vertretern der Hochschule Rhein-Waal interessante Gespräche über Studium, Karrierewünsche oder berufliche Vorstellungen. Zudem erhielten sie für ihre herausragenden Leistungen von Professor Dr. Marie-Louise Klotz, Präsidentin der Hochschule Rhein-Waal, eine Urkunde überreicht.

Kontakt

Die Fördervereine bieten Unternehmen eine Plattform, um den Kontakt zu den Hochschulen zu intensivieren, sie zu unterstützen und Fachkräfte gezielt zu fördern. Ansprechpartnerin beim Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V.: Stefan Finke, Telefon 02821 997542, E-Mail info@foerderverein-hrw.de. Ansprechpartner der Duisburger Universitätsgesellschaft (D.U.G.): Claus-Robert Witte, Telefon 0203 379-4409, E-Mail dug@uni-due.de.

Bewerbungsgespräch bei Konkurrenzunternehmen

Führt ein Arbeitnehmer ein Bewerbungsgespräch mit einem Konkurrenzunternehmen, verstößt er damit nicht gegen seine arbeitsvertragliche Rücksichtnahmepflicht. Es besteht auch keine Verpflichtung, dem Arbeitgeber Informationen über das Konkurrenzunternehmen zu übermitteln. Das hat das Landesarbeitsgericht Schleswig-Holstein im Fall eines kaufmännischen Angestellten bei einem Wirtschaftsinformationsdienst entschieden. Zwischen den beiden Konkurrenzunternehmen bestanden straf- und wettbewerbsrechtliche Streitigkeiten nach Gründung des Konkurrenzbetriebes durch zwei ehemalige Mitarbeiter und Abwerbung zweier weiterer Mitarbeiter. Der Arbeitnehmer informierte den Arbeitgeber über die Wahrnehmung eines ihm angebo-



Foto: © panthermedia.net/Michael Steigele

tenen Bewerbungsgesprächs und berichtete anschließend darüber. Nachdem der Arbeitnehmer ordentlich gekündigt und den Arbeitgeber über die Fortsetzung seiner Tätigkeit bei dem Konkurrenzunternehmen informiert hatte, kündigte der Arbeitgeber außerordentlich und warf ihm Illoyalität vor.

In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass für den Arbeitnehmer kein nachvertragliches Wettbewerbsverbot bestanden habe. Er sei weder verpflichtet, den Arbeitgeber über ein Bewerbungsgespräch bei einem Konkurrenten zu informieren noch hierüber inhaltlich zu berichten. Für eine vom Arbeitgeber behauptete Illoyalität, Pflichtverletzung oder üble Nachrede gebe es vorliegend keine Anhaltspunkte. Die Kündigung sei daher unwirksam. (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Schleswig-Holstein vom 3. September 2014; Az.: 3 Sa 111/14) **Praxistipp:** Wenn Mitarbeiter zu Konkurrenzunternehmen abwandern und dabei Betriebsinterna verraten, kann das Anlass für eine außerordentliche Kündigung sein. Hierzu muss der Arbeitgeber aufgrund der Darlegungs- und Beweislastregeln dann aber Tatsachen vortragen und erforderlichenfalls beweisen. Bs

Vorübergehender Arbeitsbedarf

Wenn ein Arbeitgeber einen Mitarbeiter befristet beschäftigt und das mit nur vorübergehendem Arbeitsbedarf begründet, trägt er die Darlegungslast für diese Prognose. Das hat das Landesarbeitsgericht Hessen im Fall einer befristet als Aushilfe beschäftigten Lagerarbeiterin in einem Dienstleistungsunternehmen entschieden, die nach mehrfach befristeten Arbeitsverträgen auf Entfristung klagte. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass vorliegend eine sachgrundlose Befristung ausscheide, da zuvor bereits befristete Arbeitsverhältnisse zwischen den Beteiligten bestanden hatten. Die vom Arbeitgeber geltend gemachten Arbeitsaufgaben, auf die er sich für die Befristung berufe, gehörten zu Daueraufgaben mit saisonalen Schwankungen. Eine Überprüfung des Befristungsgrundes (vgl. § 14 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 TzBfG) erfordere ausreichende Informationen dazu, mit wie vielen Arbeitskräften in welchem Zeitraum der erhöhte Bedarf voraussichtlich zu erledigen sei. Notwendig seien Zahlenangaben der Arbeitskräfte für den Dauerbedarf und für den vorübergehenden Zusatz-

bedarf. Zusätzlich sei für den Zusatzbedarf eine namentliche Benennung der eingestellten Arbeitnehmer unumgänglich, um den Sachgrund des vorübergehenden Bedarfs zu überprüfen. Vorliegend lasse der Vortrag des Arbeitgebers keinen Rückschluss auf die Anzahl der benötigten Vollzeitbeschäftigten zu. Die Befristung sei damit unzulässig gewesen. (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Hessen vom 9. April 2014; Az.: 18 Sa 1120/13) **Praxistipp:** Wenn ein Arbeitgeber einen Arbeitnehmer zuvor bereits sachgrundlos befristet beschäftigt hat, ist eine weitere Befristung nur mit einem Sachgrund möglich. Fällt der vom Arbeitgeber prognostizierte vorübergehende Bedarf bei Daueraufgaben an, ist darzulegen, dass

nach Befristungsende das Arbeitspensum vom Stammpersonal erbracht werden kann.

Kurz & bündig

Im Berufsbildungsjahr 2014 wurden in Nordrhein-Westfalen 117 396 Verträge in anerkannten Ausbildungsberufen des dualen Systems neu abgeschlossen. Der neue Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau für Büromanagement war mit 6 915 neuen Azubis der Beruf mit den meisten Neuabschlüssen.

Quelle: IT.NRW

Sachverständiger Rechtsanwalt erlaubt?

Benötigt ein Betriebsrat zur ordnungsgemäßen Erfüllung seiner Aufgaben einen Sachverständigen, hat der Arbeitgeber diesem Verlangen zu entsprechen. Die Hinzuziehung eines externen Sachverständigen ist aber nicht erforderlich, wenn es einen weniger zeitaufwendigen, effizienteren und kostengünstigeren Weg für die Interessenwahrnehmung des Betriebsrats gibt. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines fünfköpfigen Betriebsrats in einem Altenheim entschieden. Angesichts bestehender Meinungsunterschiede über den Umfang von Mitbestimmungsrechten verlangte der Betriebsrat vom Arbeitgeber die Zustimmung für die Einschaltung eines Rechtsanwalts als Sachverständigen, was der Arbeitgeber verweigerte. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass grundsätzlich ein Rechtsanwalt Sach-

verständiger sein könne (vgl. § 80 Abs. 3 BetrVG). Ein Anspruch auf Hinzuziehung eines Rechtsanwalts als Sachverständiger bestehe aber nicht, wenn der Rechtsanwalt mit der Beratung und Wahrnehmung der Interessen im Rahmen eines konkreten Konflikts beauftragt werden könne (vgl. § 40 Abs. 1 BetrVG). Dadurch könne die fehlende Sachkunde kostengünstiger gewonnen werden als durch die Beauftragung eines Sachverständigen. (Beschluss des Bundesarbeitsgerichts - BAG - vom 25. Juni 2014; Az.: 7 ABR 70/12) **Praxistipp:** Es bestehen unterschiedliche Wege zur Informationsbeschaffung für einen Betriebsrat. Das sind die allgemeine Schulung, die Beauftragung eines externen Sachverständigen und die Einschaltung eines Rechtsanwalts. Der Betriebsrat hat je nach Lage den für den Arbeitgeber kostengünstigeren Weg zu wählen. Bs



Foto: © panthermedia.net/Kobby Dagan

Arbeitgeber auf. Die neuen Vorschriften verpflichten Arbeitgeber dazu, ihre Arbeitnehmer automatisch zum Mitglied eines Altersversorgungsplans zu machen und dazu bestimmte Mindestbeiträge zu leisten. Diese Neuerungen sind für Großunternehmen bereits verbindlich und werden nun schrittweise auch für mittelgroße und kleine Unternehmen gültig. Das Merkblatt gibt unter anderem genauere Auskünfte zu Fristen, definiert berechnete Arbeitnehmer, erläutert die diversen Pflichten für Arbeitgeber und die zu erwartenden Beitragskosten, und beschreibt die Unterschiede zwischen den privaten und staatlichen britischen Rentenversorgungssystemen. Das acht Seiten umfassende Merkblatt ist kostenlos erhältlich bei legal@ahk-london.co.uk. Ansprechpartnerin: Angelika Baumgarte, Telefon 0044 20 7976-4144, E-Mail legal@ahk-london.co.uk.

Merkblatt zur britischen Rentenversicherung

Die Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer hat eine überarbeitete Ausgabe des Merkblatts „Neuerungen bei der britischen Rentenversicherung“ veröffentlicht. Diese erweiterte Ausgabe berücksichtigt die jüngsten Leitfäden des Pension Regulator (die britische Rentenversicherungsbehörde) und weist jetzt außerdem eine praktische Checkliste für

Kurz & bündig



Aktuell gibt es in Deutschland rund 4,9 Millionen Erwerbstätige, die als „Freelancer“ eine unabhängige Beschäftigung ausüben. Dies entspricht rund zehn Prozent der Beschäftigten.

Quelle: Edelmann Berland

Hausverbot bei Räumen mit Publikumsverkehr

Erteilt ein Arbeitgeber einer ehemaligen Mitarbeiterin Hausverbot, kann hierfür ein sachlicher Grund erforderlich sein, soweit der Hausrechtsinhaber sein Eigentum für den allgemeinen Publikumsverkehr geöffnet hat. Das hat das Landesarbeitsgericht Köln im Fall eines Ho-

telunternehmens entschieden, der einer ehemaligen Direktorin Hausverbot für sämtliche Hotelgebäude sowie die Hauptverwaltung erteilte. Die ehemalige Arbeitnehmerin wehrte sich gegen das Hausverbot, weil sie dadurch an der Teilnahme von Veranstaltungen gehindert werde, die in den vom Arbeitgeber betriebenen Hotels stattfinden. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass der Betreiber eines Hotels aufgrund des Hausrechts grundsätzlich berechtigt sei, Hausverbote zu erteilen. Die Ausübung dieses Hausrechts sei jedoch insoweit eingeschränkt, als der Hotelbetreiber das Hotel gegenüber dem allgemeinen Publikumsverkehr geöffnet habe. Damit gebe er seine Bereitschaft zu erkennen, generell unter Verzicht auf eine

Einzelfallprüfung jedem den Zutritt zu gestatten, der die üblichen Verhaltensregeln beachte. Vorliegend sei das Hausverbot lediglich bezüglich der Hauptverwaltung rechtmäßig, nicht jedoch hinsichtlich der vom Arbeitgeber betriebenen Hotels, weil es insoweit an einem sachlichen Grund fehle. (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Köln vom 17. September 2014; Az.: 5 Sa 292/14) **Praxistipp:** Ein Hotelier ist als Hausrechtsinhaber berechtigt, Hausverbote zu verhängen. Ist ein Hotel aber für den allgemeinen Publikumsverkehr geöffnet, bedarf es für ein Hausverbot eines sachlichen Grundes. Das kann zum Beispiel bei unangemessenem Verhalten oder mangelnder Zahlungsbereitschaft gegeben sein. Bs

Leistungsbeurteilung im Arbeitszeugnis

Erteilt ein Arbeitgeber einem Arbeitnehmer ein Arbeitszeugnis und weist dabei unter Verwendung der Zufriedenheitsskala befriedigende Leistungen aus, trägt der Arbeitnehmer die Darlegungs- und Beweislast dafür, dass eine bessere Schlussbeurteilung gerechtfertigt ist. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall einer Bürokräftin in einer Zahnarztpraxis entschieden. Sie hatte ein Zeugnis erhalten, in dem ihr bescheinigt wurde, die übertragenen Aufgaben „zur vollen Zufriedenheit“ erfüllt zu haben. Demgegenüber verlangte die Arbeitnehmerin eine Formulierung, die für gute Leistungen Verwen-

dung findet („stets zur vollen Zufriedenheit“). In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass es für die Verteilung der Darlegungs- und Beweislast bei Arbeitszeugnissen nicht darauf ankomme, wie häufig bestimmte Noten vergeben würden. Die Note befriedigend stelle die mittlere Note auf der Zufriedenheitsskala dar. Wenn ein Arbeitnehmer eine bessere Beurteilung verlange, müsse er darlegen und im Bestreitensfall beweisen, dass er die Anforderungen an seine Arbeit besser als befriedigend erfüllt habe. Zur abschließenden Sachverhaltsaufklärung und Entscheidung wurde der Fall an die Vorinstanz zurückverwiesen. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts – BAG – vom 18. November 2014; Az.: 9

AZR 584/13) **Praxistipp:** Der Anspruch auf ein Arbeitszeugnis (vgl. § 109 Abs. 1 Satz 3 Gewerbeordnung) ist entweder auf ein einfaches oder ein qualifiziertes Zeugnis gerichtet. Das einfache Zeugnis muss mindestens Angaben zu Art und Dauer der Tätigkeit enthalten. Alternativ kann der Arbeitnehmer ein qualifiziertes Zeugnis verlangen. Es erstreckt sich zusätzlich auf Leistung und Verhalten. Es gelten die Grundsätze der Zeugniswahrheit und der Zeugnisklarheit. Das Zeugnis ist wohlwollend abzufassen. Aufgrund der komplizierten Problematik empfiehlt sich bei der Zeugniserteilung zur Vermeidung von Fehlern ein Rückgriff auf die in der Praxis üblichen Formulierungen der Zufriedenheitsskala. Bs

AHKs auf der Hannover Messe 2015

Die Hannover Messe ist die weltweit bedeutendste Industriemesse. Aussteller aus über 100 Ländern präsentieren Produktneuheiten und Services entlang der gesamten industriellen Wertschöpfungskette. Internationale Themen der insgesamt zehn Leitmessexpositionen werden in der „Global Business & Markets“ gebündelt. Mit einer Kombination aus Ausstellung, hochrangig besetzten Wirtschaftskonferenzen, Networking, außenwirtschaftlicher Beratung und einer Investment Lounge hat sich die Global Business & Markets in den vergangenen Jahren zur größten Außenwirtschaftsveranstaltung in Europa entwickelt, an der 2014 über 5 000 Besucher

teilgenommen haben. Die deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) sind 2015 zum ersten Mal Partner der Investment Lounge im Zentrum der Global Business & Markets. In 90 Ländern an 130 Standorten beraten, betreuen und vertreten die AHKs weltweit deutsche und ausländische Unternehmen, die ihr Auslandsgeschäft auf- oder ausbauen wollen. Koordiniert vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag, Berlin, bieten die AHKs unter der Marke „DEinternational“ Unternehmen individualisierte Dienstleistungen in jeder Phase des Auslandsgeschäftes an, und zwar auf der Hannover Messe (13. bis 17. April) in Halle 6, Stand H50/1. PS

entwicklungstendenzen, auch für die Region Niederrhein. Die Publikation steht unter webshop.it.nrw.de als Download zur Verfügung.

Statistisches Jahrbuch für NRW erschienen

Das neue statistische Jahrbuch für Nordrhein-Westfalen bietet einen tiefen Einblick in die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes. Unter anderem zeigt die Publikation, dass in NRW 2013 über 5,7 Millionen Kubikmeter Frischbeton hergestellt wurden. Zum Abtransport dieser Menge benötigt man 636 000 Vierachs-Fahrmischer, die, aneinandergereiht, eine Strecke vom Nordkap bis Lissabon (zirka 5 300 Kilometer) ergeben würde. Das Nachschlagewerk zeigt zugleich auch viele Strukturen und Ent-

Kurz & bündig

Im dritten Quartal 2014 wurden bei den nordrhein-westfälischen Amtsgerichten 8 817 Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gestellt, drei Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Weniger als ein Viertel der Insolvenzen in NRW betrafen Unternehmen, das waren neun Prozent weniger als im dritten Quartal 2013.

Quelle: IT.NRW



Impressum

Herausgeber:

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg
Postfach 10 15 08, 47015 Duisburg

Redaktion:

Alfred Kilian
(Leitung, verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)
Olivia Strupp, Telefon: 0203 2821-200
Carsten Pribyl, Telefon: 0203 2821-275
Julia Kaballo, Telefon: 0203 2821-496
E-Mail: tw-redaktion@niederrhein.ihk.de

Gestalterische Konzeption:

www.cantaloop.de

Druck und Verlag:

schaffrath medien
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien
Marktweg 42-50
47608 Geldern
Birgit Schmetter
Telefon: 02831 396-152
Telefax: 02831 396-280

**Änderungen von Zustellungsdaten der
IHK-Mitgliedsunternehmen:**

Hotline 0203 2821-455 sowie Fax 0203 26533

Anzeigen:

schaffrath concept GmbH
Monschauer Str. 1
40549 Düsseldorf
Anzeigenverkaufsleitung:
Susanne Förster
Anzeigenberatung/-verkauf:
Telefon: 0211/569731-70
E-Mail: foerster@schaffrath-concept.de

Gültig ist die Preisliste Nr. 10 vom 1. Januar 2015.

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Niederrheinischen IHK wieder. Trotz größter redaktioneller Sorgfalt können wir insbesondere bei Fremdbeiträgen keine Haftung übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Quellenangaben gestattet, soweit die Redaktion das Verfügungsrecht hat. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung und Überarbeitung von Manuskripten sowie der auszugswweisen Wiedergabe von Zuschriften, bei Bildmaterial die Wahl von Ausschnitten vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bildvorlagen, Bücher und Datenträger wird keine Haftung übernommen. Bei Nichtberücksichtigung erfolgt üblicherweise keine Benachrichtigung durch die Redaktion.

Veröffentlichungen aus der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“ können vollständig oder in Auszügen honorarfrei im Internet-Angebot der IHK veröffentlicht werden. Die Zeitschrift erscheint zehnmal jährlich, jeweils am 10. des Monats. Die Januar/Februar-Ausgabe erscheint im Februar, die Juli/August-Ausgabe im August. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Druckauflage

Quartal 4/14 – 51.681 Exemplare



tw-Einzelverkaufspreis: 2,60 EUR

tw-Jahresabonnement: 28,60 EUR

inkl. MwSt., Versandkosten und Porto

ISSN: 0945-2397

Die IHK-Geschäftsstellen:

47051 Duisburg, Mercatorstraße 22-24

Telefon: 0203 2821-0, Fax: 26533

46483 Wesel, Großer Markt 7

Telefon: 0281 22048, Fax: 15737

47533 Kleve, Boschstraße 16 (TZK)

Telefon: 02821 22233, 21510, Fax: 12571



Foto: © thinkstockphotos.com/miszaqq

Eine emotionale Ausnahmesituation – für beide Seiten

In Trennungsgesprächen ist ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen gefragt

Eines ist sicher – jedes Arbeitsverhältnis wird irgendwann auch wieder aufgelöst. Die Gründe dafür sind vielfältig und reichen vom Renteneintritt über den Karrieresprung in ein anderes Unternehmen bis zur Kündigung. Misslungene Trennungen können allerdings den Ruf des Arbeitgebers beschädigen. „Wer kann sich das in Zeiten von Facebook und Twitter noch leisten?“, fragt Kommunikationstrainerin Anja von Kanitz, Marburg. In „tw“ erläutert sie, welches Verhalten in Trennungsgesprächen angemessen ist.

Obwohl Trennungen normal sind oder sein müssten, sind sie nicht selten konfliktgeladen und können Betroffenen, egal ob auf Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerseite, in arge Bedrängnis bringen. Problembehaftet für alle sind Trennungen, die auf Kündigungen oder die Aufhebung von Arbeitsverträgen zurückgehen. Sie werden oft von heftigen Gefühlen wie Angst, einem schlechten Gewissen, Hilflosigkeit oder Wut begleitet. Von emotionalen Verstrickungen sind nicht nur diejenigen betroffen, die gehen müssen, sondern in vielen Fällen auch die Gesprächsführenden sowie die in der Firma Verbleibenden.

Für ein Unternehmen, das für Bewerber attraktiv sein möchte, ist es wichtig, notwendige Trennungen möglichst fair durchzuführen. Neben einem professionellen Trennungsmanagement spielt dabei das Trennungsgespräch eine wichtige Rolle. Diese eskalieren oft, weil die Gesprächsführenden schlecht vorbereitet sind, kardinale Fehler machen und auf die Gefühle der Betroffenen keine Rücksicht nehmen.

Entscheidend ist die Haltung, die man den Betroffenen entgegenbringt. Bei misslingenden Gesprächen ist sie meist respektlos, kalt, herablassend, egoistisch oder besserwisserisch. Mögli-

cherweise mangelt es den Gesprächsführenden an Empathie. Oft sind solche Fehler aber auch der Hilflosigkeit, Ungeschicklichkeit und mangelnder Reflexionsfähigkeit auf Arbeitgeberseite geschuldet. Folgende Fehler kommen besonders häufig vor:

Herablassung und Nicht-ernst-Nehmen: Der Gekündigte ist in der schwächeren Position. Alles, was man tut, um das Gefälle noch größer werden zu lassen, ist respektlos:

- Die Person warten zu lassen.
- Die Person zwischenzeitlich zu ignorieren und sich dann irgendwann beiläufig dem Betroffenen zuwenden: „Ach ja, und jetzt zu Ihnen, Herr Müller. Dann wollen wir das mal hinter uns bringen ...“.
- Den Blickkontakt meiden und über die betroffene Person hinwegreden, als wäre sie ein Gegenstand.
- Juristischen und betriebswirtschaftlichen Fachjargon nutzen, der zwar sehr schlaue klingt, aber vom Gegenüber kaum verstanden wird.
- Mit Ironie und Humor arbeiten.
- Die Problematik ins Lächerliche ziehen: „Ach, davon wird die Welt nicht untergehen. Jetzt stellen Sie sich mal nicht so an.“

Empfehlung: Nehmen Sie eine Haltung des Respekts gegenüber dem anderen an, auch dann, wenn er sich selbst nicht korrekt verhalten haben sollte und eine gewisse Mitverantwortung trägt. Eine Trennung führt oft eine krisenhafte Situation für die betroffene Person nach sich.

Dem anderen noch eins mitgeben: Egal, ob jemand die Kündigung selbst zu verantworten hat oder ob sie betriebsbedingt ist – sie ist immer ein krisenhafter Einschnitt im Leben der Betroffenen. Es nützt gar nichts, jemandem noch ein paar andere unschöne Wahrheiten mit auf den Weg zu geben. Soll jemandem wirklich

geholfen werden, muss man in der Lage sein, konstruktives Feedback zu geben und dafür auch die passende Situation zu finden. Das wird kurz nach der Trennungsnachricht kaum der Fall sein und sicherlich auch nur dann fruchten, wenn der Betroffene ein Feedback möchte. Hier einige Negativbeispiele:

- „Wissen Sie, ich habe mir schon immer gedacht, dass Sie nicht wirklich geeignet sind für so einen Job. So träge und so antriebslos wie Sie sind, sollten Sie sich was Geruhsameres suchen als das Projektgeschäft.“
- „Vielleicht liegt das ja auch an Ihrem Gewicht. Mehr Disziplin könnte nicht schaden...“

Empfehlung: Es mag sein, dass die von Entlassung betroffene Person selbst Fehler gemacht hat, ihr Verhalten nicht korrekt war oder der Job nicht zu ihrer Persönlichkeit passte. Das Trennungsgespräch ist aber nicht der Ort für ein abschließendes (kritisches) Feedback. Gespräche, in denen zu kritisierende Punkte thematisiert werden, sollten schon im Vorfeld erfolgen.

Bagatellisieren: Oft redet man die Problematik der Betroffenen klein, um sein eigenes Gewissen zu entlasten. Doch selbst wenn der andere gute Chancen auf dem Markt hat – im Moment der akuten Betroffenheit können und wollen die meisten solche Sprüche nicht hören. Sie empfinden sie als hohl, unglaubwürdig und respektlos.

- „Ach, so jemand wie Sie, der fällt doch immer wieder auf die Füße. Kopf hoch, das wird schon.“
- „Sie sind jung und attraktiv noch dazu. Da brauchen Sie doch nicht weinen. Sie kriegen sofort einen neuen Job. Schneller als Ihnen lieb ist.“
- „Was haben Sie denn? Ihr Mann verdient doch auch. Ist doch alles wunderbar. Auf die paar Kröten sind Sie doch gar nicht angewiesen.“

Empfehlung: Meist können diejenigen, die Trennungen aussprechen, die Schwere der Situation selbst schlecht ertragen und machen sich durch flotte Sprüche die Situation für sich selbst erträglicher. Für den Betroffenen sind diese Sprüche nicht tröstend. Besser wären konkrete Hilfs- oder Unterstützungsangebote.

Erziehen: Selbst wenn sich ein Gesprächspartner nicht angemessen benimmt, so ist man selbst nicht die Person, die das Recht hat, ihm das an dieser Stelle vorzuhalten. Mit dem Jobverlust ist ein hoher Stresspegel verbunden. Da ist es ganz normal, dass jemand mal die Nerven verliert und unschöne Dinge sagt. Man sollte deshalb nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen, sondern dem Betroffenen Zeit geben, den Schock zu verarbeiten.

- „Halten Sie es für richtig, sich hier so aufzuführen? Jetzt benehmen Sie sich mal anständig und hören Sie zu, was wir zu sagen haben.“
- „Jetzt packen Sie sich mal an die eigene Nase und überlegen schön, warum Ihnen gekündigt wurde.“

Empfehlung: Die Kündigung bringt Ihr Gegenüber häufig in eine soziale und psychische Ausnahmesituation. Eine emotionale Reaktion der Angst oder Wut ist dann aber normal. Sie sollten dies dem Gesprächspartner nachsehen und versuchen, die Situation nicht weiter eskalieren zu lassen. Besserwisserisches Verhalten verschärft die Situation noch und ist deshalb unangebracht.

Schwarzmalen: Negativprognosen interessieren niemanden. Erstens ist es überhaupt nicht gesagt, dass man damit richtig liegt. Zweitens wirken sie extrem demotivierend.

- „Am besten bemühen Sie sich gleich um eine Frühpensionierung. Sie haben wahrscheinlich sowieso keine Chance mehr auf dem Arbeitsmarkt.“
- „Wissen Sie, es sieht ja überall schlecht aus, nicht nur in unserem Unternehmen. Wird schwer sein für Sie, was anderes zu finden.“

Empfehlung: Selbst wenn die Lage schlecht sein sollte, hilft es dem Gegenüber nicht, es durch düstere Prognosen noch weiter runterziehen. Die Zukunft lässt sich ohnehin nicht voraussagen. Pessimismus hilft nicht, um Lösungen für schwierige Situationen zu finden.

Triumphieren: Stoßen alte Konfliktpartner im Trennungsgespräch aufeinander, kann es sein, dass der eine den anderen noch spüren lassen muss, dass er gewonnen hat. Eine sehr unschöne Geste, denn auf Verlierer sollte man nicht eintreten.

- „Na, hab ich doch Recht behalten. Sie hätten die Finger von diesem China-Geschäft lassen sollen. Aber Sie wussten ja schon immer alles besser...“
- „Ich habe Ihnen doch immer gesagt: Tun Sie was. Wenn Sie sich fortgebildet hätten, wären Sie jetzt nicht auf der Streichliste gelandet.“
- „Sie wollten ja nicht hören. Hätten Sie die erste Abmahnung ernst genommen, säßen Sie jetzt nicht in der Bredouille. Das haben Sie sich mal schön selbst eingebrockt.“

Empfehlung: Es ist ein Zeichen menschlicher Reife und Größe, wenn man sich Triumph und Schadenfreude angesichts der Not eines anderen verkneift. Auch dann, wenn der andere einem vorher das Leben schwer gemacht hat. Behalten Sie triumphierende Gefühle für sich und verhalten Sie sich korrekt und respektvoll.

Eigenes Leid in den Vordergrund stellen: Manche haben mehr Mitleid mit sich selbst als mit der Person, der sie die Kündigung überreichen müssen. Nachher muss das Gegenüber ein schlechtes Gewissen haben, dass es nicht glücklich über die Kündigung ist.

- „Ach, sehen Sie mich doch mal an. Meinen Sie, mir fällt das leicht, 30 Leute auf die Straße zu setzen? Meinen Sie, ich habe kein Herz? Ich habe schon zig Nächte nicht mehr geschlafen. Mein Arzt hat schon gesagt, wenn das so weitergeht, kriege ich einen Herzinfarkt...“

Empfehlung: Es zeugt von wenig Empathie, wenn man sein Leid stärker gewichtet als das desjenigen, der gerade seinen Job verliert. Im Vordergrund stehen sollte die Situation desjenigen, dessen Leben gerade komplett auf den Kopf gestellt wird. Halten Sie also mit Ihrem eigenen Leid hinterm Berg. ●



Infobox

Anja von Kanitz ist Kommunikationstrainerin (www.von-kanitz.de) sowie Lehrbeauftragte an der Universität Marburg. Ihr Buch „Trennungsgespräche im Unternehmen“ ist im Verlag Haufe-Lexware erschienen (ISBN 3-648-05503-8).

Fragen an Karl-Heinz Hornbergs

Reif für Mehr

Investitionen in ein Unternehmen stehen für eine Zukunftsvision.
Die nächste Generation kann davon profitieren.



Herr Hornbergs, wie sind Sie Unternehmer geworden?

Nach bestandener Meisterprüfung im Fleischerhandwerk und einer Weiterbildung zum Koch wagte ich 1992 mit einem Pachtvertrag für das Restaurant „Alt Derp Haus Stassen“ in Kevelaer den Schritt in die Selbstständigkeit.

Was hätten Sie möglicherweise anders machen müssen?

Aus heutiger Sicht muss ich sagen, dass ich schon früher hätte aus der Pächter- in die Eigentümerrolle wechseln sollen. Aber für diese Investition hätte ich viel Geld in die Hand nehmen müssen.

Ihre schwierigste unternehmerische Entscheidung und Ihre beste?

Ende vergangenen Jahres fielte ich gemeinsam mit meiner Frau die für mich schwierigste und - hoffentlich - beste Entscheidung, das ganze Objekt zu erwerben. Wesentliche Grundlage für diesen Entschluss war die Zusage meines Sohns Kevin, der sich gerade auf das Abitur vorbereitet, das eigene Unternehmen einmal von mir übernehmen zu wollen. Der Kauf gab mir zugleich die wirtschaftliche Sicherheit für dringend anstehende Investitionen.

Was wünschen Sie sich für Ihren Unternehmensstandort?

Ich baue darauf, dass die Stadt Kevelaer

ihren guten Ruf als Anziehungsmagnet für Pilger und Touristen weiter ausbaut. Mit meinem gastronomischen Angebot - insbesondere den stark nachgefragten Dry-Aged-Beef-Spezialitäten - möchte ich die attraktive Marienstadt dabei weiterhin unterstützen.

Ihr Motto als Unternehmer und als Privatmann?

Als Gastronom möchte ich meine Gäste mit echten Gaumenfreuden zu bezahlbaren Preisen beeindrucken.

Ihre Lieblingsbeschäftigung, wenn Sie nicht im Unternehmen aktiv sind?

Meine Passion ist auf Hunde der Rasse Rhodesian Ridgeback fokussiert. Außerdem begleite ich gerne meinen Sohn Michel bei seiner fußballerischen Karriere.

Was machen Sie am Wochenende und im Urlaub?

An den Wochenenden wird gearbeitet. Und wenn ich mir mal einen kurzen Urlaub gönne, dann will ich mich einfach nur erholen, um die eigene Kreativität auch für das Unternehmen immer wieder aufs Neue zu beleben.

Ihre Lieblingslektüre?

Das sind Tageszeitungen und Fachzeitschriften, die mich über gastronomische Trends auf dem Laufenden halten.

Was wünschen Sie sich für die nächsten Jahre?

Am meisten wünsche ich mir neben guter Gesundheit wirtschaftlich sichere Rahmenbedingungen als Voraussetzung für weiteren geschäftlichen Erfolg - für meinen Sohn und mich.

Haben Sie schon eine Idee, was Sie im Ruhestand tun möchten?

Ich freue mich schon auf die Zukunft, wenn mir irgendwann einmal mein eigener Sohn als Unternehmensnachfolger unsere Köstlichkeiten aufischt.

(P. H.)

Zur Person

Karl Heinz Hornbergs (49), in Kevelaer allgemein nur „Kalli“ genannt, ist verheiratet mit Michaela Hornbergs. Beide freuen sich über die Entwicklung ihrer Söhne Kevin und Michel. Das Restaurant „Alt Derp Haus Stassen“ (www.alt-derp.de) in Kevelaer, Hauptstraße 63, beschäftigt aktuell etwa 25 feste und freie Mitarbeiter und engagiert sich seit vielen Jahren als Ausbildungsbetrieb. Besonders stolz ist Hornbergs auf seine bereits mehrjährige Kooperation mit der Schlachterei Manten in Geldern-Pont, die ihn exklusiv mit Dry-Aged-Beef von niederrheinischen Premierrindern beliefert.